

VON K. A. HAHN

Mittelhochdeutsche Grammatik :

Abtheilung 1 : Laut- und Flexionslehre

H. L. Brönnner
Frankfurt a. M.
1842

books2ebooks – Millions of books just a mouse click away!



European libraries are hosting millions of books from the 15th to the 20th century. All these books have now become available as eBooks – just a mouse click away. Search the online catalogue of a library from the eBooks on Demand (EOD) network and order the book as an eBook from all over the world – 24 hours a day, 7 days a week. The book will be digitised and made accessible to you as an eBook. Pay online with a credit card of your choice and build up your personal digital library!

What is an EOD eBook?

An EOD eBook is a digitised book delivered in the form of a PDF file. In the advanced version, the file contains the image of the scanned original book as well as the automatically recognised full text. Of course marks, notations and other notes in the margins present in the original volume will also appear in this file.

How to order an EOD eBook?



Wherever you see this button, you can order eBooks directly from the online catalogue of a library. Just search the catalogue and select the book you need.

A user friendly interface will guide you through the ordering process. You will receive a confirmation e-mail and you will be able to track your order at your personal tracing site.

How to buy an EOD eBook?

Once the book has been digitised and is ready for downloading you will have several payment options. The most convenient option is to use your credit card and pay via a secure transaction mode. After your payment has been received, you will be able to download the eBook.

Standard EOD eBook – How to use

You receive one single file in the form of a PDF file. You can browse, print and build up your own collection in a convenient manner.

Print

Print out the whole book or only some pages.

Browse

Use the PDF reader and enjoy browsing and zooming with your standard day-to-day-software. There is no need to install other software.

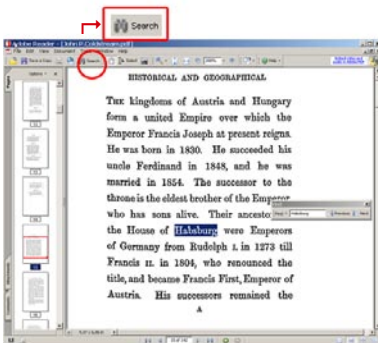
Build up your own collection

The whole book is comprised in one file. Take the book with you on your portable device and build up your personal digital library.

Advanced EOD eBook - How to use

Search & Find

Print out the whole book or only some pages.



With the in-built search feature of your PDF reader, you can browse the book for individual words or part of a word.

Use the binocular symbol in the toolbar or the keyboard shortcut (Ctrl+F) to search for a certain word. "Habsburg" is being searched for in this example. The finding is highlighted.

Copy & Paste Text



Click on the “Select Tool” in the toolbar and select all the text you want to copy within the PDF file. Then open your word processor and paste the copied text there e.g. in Microsoft Word, click on the Edit menu or use the keyboard shortcut (Ctrl+V) in order to Paste the text into your document.

Copy & Paste Images



If you want to copy and paste an image, use the “Snapshot Tool” from the toolbar menu and paste the picture into the designated programme (e.g. word processor or an image processing programme).

Terms and Conditions

With the usage of the EOD service, you accept the Terms and Conditions. EOD provides access to digitized documents strictly for personal, non-commercial purposes.

Terms and Conditions in English: <http://books2ebooks.eu/odm/html/ubw/en/agb.html>

Terms and Conditions in German: <http://books2ebooks.eu/odm/html/ubw/de/agb.html>

More eBooks

More eBooks are available at <http://books2ebooks.eu>

1

89355

DEPOT

9

July 19 03

26.

MITTELHOCHDEUTSCHE

G R A M M A T I K

VON

K. A. HAHN.

ERSTE ABTHEILUNG

LAUT- UND FLEXIONSLEHRE.

FRANKFURT A. M.

DRUCK UND VERLAG VON H. L. BRÖNNER.

1842.

MITTELALTERLICHE

GRAMMATIK

I

89355



JACOB GRIMM

ZUGEEIGNET.

JACOB CHILMAN

V o r r e d e.

Was man allgemein unter altdeutscher sprache zusammen faßt, ist, streng geschieden

- 1) *gothisch* — früh erloschen,
- 2) *angelsächsisch* — woraus unter romanischem einfluß das ENGLISCHE hervorgegangen ist.
- 3) *altnordisch* — SCHWEDISCH, DÄNISCH.
- 4) *altfriesisch* — das FRIESISCHE jezt nicht mehr schriftsprache.
- 5) *altsächsisch (altniederdeutsch); mittelniederdeutsch* (Sachsen, Westfalen) — PLATTDEUTSCH, keine schriftsprache mehr; *mittelniederländisch* (Brabant, Flandern, Holland) — HOLLÄNDISCH.

6) *althochdeutsch ; mittelhochdeutsch* — NEUHOCHDEUTSCH, die jetzige DEUTSCHE schriftsprache.

Unter diesen ligt uns das mittelhochdeutsche schon nach heimat und zeit, in die es gehört (Schwaben, Oesterreich, Baiern, die Schweiz und Franken; lezte decennien des XII. bis zu den ersten des XIV., oder, wenn man die übergangsperioden dazu nimmt, vom XII. — XV. jahrhundert) am nächsten. Doch vor allem ist ihm dadurch eine sichtbar überwiegende teilnahme geworden, daß wir hier unsre ältere literatur am reichsten und allseitigsten entfaltet sehen, daß, während andere dialecte zum teil nicht viel mehr als prosaische übersetzungen darbieten, in dem mittelhochdeutschen uns meist lebendige poesie entgegen tritt. Hier, wenn wir nach innerm gehalt und dauerndem wert fragen, lassen sich werke nennen, denen die übrigen der genannten dia-

lecte nichts gleiches oder höheres entgegen zu stellen vermögen. Gedichte wie die Nibelunge und Kudrun, Parzival und Tristan, oder die lieder Walthers von der Vogelweide sind die schönsten zierden altdeutscher poesie, und noch lange nicht, wie sie es verdienen, unter uns verbreitet. Die beiden erstern zumal, teure zeugnisse des ächten nationalepos, dessen wir uns allein nach den Griechen rühmen, muß der gebildete bedenken tragen als zu fern ligende curiositäten von sich zu weisen. Auch die althochdeutsche rhapsodie von Hildebrand ist höchst wichtig und wertvoll, kann uns aber als abgerissenes stück doch nicht in gleicher mase fesseln und befriedigen. Die darstellung der mhd. dichter ist meist gewant und zierlich, voll wärme und gemüts, auch naiv zwar, wie man sie gerne nennt, doch öfter ebenso ausgedacht und berechnet. Dazu kommt eine gebildete, im ausdruck höchst manigfaltige schriftsprache, die zwar an volltönigkeit der endungen und ableitungen und was dergleichen sinnliche vorzüge sind, ältern mundarten natürlich weit nach steht, allein indem sie gerade absichtlich das altertümliche sowie auch das zu provinzielle möglichst zu meiden sucht, indem sie in manches bisher schwankende mehr consequenz herein bringt, gewinnt sie ein reineres, festeres gepräge, als z. b. das althochdeutsche. Ebenso mögen ihr in syntactischer hinsicht durch abschleifung der flexionen manche constructionen verloren gegangen sein, die sind aber leichter zu verschmerzen, wo so viel geschick und eleganz herrscht. Diejenigen unter uns besonders, welche sich mit allerlei vorurteilen diesen denkmälern nähern, müssen sich wunderbar betroffen fühlen durch den günstigen eindruck einer so cultivierten sprache. Was endlich den vers betrifft, so sehen wir ihn festen regeln unterworfen und

mit so genauem reime gebunden, das frühere und spätere unvollkommenheit und rohheit bei einem vergleiche nachtheilig abstechen.

Seitdem in unserm jahrhundert der deutschen philologie eine streng wissenschaftliche pflege zu teil geworden ist, erfreut sich namentlich das mittelhochdeutsche einer regen teilnahme, doch von seiten des publicums immer noch nicht einer solchen wie es verdient. Mir hat immer geschienen, das dies nicht von einer gleichgiltigkeit gegen die sache, sondern von einem mangel an geeigneten hilfsbüchern herrührte. Auch wurde mir diese ansicht von manchem bestätigt. Unter solchen hilfsbüchern habe ich eine grammatik für das erste und allgemeinste bedürfnis gehalten und, um zur gröfsern verbreitung der mhd. literatur das meinige beizutragen, mich vergangenes jahr zu einer solchen arbeit entschlossen. Indem ich sie jezt dem leser übergebe, will ich nur hoffen, das er die mühe, die ich darauf gewant habe, nicht für verloren halte.

Da mein buch für anfänger bestimmt ist, so habe ich geglaubt, das einfache und practische stets vorzugsweise berücksichtigen zu müßen. Ich habe daher die mhd. sprache unabhängig, also nicht im vergleich zu ältern dialecten dargestellt. Denn wenn ich letzteres getan hätte, so hätte ich zwar für mich den vorteil gehabt, überall die geschichtliche entwicklung der sprache nachzuweisen, allein die aufgabe des anfängers wäre viel umständlicher und mühsamer geworden, indem es sich dann um mehrere sprachen zugleich, statt um die eine gehandelt hätte. Jedoch wo meinem plane die zuziehung anderer dialecte besonders dienlich war, habe ich ihre vergleichung durchaus nicht von mir gewiesen.

Mancher vielleicht, der die unabhängige behandlung

der mhd. sprache billigt, hätte erwartet, daß ich wenigstens stillschweigend überall die ältern dialecte berücksichtigte. Allein wie schwer mir auch das gegenteil fiel und wie selten ich es mir gestattete, so habe ich ihm doch nicht ganz entsagen können. Nehme ich z. b. die 1. und 2. starke declination der masculina, die sich jezt nur noch am umlaut und nichtumlaut des plurals erkennen lassen, so habe ich mir erlaubt, in die erste zu den unumlautenden wörtern auch alle des umlauts unfähigen zu verweisen. Hätte ich den ältern dialecten folgend die unumlautbaren auf beide declinationen verteilt, so musten entweder alle wörter ohne ausnahme verzeichnet werden, wodurch das gedächtnis über alles maß belästigt worden wäre, oder ich hätte den anfänger in einem vollkommenen schwanken lassen müssen, was einem practischen buch ganz zuwider ist, sowie der zuerst angegebene ausweg auch. Mir ist es also nicht möglich gewesen, *ununterbrochen* auf historischer grundlage fortzubauen, sondern in einigen, jedoch unhäufigen fällen, die auch nicht leicht mit stillschweigen übergegangen sind, habe ich jene dem practischen nutzen geopfert.

Nach meiner tendenz ferner habe ich nicht bei der strengen, man könte öfters sagen idealischen regel stehen bleiben können, sondern auf freiheiten und ausnahmen gleiche rücksicht nehmen müssen. Freilich gehört dazu eine belesenheit, nach der ich zwar eifrigst gestrebt habe, die aber beim ersten versuche keiner leicht erreicht. Es ist unmöglich, wenn man so viele quellen in so vielen beziehungen zu durchwandern hat, immer und überall die aufmerksamkeit gleich gespannt zu erhalten. Ich muß daher um nachsicht bitten, wenn ich zuweilen, wie beim comparativ der abgeleiteten adjectiva, wo mir

genügende belege abgehen, diesem grundsätze nicht nachgekommen bin.

Bei der darstellung der buchstaben habe ich die allgemeinen beispiele so ausgewählt, daß sie jeden laut nicht nur an sich sondern auch im vergleich zu andern veranschaulichen. So sollen die beispiele beim *a* dem schüler nicht nur einen vorrat wörter gewähren, in denen dieser laut statt hat, sondern wenn er zu den abteilungen, welche ich gemacht habe, die ähnlichen in *ä e* und *ë* findet, so werden sich ihm bedeutende unterschiede ergeben, die auf quantität um- und ablaut beruhen. Aehnliches bieten die consonanten dar, wenn man den einfachen laut mit dem geminierten, die tenuis mit der media oder aspirata zusammenhält. Der schüler wird die belege, indem sich ein so wesentlicher nutzen daran knüpft, nicht flüchtig übergehen, sondern dem gedächtnis einzuprägen suchen und wird die buchstaben, die man oft gleichgiltig übersieht, kennen und scheiden lernen. Ganz anders ist es mit der flexionslehre, die jeden auch ohne solche nachhilfe genug anreizt. Während ich bei diesen allgemeinen beispielen citate in der regel für ganz überflüssig hielt, habe ich bei allen übrigen das entgegengesetzte verfahren beobachtet, nicht nur um der gewissenhaftigkeit zu genügen, sondern auch in der überzeugung, daß mir mancher strebsamere leser dafür zu dank verpflichtet wäre. Bei erweitertem gesichtskreise kommt oft etwas an auf den autor und die heimat und zeit, der er angehört, oder auf den wert einer handschrift u. s. w. Wenn ich aber unter den hilfsmitteln Grimms grammatik weniger als man vielleicht erwartet, angeführt habe, so ist es nur deshalb unterlassen worden, weil es mir kürzer und passender schien, in dem vorworte dieß ebenso umfassende als scharfsinnige und

gelehrte werk als unentbehrliche quelle meiner arbeit zu nennen.

Grimms buch ist natürlich für anfänger zu ausführlich, zu schwer; es sind daher schon versuche gemacht worden, kurze auszüge daraus zu geben. Ziemann und Vilmar haben eine übersicht der gothisch-hochdeutschen laut- und flexionslehre bekant gemacht. Beide versuche sind sehr günstig aufgenommen worden und haben ihren zweck vollkommen erreicht. Der meinige ist, wie man auch schon aus dem obigen entnehmen kann, ein anderer gewesen. Ich gebe zugleich weniger und mehr als die beiden genanten: weniger, insofern ich das gothische, alt- und neuhochdeutsche ausschliesse, mehr aber, da ich den von mir ausgewählten dialect einer specielleren betrachtung unterworfen und dabei vorzugsweise auf die practischen bedürfnisse bei der mhd. lectüre mein augenmerk gerichtet habe. Auch gedenke ich die übrigen teile der grammatik in ähnlichen abteilungen folgen zu lassen, wofern man diese erste als brauchbar erfinden wird. Dafs ich es weder an fleifs noch gutem willen habe fehlen lassen, bin ich mir bewust. Mögen die sachverständigen urteilen, ob ich auch einiges geschick dabei bewiesen habe. Ich mufs um so mehr erwarten, dafs manches zu wünschen übrig bleibe, als dies mein erster versuch ist auf dem gebiete der grammatik.

Heidelberg oct. 1841.

K. A. Hahn.

Inhalt.

Erster abschnitt.

Lautlehre.

- A. Vocale 1 — 10.
über vocalübergänge im verhältnis zu unreinen reimen 11. 12.
ablaut 12. 13.
umlaut 13 — 15.
brechung 15. 16.
quantität in bezug auf endungen und ableitungen und auf
einsilbige wörter, die mit vocal schliessen 16 — 20.
- B. Consonanten 20 — 43. lautverschiebung 21 — 24.
anmerkungen zu den consonanten: über media und tenuis
im an-, in- und auslaut; über gemination; über vereinfachung
gleicher oder ähnlicher consonanten, die durch composition oder
ableitung zusammen treffen 43 — 46.

Zweiter abschnitt.

Flexionslehre.

- A. Conjugation 47.
- a) starke conjugation 48.
I. conj. — X. 48 — 52.
anmerkungen zu den X. starken conjugationen 53 — 58.
flexion, brechung, umlaut 59. 60.
- b) schwache conjugation 60 — 62.
I. conj. a) kurzsilbige wörter 62. 63.
b) langsilbige wörter 64 — 68.

II. conj. a) kurzsilbige wörter 68. 69.

b) langsilbige 69 — 71.

eindringen schwacher flexion in starke verba 72.

anomalien 73 — 76.

flexionseigentümlichkeiten der conjugation überhaupt
76 — 78.

B. Declination.

a) substantivum.

starkes masculinum. erste — dritte declination 79 — 83.

starkes femininum. erste, zweite declination 83 — 86.

starkes neutrum. erste, zweite declination 86 — 88.

schwache flexion, masculinum, femininum, neutrum
88 — 90.

indeclinabilia; anomala 90. 91.

flexionseigentümlichkeiten der substantiva 91 — 93.

b) adjectivum 93. 94.

starkes adjectivum 94. 95. erstes, zweites paradigma 96. 97.

schwaches adjectivum. paradigma 98.

gesteigertes adjectivum. 1) comparativ 98.

starke flexion. erstes, zweites paradigma 99. 100.

schwache flexion. erstes, zweites paradigma 100.

2) superlativ 101.

c) participium. part. praes. und praet. 101. 102.

d) nomen proprium 102.

starkes masculinum, starkes femininum 102. 103.

schwaches masculinum, schwaches femininum 104.

e) zahlwort.

cardinalia 105 — 107. ordinalia 107. 108.

f) pronomen.

persönliches ungeschlechtiges 108. pers. geschlechtiges 109.

possessives 109 — 111.

demonstratives 111 — 114.

interrogatives, relatives, unbestimmtes 114.

Die benützten quellen und hilfsmittel und ihre abbreviaturen.

- Alex. Alexander von Lamprecht. Sieh deutsche ged. des XII. jahrhunderts. (tl. 1.)
- Alex. cod. Pal. 333. Alexander von Ulrich von Eschenbach, in der heidelb. handschrift nro. 333.
- altd. bl. altdeutsche blätter, hrg. von M. Haupt und H. Hoffmann, Leipz. 1835—40. 2 bde. 8.
- Amur. Sieh Müller (bd. 1.)
- Aneg. *Anegenge*. Sieh Gedichte des XII. und XIII. jahrhunderts.
- Ausw. Auswahl aus den hochdeutschen dichtern des XIII. jahrhunderts von Lachmann. Berl. 1820. 8.
- Barl. Barlaam und Josaphat Rudolfs von Ems, hrg. von Köpke. Königsb. 1818.
- Ben. beiträge zur kenntnis der altdeutschen sprache und literatur, hrg. von Benecke. Götting. 1810. 1832. 2 abteilungen (der pfaffe Amis in der zweiten).
- Bit. Biterolf. Sieh Deutsche gedichte des mittelalters. (bd. 2.)
- Deutsche gedichte des mittelalters, hrg. von F. H. von der Hagen und Büsching, 1. bd. Berl. 1808. 2. bd. 1820—25. 4. letzterer auch unter dem titel: der helden buch, hrg. von F. H. von der Hagen und Al. Primisser.
- Deutsche gedichte des XII. jahrhunderts, hrg. von Mafsmann. Quedlinb. 1837. 2 tle. 8.
- Diut. Diutiska, denkmäler deutscher sprache und literatur, hrg. von Graff. Stuttg. 1826—29. 3 bde. 8.
- Ecke Eggenliet, hrg. von freiherrn von Lafsberg. 1832.
- Enêd Heinrichs von Veldeck. Sieh Müller (bd. 1.)
- Entechr. Entechrist. Sieh Fdgr. (bd. 2.)
- Erec Hartmanns von Aue, hrg. von M. Haupt. Leipz. 1839.

- Ernst. Sieh Deutsche ged. des mittelalters (bd. 1.)
- Ex. Exodus. Sieh. Fdgr. (bd. 2.)
- Fdgr. Fundgruben für geschichte deutscher sprache und literatur, hrg. von H. Hoffmann. Bresl. 1830. 1837. 2 bde. 8.
- Flore. Sieh Müller. (bd. 2.)
- Gedichte des XII. u. XIII. jahrhunderts, hrg. von Hahn. Quedl. 1840.
- Gehügd. Heinrich von *des tôdes gehügde*. Sieh Deutsche gedichte des XII. jahrh. (tl. 2.)
- Gen. Genesis in den Fdgr. 2.
- Geo. der heilige Georg in den Deutschen gedichten des mittelalters. (bd. 1.)
- Gerh. Der gute Gerhard Rudolfs von Ems, hrg. von M. Haupt. Leipz. 1840.
- gl. schm. Die goldne schmiede Konrads von Würzburg, hrg. von W. Grimm. Berl. 1840.
- Gloub. Hartmann vom Glauben. Sieh Deutsche gedichte des XII. jahrh. (tl. 1.)
- gr. Jac. Grimms deutsche gramm. 1. bd. zweite auflage (1²) Götting. 1822. dritte auflage (1³) ebd. 1840. 2 bd. ebd. 1826. 3 bd. ebd. 1831. 4 bd. 1837.
- Graff. Althochdeutscher sprachschatz von Graff. Berl. 1834—38. 4bde.
- Greg. Gregorius Hartmanns von Aue, hrg. von Lachmann. Berl. 1838.
- Helubr. Meier Helmbrecht Wernhers des Gartenæres, hrg. von J. Bergmann in den Wien. jahrbüchern, 1839. bd. LXXXV.
- Herb. Herbort's von Fritslâr *liet von Troye*, hrg. von K. Frommann. Quedl. 1837.
- Iw. Iwein Hartmanns von Aue, hrg. von Benecke und Lachmann. Berl. 1827.
- Jüdel. Sieh Gedichte des XII. und XIII. jahrh.
- Kais. Kaiserchronik in der heidelb. hs. nro. 361.
- Karl von dem Stricker, in Schilters thesaurus, tom. 2.
- Kinth. *diu kintheit Jêsu*. Sieh Gedichte des XII. und XIII. jahrh.
- Klage. Sieh Nib.
- Kol. cod. Koloczaer codex altdeutscher gedichte, hrg. von Mailath und Köffinger. Pesth. 1817.
- Krône* Heinrichs von dem Türlein, in der heidelb. hs. nro. 374.
- Küdr. Küdrûn, hrg. von F. H. von der Hagen, in den Deutsch. gedicht. des mittelalt. (bd. 2.) und von Ziemann. Quedl. 1835.

- Lanz. Lanzelet Ulrichs zo Zezikoven, in der wien. hs. 2698. und in der heidelb. 371.
- Leseb. Altdeutsches lesebuch, hrg. von W. Wackernagel. Bas. 1835. (erste ausg.) 1839. (zw. a.)
- Litan. Litanei, in Hoffm. Fundgr. bd. 2.
- Mar. Wernhers Maria, in Hoffm. Fdgr. bd. 2.
- Ms. H. Minnesinger, hrg. von F. H. von der Hagen. Leipz. 1840. 4 tle. in 3 bden. 4.
- Müll. Müllers sammlung deutscher gedichte, aus dem XII. XIII. und XIV. jahrh. Berl. 1782 flgg. 3 bde. 4.
- Nib. Der Nibelunge Not mit der Klage, hrg. von K. Lachmann. Berl. 1826. 4. erste ausg. 1841. 8. zw. ausg.
- Otte. Konrads Otte mit dem barte, hrg. von Hahn. Quedl. 1838.
- Parz. Wolframs Parzival. Sieh Wolfr.
- pf. Am. der pfaffe Amis. Sieh Ben.
- Physiol. Physiologus, in Hoffmanns Fdgr. bd. 1.
- Rab. Rabenschlacht in: Deutsche gedichte des mittelalt. bd. 2.
- Reinh. Reinhart Fuchs, nebst kleinen stücken der tierfabel, hrg. von J. Grimm, Götting. 1834.
- Renn. Der Renner Hugos von Trimberg. Bamb. 1833. 34. 4.
- Roth. Rother in: Deutsche gedichte des XII. jahrh. tl. 2.
- Ruod. Grave Ruodolf, hrg. von W. Grimm. Götting. 1828. 4.
- Ruol. Ruolandes liet, von W. Grimm. Götting. 1838.
- Schwanr. Schwanritter Konrads von Würzburg in den altdeutschen wäldern, hrg. von den brüdern Grimm. Cassel 1813—16. 3 bde. (bd. 3.)
- Siebschl. Die Siebenschläfer, hrg. von Karajan. Heidelb. 1839.
- Silv. Silvester Konrads von Würzburg, von W. Grimm, Götting. 1841.
- Strick. kl. ged. Kleinere gedichte von dem Stricker, hrg. von Hahn. Quedl. 1839.
- Tit. Wolframs Titurel. Sieh Wolfr.
- Trist. Tristan Gottfrieds von Strafsburg mit den fortsetzungen, hrg. von van der Hagen. Bresl. 1823. 2 bde. 8.
- Troj. Konrads von Würzburg Trojanerkrieg, bei Müll. bd. 3.
- Tund. Tundalus. Sieh Gedichte des XII. und XIII. jahrhunderts.
- Ulr. Frb. Frd. Ulrichs von Lichtensteins Frauenbuch und Frauen-dienst, hrg. von K. Lachmann. Berl. 1841.
- Ulr. Trist. Tristan Ulrichs von Türheim. Sieh Trist.

- Urst. *Urstende*. Sieh Gedichte des XII. und XIII. jahrh.
- Vrib. Trist. Tristan Heinrichs von Vriberc, in Hagens ausgabe des Tristan.
- Vrid. Vridankes Bescheidenheit, von W. Grimm. Götting. 1834.
- Walth. Gedichte Walthers von der Vogelweide, hrg. von K. Lachmann. Berl. 1827. 8.
- Wigal. Wigalois Wirnts von Gravenberc, hrg. von Benecke. Berl. 1819.
- Wigam. Wigamur in : Deutsche gedichte des mittelalt. bd. 1.
- Wilh. I. der erste teil Wilhelms von Ulrich von dem Türlein, in der heidelb. hs. nro. 395.
- Wilh. (II.) der zweite teil Wilhelms von Wolfram. Sieh Wolfr.
- Wolfr. Wolfram von Eschenbach, hrg. von K. Lachmann. Berl. 1833.
- Ziem. Ziemanns mittelhochdeutsches wörterbuch. Quedl. 1838.

Erster abschnitt.

L a u t l e h r e .

A. Vocale.

§. 1.

Die vocale sind entweder kurze oder lange, letztere wieder entweder einfache oder diphthongische.

a) kurze: *a i u*; *ë o*; *e ö ü*.

Unter diesen sind nur drei ursprüngliche, *a i u*; *ë o* werden im gothischen, welches uns das älteste deutsche schrift-denkmal bietet, entweder noch durch *i u* gegeben, oder in gewissen fällen durch *ai aü*, welche kurze dauer hatten und sich später zu *ë o* verdichteten. Die übrigen, *e* (seltner *ä* geschrieben) *ö ü* sind aus *a o u* durch umlaut entstanden, den das gothische gleichfalls nicht kennt.

b) lange: *ā ē í ó ú*; *æ œ* umlaute von *ā ó*; der umlaut von *ú* wird durch den diphthong *iü* vertreten. Das gothische kennt nur *ē ó* als längen, denen die gleichlautenden im mhd. nicht entsprechen; im allgemeinen kann man vielmehr folgende parallelen annehmen: mhd. *ā* = goth. *ē* oder *a*;

mhd. *é* = goth. *ái*; mhd. *í* = goth. *ei*; mhd. *ô* = goth. *áu*; mhd. *ú* = goth. *iu* oder *u*. Das goth. *ó* ist meist in den mhd. diphthong *uo* übergegangen. Die mhd. längen sind also größtenteils durch verdichtung oder verlängerung entstanden.

c) diphthonge: *ei iu ou uo*; *öu üe* umlaute von *ou uo*; *ie* schwächung von *iu* oder bald erweiterung bald verdichtung anderer laute. Das gothische hat nur die diphthonge *ái áu ei iu* und es ergeben sich folgende parallelen mhd. *ei* = goth. *ái*; mhd. *iu* = goth. *iu*; mhd. *ou* = goth. *áu*; mhd. *uo* = goth. *ó*, wie umgekehrt das goth. *ei* dem mhd. *í* entspricht. Als umlaut von *ú* ist *iu* auf gothisches *u* zurückzuführen.

Die elf vocalzeichen des gothischen dialects (*a i u ai au; é ó; ái áu ei iu*) sehen wir also im mhd. zur doppelten summe angewachsen. Ja es gibt noch andere, die aber, nach Grimms ausdrück, nur spielarten der genannten sind, nämlich:

y sowohl für *i* als *í*, selten in deutschen wörtern z. b. *Sygstap* statt *Sigstap* Nib. 2259, 3. *lyse, ysen* statt *lise, ísen* Entechr. 111, 26. Wilh. 23, 23. desto häufiger in fremden wörtern, auch in verbindung mit andern vocalen als *ay ey oy*.

ai statt *ei* in fremden wörtern z. b. *faile* Parz. 301, 28. 302, 1. *faillieren* Parz. 738, 28. 754, 15. auch in deutschen haben es gewisse handschriften vrgl. Ulr. Frd. 34, 17. 80, 1.

au für *ou* gestattet die vorhergehende bemerkung, nur daß es bei fremden wörtern sogar häufiger als *ou* vorzukommen scheint.

eu 1) für *iu*, also genauer *ëu* zu schreiben z. b. *heu* Ruol. 227, 5. *deumüete* Ruol. 108, 23. Iw. 1572. 2) für *öu* z. b. *vreude* häufig in den besten hss.

Not. Die gleiche aussprache beider *eu* veranlafste übergänge des *eu* = *öu* in *iu* z. b. *vriude* bei Heinrich vom Türlin,

giuden bei Konrad von Würzburg, dagegen *geuden* beim Verfasser des Lohengrin.

oi 1) statt *ou* selten z. b. *froide* Leseb. 373, 26. *froiden* ebd. 372, 1. 2) statt *ei* in fremden wörtern z. b. *curtois*.

öi statt *öu* häufiger als das vorhergehende z. b. *fröit* Walth. 14, 12. *fröiden* ebd. 14, 17. 21, 17.

ue statt *uo*, wie sich dafür im ahd. *ua* findet, z. b. Gen. 81, 19. *guet* Ruol. 44, 16. *bluet* vgl. anm. zu Strick. kl. ged. XII, 259.

§. 2.

Wir kehren zu jenen gemeinmhd. zeichen zurück, um, was sich näheres und besonderes über jeden einzelnen vocal sagen läßt, hier anzuknüpfen. Zugleich wird es auch gut sein, durch passende beispiele den anfänger mit ihnen vertrauter zu machen.

a.

beispiele: *al* omnis; *ane*, *an ad*; *har* linum; *laz* segnis; *mac* possum; *mal* molo; *rat* rota; *sat* satur; *var* eo, *var* colore praeditus; *wac* pependi; *wan* inanis, *wan* nisi, enim; *war* cura, *war* impedivi, *war* quorsum; *waz* quid = *adele* nobilitati; *garwe* prorsus; *hafte* fixi; *harte* duriter, valde; *sal* traditio; *sande* misi; *zam* cicur = *galm* clamor; *scham* pudor.

a steht 1) statt *e* altertümlich in *gagen* Alex. 1966. *ingagene* Alex. 162. *zegagene* Nib. 1621, 2. *strange* Ruol. 267. vrgl. das. einleit. s. VI. 2) statt *ë* in *har* Ms. H. II, 274^b. 3) statt *é* in dem praet. und part. praet. von *kéren* z. b. *verhart* Vrib. Trist. 298, wie von einem inf. *kerren*. Auch von *léren* findet man zuweilen praet. *larte* part. praet. *gelart* s. Fromm. zu Herb. v. 60. 4) altertümlich statt *o* in *dart* Strick. kl. ged. IV, 227. hahn Gen. 70, 33. vrgl. W. Grimm zu Ruol. VI. *sal*

Siebensl. 704, van Trist. 583. Ulr. von Zezik. wal Ausw. 241, 6.
warden Ulr. Frd. 117, 13. e

e (auch ä z. b. *schüdelich* Wilh. 25, 1. *jäger* Nib. 874, 3.)

beispiele: *edele* nobilis; *gerwe* paro; *hefte* figo; *herte* durus; *sel* trado; *zem* domo. = *leschen* extinguere; *regen* incitare; *smelzen* liquefacere; *sterben* occidere; *swellen* inflare; *verderben* perdere; *wern* defendere = *bere* pulso; *her* exercitus; *mer* mare.

e statt des gewöhnlichern o in *dert* Flor. 1462. ebenso oder eigentlich für u in *Burgenden Klage* 779.

ë

beispiele: *gêbe* donum; *gër* cupido; *hëlfe* auxilium; *hëschen* singultire; *lënen* acclinare; *lërnen* discere: *schëf* navis. = *lëschen* extinguere; *rëgen* pluvia; *smëlzen* liquefieri; *stërben* mori; *swëllen* tumere; *verdërben* perire; *wërn* praestare. = *gëlm* clamor; *schëm* pudor. = *bër* ursus; *ër* ille.

Dies ë bezeichnen weder handschriften noch ausgaben, die grammatik aber kann es nicht entbehren, da es seinem ursprunge, zum teil auch noch der aussprache nach von dem vorhergehenden so verschieden war.

In *hërre*, *mërre* ist es durch contraction aus é entstanden: beide wörter heissen im ahd. *hëriro*, *mëriro*. Wolfram sagte noch *hërre*.

i

beispiele: *gibe* donum Troj. 18535; *gir* cupido; *hilfe* auxilium Parz. 7, 1. und öfter; *hischen* singultire; *linen* acclinare Tund. 48, 54. *lirnen* discere; *schif* navis = *in* in; *kil* caulis; *liste* arte; *min* minus; *ribe* fricarem; *sliche* reperem; *wide* lignum tortum; *zil* scopus = *lit* membrum; *spiz* veru = *sil* funis; *swin* evanuiti, *wizzen* scire.

i findet man öfter als kürzung von *ie*, z. b. *ninder* Ben. 344. vrgl. gr. 3, 221. *idoch* Klage 919. *imer* ebd. 1341. *zimir*, *banir* Ulr. Frd. 184, 13. 246, 22. noch häufiger ist es aus *i* gekürzt z. b. *rich* Erec 1943, besonders die composita auf *lich rich*.

beispiele: *doner* tonitru; *gome* vir; *scholt* culpa; *ungedolt* impatientia = *loch* foramen; *losen* auscultare; *rost* aerugo; *tor* porta = *bocke* capro; *dorft* opus fuit; *mohte* potuit; *tohte* valuit; *torste* ausus est = *hol* cavus; *sol* debeo; *spor* vestigium; *vor* praep. c. dat.

Wie einige der beispiele *o* für älteres *u* nachweisen, so findet man es auch zuweilen statt *ü*, z. b. *hornin* Parz. 790, 10. vrgl. *broste* Helmbr. 1634. Kinth. Jês. 76, 27. Für *ou* steht es in *och* Parz. 577, 18. Nib. 1021, 2. *urlop* Nib. 317, 1. 506, 1. *hobt* Veld. Ms. H. I, 38^a. es ist dies eine mit dem mnd. dialecte gemeinschaftliche eigenheit.

ö

beispiele: *böcke* capros; *dörft* opus esset; *möhte* posset; *töhte* valeret; *törste* auderet.

Es vertritt die stelle von *e* in *vrömde* Nib. 89, 4. 2257, 4. von *ë* in *drösch* gr. 1 (3 auf.) 155 *könemâgen* ebd.

u

beispiele: *duner* tonitru; *gune* vir; *schult* culpa; *unge-
dult* impatientia = *gufte* superbiae; *kurn* elegimus; *kurze* bre-
viter; *kuste* osculatus sum; *nutze* utilitati = *kume* venio; *murte*
trucidavi; *ruch* odor; *sus* sic.

Wie *o* für *u* findet man auch umgekehrt *u* für *o* in *sulch* Alex. 89. Trist. 18328. Otte 234. veraltet in *ube* Gen. 10, 2. Ruol. 91, 4. *uder* Ruol. 39, 5.

ü

beispiele: *güfte* superbio; *kürn* eligeremus; *kürze* brevitās; *küste* perfectioni; *nütze* utilis = *hül* cavitās; *sül* debeam; *spür* investigo; *vür* *praep.* c. acc.

Statt ö steht es in *gütinne* Ms. H. II, 91^b. Parz. 748, 17. G.

ä

beispiele: *äl* anguilla; *äne, än* sine, *expers*; *áz* cibus Kol. cod. 192, 39. Nib. 1755, 2. D. Lanzel; *hár* crinis; *láz* sine; *mác* affinis; *mále* pingo; *rát* consilium; *sát* seges; *vár* insidiae; *wác* fluctus; *wán* opinio; *wár* verus; *wáz* odor = *teát* persecutus sum; *bráche* prima aratio; *dáhte* cogitavi; *dráschen* trituro; *ráche* ultio; *tráge* tarde; *undáre* indigne.

Anstatt des kurzen *a* steht es in *tráven* (*draben* Erec. 1962.) Helmbr. 418. neben *uo* gilt es in *ráwe* Gen. 16, 12. Ruol. 73, 26. Ben. 382. *ráwcn*. Nib. 2016, 1. Durch zusammenziehung entsteht *á* in *hát, háte* = *habet, habete*.

æ

beispiele: *æhte* persequor; *bræche* frangerem; *dæhte* cogitare; *dræschen* trituro; *ræche* ultus es; *træge* tardus; *undære* indignus = *gære* fermentescerem; *mæ* meto; *mære* praedico; *zæhe* tenax.

æ statt *äu* = *öu* in *urlæbe* gr. 13, 173. In fremden wörtern wie *vinæger*, *Brangæne* scheint *æ* nicht sowohl umlaut von *á* als übertragung des fremden *ai* vrgl. gr. 13, 173.

é

beispiele: *bére* nassa; *hér* clarus; *mére* magis = *bér* verres; *ér* aes = *béde* ambo: *schré* clamavi; *spé* spui = *gére* sinus vestis = *mé* magis; *mére* augéo; *zéhe* digitus pedis.

Verdichtung aus *ei* zeigen noch offenbar die doppel-

formen mehrerer wörter wie *béde, beide*; in andern hat sich allein *é* festgesetzt; altertümlich haben es auch wörter, denen eigentlich nur *ei* gebührt z. b. *bezéchenen* Gen. 53, 36. *vézte* Gen. 48, 20. Mar. 163, 34. Aus *ë* entsteht es durch contraction in *zén* st. *zëhen* Ulr. Frd. 194, 4. Statt *ic* steht es in *démuotic* Walth. 24, 27. *scére* Nib. 2156, 4. *schérliche* Nib. 1531, 4. *swé* Nib. 1462, 4. 2052, 4.

i

beispiele: *ín* intro; *kíl* cuneus; *liste* limbus; *mín* meus; *ríbe* frico; *slíche* repo; *wíde* salix; *zíl* virgultum Erec 6942. Barl. 255, 13. Ulr. Frd. 338, 1. (vrgl. Geo. 1397 *gezíle* Mar. 158, 8.) = *gísel* obses; *grín* ganni; *lím* gluten; *lip* corpus; *víge* ficus; *wíse* duco; *wíz* albus; *líden* pati; *nígen* flecti; *schínen* apparere; *sígen* cadere; *swígen* tacere; *bíten* expectare; *stríchen* mulcere = *gíge* fidicula; *líht* levis; *rífe* pruina.

i aus *i* vermitteltst zusammenziehung in *gít, pflit* = *gíbet, pfliget*.

ó

beispiele: *lóch* lucus; *lósen* adulari, fallere; *róst* craticula; *tór* stultus = *grózen* grandescere. Wilh. 34, 4. *hóre* perceptio; *róste* frixi; *róten* rubere; *schóne* pulchre; *tóren* sensu carere.

Für *ou* finden wir diesen vocal in *fró* Walth. 96, 35. *frón* Parz. 84, 30. *króch* Alex. cod. Pal. 333. fol. 123^e und Lohengrin; statt *uo* veraltet in *swór* Gen. 84, 40. *wósch* Gloub. 1040.

æ.

beispiele: *græzen* grandem reddere Parz. 729, 7; *hære* audio; *ræste* frigo; *ræten* rubefacere; *schæne* pulcher; *tæren* stultum reddere.

æ statt *ou* vielleicht anzunehmen in *fróide*: *æde* bei Gliers

Ben. 121 wie *æ* statt *äu*, *ó* statt *ou*; statt *üe* vielleicht in *grüene*: *schæne* Wigam. 1601. In fremden wörtern entspricht es dem fremden *oi* später *eui* z. b. *Karidoel* vrgl. gr. 1³, 180.

ü

beispiele: *kúme* aegre; *múrte* murum construxi; *rúch* hirsutus; *sús* stridor = *brúte* matrimonium inii; *dúhte* visus sum; *schúre* procellae; *trúte* amavi; *búsch* tumor; *búwe* colo; *schúfte* velociter equito; *súfte* gemui = *súc* suge; *súf* pota; *súme* moror; *túme* pollex; *getrúwe* confido = *brúch* usus; *búch* venter; *grúz* arena; *hút* cutis; *kúche* halo; *rúm* spatium.

ú statt *iu* zuweilen im conj. praet. von *dunken*.

ei.

beispiele: *geisel* flagellum; *grein* gannivi; *leich* ludus; *leim* argilla; *leip* panis; *veige* fato obnoxius; *weise* duce carens, orbus; *weiz* novi; *leiden* tristem reddere; *neigen* flectere; *scheinen* ostendere; *seigen* inclinare; *sweigen* facere ut taceas; *beiten* exspectare; *streichen* mulcere = *eische* exigo; *heiz* voca; *erreit* adsecutus sum; *sweif* vibravi Ziem. wörterb. 459^b. = *seil* funis; *swein* evanui; *weizen* facere ut scias Klage 717 = *beide* ambo; *schrei* clamavi; *spei* spui.

statt *ë* steht es in *leider* Ms. H. II, 108^a statt *é* in *steit* Gloub. 1052. Für *í* ist es in vielen fällen sicher anteil der schreiber. So findet man es in der heidelberger hs. des welschen Gastes, in der wiener der Nibelunge und in der wiener der Kintheit Jesu, während die erbacher, münchner und eppishäuser den gewöhnlichen laut beibehalten. Wo es aber von den dichtern selbst herrührt, wie im Lohengrin *weit* (= *wít*): *beleit*, *zeit* (= *zít*): *geleit*, im Tandarias *preis* (= *prís*): *curteis* im Wigam. 5973 *magetein* (= *magedín*): *stein* (stare) ist es

allerdings eine mundartliche eigenheit, die aber nicht so sehr wie *ou* statt *ú* durchgedrungen scheint.

ie.

beispiele: *liet* carmen; *spiez* hasta; = *giege* stultus; *lieht* lumen; *riefe* vocasti; = *iesche* exegisti; *hieꝛ* nominavi; *erriet* adsecutus sum; *swief* vibravi = *die* eam; *diebe* fures; *kiese* eligam; *kliebet* finditis; *tiefe* profunde; *vichte* pinus; *knie* genu; *liuf* cucurri.

ie statt *i* althergebracht in *ieht* Gen. 38, 25. *nieht* Kudr. 1243, 2. vrgl. Graff I, 732 — 34. Vielleicht auch in andern wörtern zu setzen als *geschichte* Wilh. 216, 23. *mier* Wilh. 231, 26. wiewohl öfters die hss. einfaches *i* schreiben und ungenauer reim angenommen werden kann.

iu.

beispiele: *briute* matrimonium in eo; *diuhte* viderer; *schiuere* horreum; *triute* amo; *biusch* tumor; *biuwe* colo; *schiuft* velociter equito; *siuft* gemui = *diu* ea; *diube* res furtiva; *kiuse* eligo; *kliubet* findit; *tiufe* profunditas; *viuhte* mador; *kniu* genu; *liuf* cucurri.

iu wechselt mit *ú* in *biuwe*, *búwe* *getriuwe*, *getrúwe*, mit *ie* in *kniu*, *knie*, *liuf*, *liuf*, mit *i* in *hiuleich*, *hiurat* gr. 13, 192. — Manche hss. schreiben *iü* vrgl. Ulr. Frd. 190, 22. *nüün* 195, 13. *tiütsch*.

ou.

beispiele: *souc* suxi; *souf* potavi; *soume* oneri; *toume* vapori; *getrouwe* confido = *houwe* caedo; *ouge* oculus; *ouwe* campus; *frouwe* femina; *zouwe* festino; *touwen* mori Kudr. 806, 3.

ou neben *ú* in *bouwen*, *getrouwen*, schon im goth. *báuan*, *gatráuan* gr. 1³, 194. auch in andern wörtern als *hoube* Ms.

H. II, 108^a *koume* Kûdr. 1603, 4. *ouf* Geo. 124. *roum* Ernst 2429. *slouch* Helmb. 415. statt *o* in *brintegoum* Troj. 4561.

öu.

beispiele: *höuwe* foenum; *öuge* ostendo; *öuwe* ovi; *vröuwe* laetifico; *zöuwe* instruo; *töuwen* mori.

Ueber die berührung mit *iu* sieh oben s. 2. unter *eu*.

uo.

beispiele: *bruoch* cingulum; *buoch* liber; *gruoz* salutatio; *huot* pileus; *kuoche* placenta; *ruom* gloria = *bruote* fovi; *huobe* jugerum; *huote* custodivi; *kuone* audacter; *muose* debui; *siuone* reconciliatio; *suoze* dulciter; *vuoze* pedi.

Für *u* trifft man diesen diphthong häufig in *suon* z. b. Nib. 936, 1. *nuo* Parz. 687, 2A. Wilh. 235, 20. *duo* (tu) Leseb. 565, 2. vielleicht auch in andern wörtern als *muont* Parz. 405, 16. *vuohs* Ms. H. II, 251^a *wuont* Parz. 595, 26. denn schon bei Notker kommen die formen *du fluohe*, *sie fluohen*, *fluohin* vor. vrgl. Graff 3, 765. 66. 1, 68. Statt *ó* steht es in *duo* (tum) Nib. 1757, 4. 1768, 4. Klage 332. *zwo* Parz. 590, 19. Wilh. 343, 27. *suo* Troj. 3587. Auch in dem reim *úf*: *schuof* Ernst 4276 ist vielleicht *uof* zu lesen, wiewohl auch in manchen fällen ungenauer reim gelten mag.

üe.

beispiele: ~~*brüete*~~ foveo; *hüebe* sustulisti; *hüete* custodio; *küene* audax; *müese* deberem; *süene* reconcilio; *süeze* dulcis; *vüeze* pedes.

üe statt *ü*, gerade wie *uo* statt *u* vielleicht in *küende* Parz. 398, 22. *süende* ebd. 798, 8.

§. 3.

Die grenze zwischen unreinen reimen und vocalübergängen abzustecken ist in manchen fällen sehr schwer, da die handschriften nicht durchaus zuverlässig sind. Kurzen vocal auf langen muſs man im allgemeinen unbedingt zugeben, was eine menge von beispielen offenbar beweist. In anschlag zu bringen ist aber immer dabei sowohl die ganze eigentümlichkeit des jedesmaligen denkmals, die bei manchen dichtern wie Hartman eine stufenweise sprachveredlung zu erkennen gibt, als auch das gesetz der metrik. In letzterer hinsicht können einsilbige wörter wie *sân: man, êr: hêr* ganz unberührt bleiben. Bei zweisilbigen aber ist eins von beiden nöthig: entweder muſs auf die quantitativ verschiedenen vocale doppelte consonanz folgen, wie in *wänden: handen* Parz. 228, 4. *mâzen: hazen; sâzen: vazen* (ζ ist doppelconsonant und nur graphisch einfach) ebd. 427, 30. 809, 22, d. h. wo die silbe nicht schon durch vocal lang ist, muſs sie es durch position sein; oder es muſs, bei viermal gehobenem verse, syncope des tonlosen *e* statt haben z. b. Parz. 693, 11 *kêrn: wern* statt *kêren*. Wäre der vers nur dreimal gehoben, so müſte es auch notwendig *kêren: wêren* heißen, gleichwie in einem gedichte, das nur klingende reime hat, Leseb. 689, 17. 21. *lôben: tôben* statt wie sonst mit kurzem *o* gebraucht ist. Gerade so verhält es sich, wenn diphthong auf kurzen vocal reimen soll. Die bekanten stellen Geo. 1242. Biter. 2909, welche viermalige hebung haben, verlangen, wenn sie anders unentstellt sind, *sluogn, truogn: zugn*; will man dies nicht, so ist statt unreines reims vocalübergang anzunehmen, nämlich des *uo* in *u* und *slugen, trugen: zugen* zu lesen. Beide stellen sind mir nicht ganz verständlich, vielleicht ist *flugen* und *trugen* (von *triegen*) das ächte.

So viel in bezug auf quantität. Aber auch der laut scheint mir einige berücksichtigung zu verdienen. In beispielen wie *gelege*: *pflēge* Nib. 1135, 4. *bēte*: *stete* Biter. 16. Parz. 621, 24. *vinster*: *münster* Ernst 5346 ist der laut zwar nicht gleich, aber höchst ähnlich, ebenso in *hier*: *mir* Kol. cod. 65, 383. *irretuom*: *Nichodémum* Urst. 110, 56. *fuor*: *Blanscheflúr* Trist. 1383. vgl. ebd. 806, denn der hauptton ruht bei den diphthongen auf dem ersten vocal und dieser erste vocal ist in den gegebenen beispielen übereinstimmend; auch in *frunden*: *künden* Vrib. Trist. 4017. sehe ich nicht viel mehr anstofs als in *vinster*: *münster*. Dagegen höchst auffallend sind reime wie *quot*: *Gernót* Nib. 2033, 1. Biter. 6210. *zwó*: *zuo* Parz. 590, 19. *só*: *zuo*. Bedenkt man auch hierbei die auctoritäten, so meine ich, dafs bei Wolfram und Konrad eher vocalübergang, *zwoo*, *suo*, als ungenauer reim gestattet werden müsse.

§. 4.

ablaut.

Der ablaut, von keiner äufsern ursache bedingt, ist die regelmäfsige vocalabstufung, in der *das eigentliche leben, gleichsam die atmende kraft der deutschen wurzeln* besteht. Am wirksamsten dabei sind die drei ursprünglichen kürzen *a i u* und am deutlichsten gibt sich diese erscheinung am starken verbum zu erkennen. Beispiele: *brimme*, *bram*, *brummen*, *gebrummen*; *beginne*, *began*, *begunnen*, *begunnen*; *hil*, *hal*, *hâlen*, *gehohn* goth. *gahulan*; *gibe*, *gap*, *gâben*, *gegêben* goth. *gagiban*; *trage*, *truoc*, *truogen*, *getragen*; *lide*, *leit*, *liten*, *geliten*. Doch auch andere redeteile stehen damit in verbindung. Die substantiva *galm*, *gêlm* stehen zu einander in demselben verhältniss, wie das praeteritum *gal* zum infinitiv *gellen*, die

substantiva *tranc, trunc* wie der singular und plural des praeteritum *ich tranc, wir trunken*; desgleichen halte man die adjectiva *birec, bar, bare* (Parz. 209, 20) zu den verbalen formen *bir, bar, bâren* conj. *bâren*. Doch selbst in ableitungen und flexionen zeigen sich auch die vocale des ablauts, nur nicht mehr im mhd. wo fast überall *e* eingetreten ist, dagegen z. b. im ahd. *nimu, nimis, nimit, nēmam, nēmat, nēmant; adal, engil, apful*.

Der ablaut *hat den begriff der vergangenheit auszudrücken*, was aber wieder bei andern redeteilen nur selten so fühlbar und lebendig ist als beim verbum. Vrgl. *biuc* biegun^g, *boge* das gebogene, *swēcher* stark riechend, stinkend, *swach* was ausgerochen hat, schlecht, wertlos ist.

anm. Unter den bei den einzelnen vocalen aufgeführten beispielen sind verschiedene, die im verhältnis des ablauts zu einander stehen als *schēm, scham, gīsel, geisel, schīnen, scheinen, stērbēn, sterben*. Ich mache besonders auf die verba aufmerksam: *schīnen, stērbēn* sind starke verba mit, wie gewöhnlich, intransitiver bedeutung; aus ihren praeteritis *schein, starp* bilden sich dann neue verba *scheinen, sterben* (früher unumgelautet *starbjan*) mit transitiver bedeutung.

§. 5.

umlaut.

Der ablaut hatte keine äußere veranlassung, der umlaut aber, eine trübung des reinen, ursprünglichen lauts, wird durch ein folgendes *i* gezeugt. Dies *i* ist im mhd. mit geringen ausnahmen in *e* verdünnt, seine wirkung aber hat sich nichts desto weniger erhalten. Es hieß im ahd. *herti durus; harto duriter; arm brachium; arma brachia; ast palmes;*

esti palmitēs; *vallu* cado; *velli*^s, *vellit* cadis cadit. Alle diese endungsvocale fallen im mhd. *e* zusammen, aber in der wurzel bleiben nichts desto weniger die unterschiede *herte*, *harte*, *arm arme*, *ast este*, *valle vellest vellet*. Wenn der umlaut wirkende vocal wegfällt, so kann auch rückumlaut, d. h. rückkehr des reinen lautes statt haben, was meist die langsilbigen verba der ersten schwachen conjugation im praeteritum tun, z. b. *brante* ahd. *branta* neben *brennita*. In vielen fällen geschieht es aber nicht, wie der infinitiv des genannten verbum immer *brennen* hat, obgleich schon im ahd. *brennan* goth. *brannian* das *i* ausgefallen war; also schon in dieser zeit wurde das *a* nicht mehr zurückgeführt. Der umlaut, wie schon früher bemerkt, ist dem goth. dialect fremd. Auch im ahd. erfahren ihn bei weitem nicht alle umlautsfähigen vocale, sondern eigentlich nur *a* und seit dem X. jahrhundert *ú*. Einzelne spuren trifft man vielleicht auch von *ou* vrgl. gr. 1³, 108. 114. Im mhd. ist er aber in allgemeine aufnahme gekommen und hat sogar bei der eintönigkeit der flexionsvocale flexivische bedeutung erlangt, d. h. was früher die endung schied, z. b. *torsta* audebam *torsti* auderem, kann jezt nur noch durch den umlaut erreicht werden, *torste*, *törste*.

Einige vocale jedoch haben den umlaut nicht so entschieden zugelassen, besonders 1) *u*, zumal vor consonantverbindungen, deren erster buchstabe liquida ist, als *wurbe*, *verdurbe* Iw. 3815. *bedwunge* ebd. 4861. *hulfe* ebd. 8055. *antwort* Wilh. 459, 5. *hurnín* Nib, 101, 3. jedoch auch vor andern, z. b. *rucke* Iw. 6093. dann 2) *ou*. Die ahd. wörter *galouban* (*galoubjan*) *houbit* lauten auch mhd. *gelouben* *houbet* vrgl. gr. 1³, 196. Erst gegen das ende des XIII. jh. findet man *gleubent* Leseb. 674, 34. *erleubet* ebd. 677, 38. *heubet* ebd. 672, 2. *keufen* ebd. 657, 22. 3) *uo* als *bluomíniu* Parz. 776, 7.

uoben Nib. 1462, 2. und allgemein *suochen* gr. 13, 200. Andere laute wie *hóren* Kol. cod. 232, 1588. *trósten* Ernst 3472. *verbósen* Ms. H. II, 215^b *unsálde* ebd. III, 38^b *verwánen* ebd. III, 37^b, sind wol teils als eigenheiten eines besondern dialects zu erklären oder als einzelne reste früherer unumlautbarkeit.

Dann gibt es auch gewisse fälle, in denen überhaupt der umlaut zu schwanken pflegt, z. b. die zweite und dritte pers. sing. praes. ind. der starken verba. Hier findet man neben dem häufigen umlaut auch formen wie *haldet* altd. bl. I, 337. *wahset* Nib. 1027, 3. 1854, 3. *râtest* ebd. 1185, 1. 1960, 4. *váht* ebd. 1852, 1. *traget* ebd. 1150, 3. *bózet* ebd. 456, 3. ferner bei den mit *lich* componierten wörtern, z. b. *jámerliche* Nib. 6, 4. *klagelicher* ebd. 1950, 4. vrgl. gr. 2, 569. oder bei den diminutiven auf *lín*, *elín* als *lobelín* etc. gr. 3, 671. wie überhaupt aus der dritten in die erste silbe das *i* unsicherer umlaut wirkt.

Umgekehrt schleicht sich der umlaut aber auch in wörtern, in denen das ihn veranlassende *i* gar nicht vorhanden ist, z. b. *meneger* Leseb. 643, 12. ahd. *manager*. Indessen zeigt sich schon frühe *maniger* und dies unorganische *i* mag doch einfluß gehabt haben, vrgl. auch *mánige* Nib. 946, 2. ebenso *zesemne* Ms. H. II, 296. ahd. *zisamana*.

§. 6.

brechung.

Wir haben schon oben gesehen, daß *ë* und *o* nicht ursprünglich vorhanden, sondern durch brechung aus *i* und *u* entstanden sind. Die ursache davon ist im hochdeutschen in dem folgenden vocal zu suchen. Wo dieser im ahd. ein *u*, *i* oder *í* ist, bleiben die vocale *i* und *u* der wurzel unver-

ändert; wo er aber *a* oder sonst ein von jenen verschiedener ist, gehen *i* und *u* in *ë* und *o* über, z. b. *stilu*, *stilis*, *stilit*, pl. *stëlam*, *stëlat*, *stëlant*, conj. *stële*, *stëlés*, *stële*, pl. *stëlëm*, *stëlët*, *stëlën*, inf. *stëlan*, part. praet. *gestolan*, *zugi* traxisti conj. *zugi*, *zugis*, *zugi*, pl. *zugim*, *zugit*, *zugin*, part. praet. *gezogan*; *belibi* mansisti conj. *belibi*, *belibis*, *belibi*, pl. *belibim*, *belibit*, *belibin*, doch ~~prae~~ praet. *beliban* nicht *belëban*. Eine ausnahme machen auch alle verba, wo auf die brechbaren vocale *m* und *n* folgen, entweder geminiert oder mit einem andern consonanten verbunden, z. b. *brimmu*, *brimmis*, *brimmit*, pl. *brimmam* nicht *brëmmam*, conj. *brimme* nicht *brëmme*, inf. *brimman* nicht *brëmman*, part. praet. *gebrumman* nicht *gebromman*. Dieselbe regel bewahrt auch der mhd. dialect, obgleich die verschiedenen flexionsvocale in *e* übergegangen sind. Wie mit verbis, so verhält es sich auch mit andern wörtern, z. b. ahd. *furi* pro *fora* prae *irdin* terrenus *ërda* terra mhd. *vür*, *vor*, *irdin*, *ërde*, nur hielt sich hier der sprachgebrauch nicht so fest an die regel als wie beim verbum, vrgl. oben bei den vocalen die beispiele *gibe*, *gëbe* etc. *doner*, *doner* etc.

Eine ähnliche brechung findet beim diphthongen *iu* statt, der in gleichem falle im ahd. in *io* im mhd. in *ie* übergeht, z. b. ahd. *biutu*, *biutis*, *biutit*, pl. *biotam*, *biotat*, *biotant*, conj. *biote*, inf. *biotan*, ~~part.~~ mhd. *biute*, pl. *bieten*, inf. *bieten*. Auch bei andern wörtern z. b. ahd. *tiuri*, *fioga* mhd. *tiure* *vliege*.

§. 7.

quantität.

Zweierlei anmerkungen habe ich hierbei zu machen

1) kurzer vocal vor einfachem consonanten ist uns nur noch in einer anzahl einsilbiger wörtchen erhalten, als *ab*

bin, gib, in, man, mit, ob, um, weg und in einigen zusammengesetzten wörtern: *her-berge, her-zog, ur-teil, vor-teil, wol-lust*. Das ist ein dürftiger rest gegen eine unübersehbare menge alter kürzen, die jetzt gedehnt erscheinen. Wir bekommen also ein störendes übergewicht von längen, indem sich zu den ursprünglichen auch noch alle diese unorganischen gesellen.

Dem mhd. dialect ist diese verderbnis fremd, denn einzelne spuren ihres anbrechens können hier nicht angeschlagen werden. Im allgemeinen dauert ihm die alte kürze vor einfachen consonanten fort und er unterscheidet z. b. *mac, her, wide, losen* genau von *mác, hér, wíde, lósen*. Es ist ein arger fehler, den trägheit oder eigensinn oft ungerne aufgeben, wenn wir, nach unserer weise, jene wörter wie diese aussprechen. Am fühlbarsten wird dieser fehler bei zweisilbigen wörtern, da er dann nicht nur das ohr sondern häufig auch noch das versmaß verletzt. Denn nach kurzer wurzelsilbe ist das e der endung oder ableitung stumm und wird nicht gehört, nach einer langen aber ist es nur tonlos und also deutlich vernehmbar. Wörter wie *losen* gelten für einsilbige und gehören zu den stumpfen oder männlichen reimen, wörter wie *lösen* sind aber zweisilbig und gehören zu den klingenden oder weiblichen reimen. Wenn ich demnach jenes wie dieses lese, so gebe ich ihm eine silbe zu viel; es muß vielmehr ausgesprochen werden, als sei *losn* geschrieben. Diese weglafsung des stummen e ist auch wirklich in handschriften nicht selten a) als syncope, z. b. *nidr Parz.* 274, 21. *geritn* ebd. 275, 1. *gots* ebd. 816, 29. *vatr* *Wilh.* 9, 23. *getrëtt* ebd. 56, 13 = *nider-getrëtet*. Aus beispielen wie *Nib.* 1874, 1. 2. *gelëgen: dëgn*, wo im ersten wort das e gesetzt ist, im andern nicht, sieht man deutlich, dafs für die

ausprache beides gleich ist: es mag da stehen oder nicht, gehört wird es in keinem fall. b) als apocope, z. b. *schat* Ben. 410 *mit*, Nib. 59, 2. statt *schate*, *mite*, doch selten nach *media*, die dann nach der mhd. regel in tenuis überzugehen pflegt, z. b. *tac* statt *tage* Strick. kl. ged. s. XI. Nach den liquiden *l* und *r* (nicht so sehr nach *m* und *n*) ist sowohl syncope als apocope sogar das gebräuchlichere, ebenso syncope vor *t*, z. b. *wol*, *gebörn*, *siht* statt *wole*, *geboren*, *sihet*. Dies ist besonders in bezug auf flexionen zu beobachten merkwürdig. Während *kil* (*cuneus*) z. b. im gen. und dat. sg. *kíles kíle* hat, zieht *kil* (*caulis*) die formen *kils kil* vor. Ebenso in den übrigen casibus, so wie auch bei andern redeteilen diese unterschiede sich zeigen, z. b. *mále* (*pingo*) *málen* (*pingimus*) dagegen lieber *mal* (*molo*) *malp* (*molimus*).

Es fragt sich nun aber, wie wörter, die bei verschiedener quantität der wurzel auf eine mit liquida schließende ableitung ausgehen, behandelt werden, wenn flexion hinzutritt. Nehmen wir z. b. *ísen* und *lëder* (*lëdr*). Im anfang des XII jahrhunderts declinieren sie noch gleich wie auch die oben angeführten *kil* und *kil*, also z. b. gen. und dat. sg. *ísenes*, *lëderes*, *ísene*, *lëdere*. Im mhd. pflegen auch hier unterschiede einzutreten und es gilt die regel: auf tonlosen vocal der ableitung folgt stummer der endung und fällt gerne weg, dagegen nach stummem vocal der ableitung der flexionsvocal wieder tonlos ist und stehen bleibt. Da also in *ísen* das *e* (nach langer wurzel) tonlos ist, so wird der flexionsvocal stumm und unterdrückt, z. b. gen. und dat. sg. *ísens*, *ísen*; in *lëder* (*lëdr*) ist (nach kurzer wurzel) das *e* der ableitung stumm und es bleibt der flexionsvocal, der nur tonlos ist, stehen, gen. und dat. sg. *lëderes*, *lëdere* (*lëdres*, *lëdre*). Es

gehen demnach abgeleitete wörter mit kurzer wurzel wie einfache mit langer, und abgeleitete mit langer wie einfache mit kurzer. Es kann nun aber sogar auch von einer vierten silbe die rede sein, da z. b. die adjectiva *heiter*, *edel* (*edl*) ahd. im dat. sg. *heitaremo*, *adalemo* haben und noch im beginn des XII jahrhunderts vorzugsweise *heitereme*, *edeleme*. Halten wir die regel fest, das auf ein tonloses *e* immer wieder ein stummes, auf ein stummes ein tonloses folge, so ergeben sich für's mhd. die formen *heiterme*, *edelem* (*edlem*).

Regeln von einer subtilität wie die vorgetragenen vom einfluß der quantität des wurzelvocals auf die vocale der endung und ableitung lassen auf häufige ausnahmen schließen. Denn wie leicht ist es, das eine nur etwas nachlässigere aussprache verwechslungen in solchen fällen herbei führe. Während vor der mhd. periode die vollen formen noch vorherrschend waren, wie leicht konnte man das bedürfnis, nach gewissen regeln verkürzungen eintreten zu lassen, zu weit treiben und, so zu sagen, aus einem extrem in's andere geraten. Außerdem müssen wol ständigere ausnahmen, wie bei allen regeln, auch hier zugegeben werden. So pflegen bei einsilbigen adjectiven, als *smal*, *hér*, die kurzen wie die langen zu gehen; abgeleitete verba, wie *ségenen*, *wáfen*, bilden, die wurzel sei kurz oder lang, das praeteritum auf gleiche weise*). So viel will ich jetzt nur noch bemerken, das man bei ungenauen formen wie plur. *dégen* statt *dégene* vom fehlenden *e* der endung nicht etwa auf ver-

*) Es werden später die einzelnen fälle, wo tonloses *e* anstatt des stummen aufgegeben wird, an ihrem orte erwähnt werden. In wiefern aber das tonlose *e* aus metrischen gründen wegfallen könne, gehört nicht in die grammatik.

änderte quantität der wurzel (*dégen*) schliesen dürfe, denn man findet solche verkürzungen nur im stumpfen reime, wenigstens bei den meisten dichtern, bei einigen, jedoch höchst selten, wol auch im klingenden.

2) bei gewissen einsilbigen wörtern (fast nur partikeln) wird die quantität des vocals, auf den sie ausgehen, dem anfänger schwierigkeit machen. Wir wollen dieselbe durch folgendes wegzuräumen suchen.

a) überall lang sind *dá wá swá já sá; sí* (conj. von *sín*) *bí; dó só*, jedoch mit der durchgehenden ausnahme, dafs, wenn sie durch inclination einen druck erfahren, auch die länge verloren geht, z. b. Wilh. 318, 5. *si wænn ich si in* (statt *sí in*) *entrunnen* Parz. 84, 20. *bi einer wile giengen schenken für*. Uebrigens kann auch in andern wörtern langer vocal durch inclination kurz werden, z. b. statt *Béárosche* heifst es Parz. 393, 26. *ze Beárosche úfen palas*.

b) nur bei gewissen dichtern lang sind *sí* (pronom.); *dú, nú*, so dafs aber auch hier inclination kürze wirkt.

bei andern dagegen lauten dieselben *si, du, nu*, oder sie nehmen eine ganz andere form an, *sie, duo, nuo*, welches in zwei fällen geschieht: 1) im reime, 2) in einer hebung, nach welcher eine senkung fehlt, z. b. Parz. 772, 14. *dó dáhter hërze nuo vint*. Vrgl. meine recension der *Kúdrún* in den ergänz. zur allg. literaturz. 1837. nro. 12. s. 91.

B. Consonanten.

§. 8.

Die consonanten zerfallen in

1) liquidæ: *l, r; m, n*.

2) mutæ, nach den organen, die bei ihrer aussprache tätig sind, dreifach

a) labiales: media *b*, tenuis *p*, aspirata *ph* oder *pf*, *f*, *v*, spirans *w*.

b) linguales (auch dentales, palatinales): media *d*, tenuis *t*, aspirata *z*, *ẓ*, spirans *s*.

c) gutturales: media *g*, tenuis *k* oder *c*, aspirata *ch*, spirans *h*. Ferner *j*, das zu einem consonanten verhärtete *i* und der media *g* verwant, dann $q = ku$ oder hw und $x = ks$ oder auch *chs*, *hs*.

Es sind in allem, wenn man *ph* und *pf*, *k* und *c* als nur graphische verschiedenheiten nicht doppelt zählt, 18 zeichen, die quantitativ vom gothischen nicht abstehen, wie es bei den vocalen der fall gewesen ist. Im gothischen sind es nämlich 1) liquidae *l*, *r*, *m*, *n*; 2) mutae, a) labiales: *b*, *p*, *f*, *v*; b) linguales: *d*, *t*, *th*, *s*, *z*; c) gutturales: *g*, *k*, *h*; dann *j* und *q*, also ebenfalls 18 laute. Allein in qualitativer beziehung sind bedeutende abweichungen bemerkbar. Die liquidae sind zwar vollkommen gleich, nicht so die mutae. Die gothischen labiales zeigen als aspirata nur *f*, dagegen *v* noch spirans ist. Seitdem im mhd. letzteres aspirata geworden und näher durch *bh* zu bestimmen ist, tritt an seine stelle als spirans *w*. Bei den lingualen hat sich goth. die eigentliche aspirata *th* erhalten, und *z* ist eine abart der spirans *s*, dagegen mhd. das *th* als aspirata fehlt und durch *z* oder *ẓ* vertreten wird. Endlich was die gutturalen betrifft, so vermischen wir umgekehrt hier im gothischen die aspirata, die das ahd. und mhd. besitzen. Nun läßt sich aber bei genauerm vergleiche noch eine wichtigere verschiedenheit warnehmen, die lautverschiebung, indem media tenuis und aspirata in beiden dialecten keine gleiche geltung mehr haben, sondern es entspricht der

goth. media eine mhd. tenuis	
tenuis	aspirata
aspirata	media.

So verhält es sich wenigstens im linguallaute buchstäblich, wie die folgenden beispiele zeigen werden

goth.	mhd.
media: <i>daúr, dius</i>	tenuis: <i>tor, tier</i>
tenuis; <i>tamjan, itan</i>	aspirata: <i>zemen, ezzen</i>
aspirata: <i>thu, anther</i>	media: <i>du, ander.</i>

In den beiden andern lauten ist nicht ganz dasselbe verhältnis, sondern

a) labiales

goth.	mhd.
media: <i>brannjan</i>	media: <i>brennen</i>
tenuis: <i>skapjan</i>	aspirata: <i>schaffen</i>
aspirata: <i>fugls</i>	a) aspirata: <i>vogel</i>
<i>ufar</i>	b) media: <i>über.</i>

Nach dem linguallaute hätte man erwartet *prennen* und *bogel*, wofür aber die gothische media und aspirata beibehalten sind.

b) gutturales

goth.	mhd.
media: <i>giban</i>	media: <i>geben</i>
tenuis: <i>kunths, kiusan</i>	a) tenuis: <i>kunt, kiesen</i>
<i>ik, mikils</i>	b) aspirata: <i>ich, michel</i>
aspirata *): <i>haurn, áugó</i>	a) aspirata: <i>horn, ouge</i>
<i>thahan</i>	b) media: <i>dagen.</i>

Auch hier sollte man *kēen, chunt, chiesen* und *gorn* vermuten, es ist dagegen der gothische gebrauch unverrückt

*) fehlt im gothischen und wird durch *h* oder auch *g* ersetzt.

geblieben, und zwar bei der aspirata buchstäblich, denn da *ch* dem mhd. dialect nicht fremd ist, so müste es von rechts wegen *chorn*, *ouche* heißen.

Da es belehrend und für ethymologie höchst wichtig ist, zu sehen, wie in diesen buchstabenverhältnissen das gothische wiederum von dem griechischen und lateinischen abstehe, so sollen auch hierfür, so weit es geht, vergleichende beispiele angeführt werden:

		griech.	lat.	goth.
a) labiales	media: . . .		<i>labium</i>	tenuis: <i>ags. lippa'</i>
	tenuis: πολὺ		. . .	aspirata: <i>filu.</i>
	aspirata: φέρειν		<i>ferre</i>	media: <i>bairan.</i>
b) linguales	media: ἔδειν		<i>edere</i>	tenuis: <i>itan.</i>
	tenuis: τρεῖς		<i>tres</i>	aspirata: <i>threis.</i>
	aspirata: θύρα		<i>foris</i>	media: <i>daúr.</i>
c) gutturales	media: γένος		<i>genus</i>	tenuis: <i>kuni.</i>
	tenuis: ὄκος		<i>oculus</i>	aspirata: <i>áugó.</i>
	aspirata: ἄροτρος		<i>hortus</i> *)	media: <i>gards.</i>

Man sieht daraus, daß die unterschiede zwischen gothisch und griechisch, lateinisch nicht so ungleichmäfsig, wie zwischen mittelhochdeutsch und gothisch durchgeführt sind. In allen lauten ist dieselbe abstufung. Daß übrigens ursprünglich auch zwischen dem deutschen und griechischen, lateinischen ein gleicher stand dieser laute statt gefunden habe, darauf deuten manche der lautverschiebung entgangene buchstaben, wie das *g* in *langz* *longe*, *enge* an-

*) dem lateinischen fehlt gleichfalls, wie dem gothischen, die gutturalaspiration und ersetzt sie mit *h*.

gustus, das *t* in *vater pater, muoter mater*. Manchmal dürfte freilich auch diese übereinstimmung auf entlehnung schließen lassen, z. b. in dem althochdeutschen *scriban scribere*; da hingegen die lautverschiebung mehr für unabhängiges spracheigentum spricht, zumal wenn sie an demselben worte doppelt vorkommt, als *buoche fagus, vuozes ποδός pedis, ziehen ducere, houbet caput, bruoder frater, zaher δάκρυ, hërze καρδία*.

§. 9.

Eigentliche spielarten, wie wir sie bei den vocalen getroffen haben, gibt es hier keine; und was man etwa allgemeiner so nennen könnte, bezieht sich auf geminationen, überhaupt auf consonantverbindungen, jedoch nur der mutae, nicht der liquidae, und kann so wenig als diese bei den oben aufgeführten lauten platz finden. Sie sollen bei der specielleren abhandlung der consonanten, zu der jetzt übergegangen wird, mit anderen seltneren eigenheiten in besondern anmerkungen untergebracht werden.

a) liquidae.

l.

beispiele: einfach *stil furor; hil celo; voln equuleo*; geminiert *stille sedo; hille sono; vollen abundantiam*.

l wechselt mit *r* in *kirche* Ms. H. II, 101^a 109^a M. Wack. Leseb. 685, 7. 12. neben dem gewöhnlichen *kirche*, ebenso *smielen* und *smieren* beide gleich gebräuchlich; dann auch in ableitungen als *hadel, hader pannus scissus; martel* Leseb. 672, 21. *marter; pfellel, pfeller pallium* und so *pfellelín* Enèd 1281 *pfellerín* ebd. cod. P. statt des gewöhnlichen *lützel* steht Ruol. 232, 14 *lutzerer* — *l* geht in *n* über in *enlenden* Vrib. Trist. 1273 statt *ellenden, elelenden* Roth. 2338.

r.

beispiele: einfach *har* voco; *zer* consumo; *tür* porta; geminiert *harre* exspecto; *zerre* dilacero; *türre* audeam.

r wechselt mit *n* in *schüre*, *schüre*; *iser*, *isen*. Weg fällt es in *wëlt* Walth. 123, 28. *Barl* 96, 19. statt *wërlt* (: *gebërtt*) *Vrib*. *Trist.* 33. *Renn.* 21233. dann in *hie* statt *hier* und in der untrennbaren partikel *ver*, z. b. *Ruol.* 164, 12. *venázen* 220, 27. *vegázen*. Bemerkenswert ist, wie die silbe *er* in *re* umgekehrt wird, z. b. *Parz.* 574, 22. *alhier* rekorn, 578, 29. *wir* *reslagen*, 620, 3. *unrekant*.

mē

stören
verloren
H. 6. 9.

m.

beispiele: einfach *hame* hamus; *lames* claudi; *rame* instrumentum textorium; geminiert *hamme* poples; *lammes* agni; *ramme* arieti.

m wechselt mit *n* in *mespel*, *nespel* altd. bl. I, 350 vgl. gr. 2, 154. Nicht sowohl wechsel als bloße verhärtung des *m* in *n* findet statt in *hein* (= *heim*): *stein* Walth. 30, 26: *ein* *Barl.* 16, 39: *schein* *Troj.* 5722. *wehein* (= *weheim*): *dehein* *Vrid.* 141, 3. *rún* (= *rúm*): *poulún* *Parz.* 77, 28. besonders im dat. sing., z. b. *argen* = *argem* *Otto* 10, vgl. W. Grimm anm. zu *Vrid.* 165, 16. wo beispiele aus alten hss. sogar für artikel und demonstrativ vorkommen, bei denen an keine schwache declination gedacht werden kann. Seltner ist es inlautend und zwar a) vor *t*, z. b. *sant* (= *samt*): *lant* *Karl* 45^b *nint* (= *nimt*): *kint* *Leseb.* 802, 1. b) vor *pf*, *kenpfe* Walth. 20, 12. *schinpf* *Leseb.* 802, 1. Es läßt sich damit der übergang der media in die tenuis vergleichen in *hapte*, *lëpte* seltner als *habte*, *lëbte*.

n.

beispiele: einfach *banen* viam sternere; *zanen* dentibus; *dene* tendo; *kine* erumperem; *sune* filio; geminiert *bannen*

interdicere; *zannen ringi*; *denne tum*; *kinne mentum*; *sunne sol*.

n geht, entgegengesetzt dem eben erwähnten falle, in das weichere *m* über vor *m* und labialen, z. b. *amme*, *imme* statt *anme*, *inme* (*an deme*, *in deme*), *embor* Wilh. 45, 12. *umbehendeclichen* Greg. 1367. *Amfortas* Parz. 455, 19. *ampliches* Gerh. 3747. *empfie* ebd. 5758. — *n* fällt aus in *sít* statt *sint* *postea*, *künic* statt *küninc*, *yselen* Ruol. 96, 17. statt *inselen*; *permit* (: *lit*) Geo. 3943; *sigenüfte* (: *lüfte*) statt *sigenünfte* Troj. 3961. *trinkes* statt *trinkens* anm. zu Strick. kl. ged. V, 129. — Die silbe *en* in *ne* umgekehrt in *vanne* gr. 1², 683.

Was die geminationen anbelangt, so hat man wohl zu unterscheiden solche die schon in ältern dialecten, besonders dem gothischen vorkommen und dann wahrscheinlich ursprünglich sind, von denen welche erst später entstanden sind und als unächt sich nachweisen lassen. So findet man die wörter *alle omnes*, *mannes hominis*, *vëlle pelli*, *brinnen ardere*, *sunne sol*, *wolle lana* in den ältesten quellen geminiert.

Anders verhält es sich z. b. mit *ellen*, *irre*, *dürre*, *nennen*, die im gothischen *aljan*, *airzis*, *thaursus*, *namnjan* lauten. Bei manchen ist noch im mhd. die ältere form erhalten, z. b. *brünne* Nib. 67, 3. *brüneje*. Neben *timmer* Ms. H. II, 262^a *gezimmer* ebd. 208^a, *lammes*, *krummes* besteht noch *timber*, *gezimber*, *lambes*, *krumbes*, neben *immer*, *nimmer* die verkürzungen *imer*, *nimer* aus *iemer*, *niemer*; ja Gen. 55, 16. finden wir sogar *wemmir* statt *wé mir*; doch blofse assimilation ist *immez* statt *imbiz* Leseb. 745, 39.

b) labiales.

b.

beispiele: *borte* limbus; *brísen* adstringere; *bunt* pellis — *bilgerín* peregrinus Gerh. 3789. *brüefen* probare Klage 131. — *knabe* puer; *rabe* corvus; *ribe* costa Parz. 184, 15. *sibe* cognatio Gen. 37, 20.

b kann eigentlich nur im an- und inlaut statt haben, ausnahmsweise aber auch im auslaut. Seine verbreitung für die tenuis erstreckt sich bis auf fremde wörter. Nicht selten findet man z. b. *borte*, *brís*, *buneiz* statt *porte*, *prís*, *puneiz*, vrgl. Nib. 918, 1. 1293, 3.

Zuweilen steht diese media statt *w*, z. b. *gevärbet* Ulr. Frd. 82, 30. *geverbe* (: *werbe*) Ms. H. I, 9^b. Ausstofs derselben findet statt und zugleich verlängerung des vocals in *gíst*, *gít* für *gibst*, *gibt*, wie häufige reime beweisen.

anm. die gemination *bb* ist nicht gemeinmittelhochdeutsch und kommt höchst selten vor, z. b. *abbet* Ruod. H^d *abbte* Greg. 1183. *rabbín* Parz. 60, 24. *ubbic* Gloub. 2469. *hubbet* Leseb. 515, 19. vrgl. *gehüppet* ebd. 756, 20.

p.

beispiele: einfach *porte* porta; *prísen* celebrare; *punt* centrum Geo. 3891. — *pilgerín* peregrinus; *prüeven* probare; geminiert *kappel*, *zeppel*, *kipper*, *luppe*, *gestüppe* — *knappe*, *rappe*, *rippe*, *sippe*. — anm. *pp* steht statt *pf* in *appel* Gloub. 810.

p ist im an- und inlaut eigentlich ganz verdrängt worden durch *b*, es finden sich aber doch spuren des ahd. gebrauchs, wo vielmehr die tenuis überwog, als *piledede* Gen. 13, 31. *përhaft* Mar. 180, 41. *përc* Nib. 98. 2. *pürgen* ebd. 250 3.

pecken ebd. 560, 1. *puoch* Ulr. Frb. 660, 23. *puoz* Frd. 2, 20. Häufiger ist es inlautend vor *t*, z. b. *hapt* Nib. 2034, 2 *lopt* Walth. 79, 16. *lëpte* Leseb. 708, 38. Ja es wird sogar zwischen *m* und *t* eingeschaltet, *erlempten* Otto 129. *súmpte* Wilh. I, cod. Pal. 395 fol. 139^b. *schempt* Renn. 3228. *frumpt* ebd. 3304. — *p* steht statt *v* in *wülpe* Reinh. kl. st. v. 1109. und in den compositis *Wülpensant*, *Wülpenswert* Kúdr. — In *plumít* (vom lat. pluma) Parz. 627, 28. hat sich die tenuis erhalten und allgemein in *pín* (lat. poena); dort ist zwar die aspirata (*phlumít*), welche man erwartet, auch gewöhnlich, in lezterm aber ungebräuchlich, wiewohl sich ahd. das verbum *phínón* nachweisen läßt. cf. Graff 3, 340.

ph (*pf*), *f*, *v*.

Unter diesen drei aspiratis sind *ph* (*pf*) und *v* einander entgegengesetzt, indem jenes der goth. tenuis, dieses der goth. aspirata entspricht, z. b. goth. *pund*, mhd. *phunt*; goth. *finthan*, mhd. *vinden*. Das *f* dagegen ist doppelter natur und vertritt bald die goth. tenuis, z. b. goth. *skip*, *hilpan*, mhd. *schif*, *helfen*; bald stimmt es mit der goth. aspirata, z. b. *wolf*, *ofte*, goth. *vulfs*, *ufta*. Wir haben es also mit *ph* sowohl als mit *v* zusammen zu stellen und nun näher zu sehen, wie es mit beiden abwechselt.

a) *ph* (*pf*); *f*.

ph findet statt im anlaut der wörter als *phant* pignus; *pharre* taurus; *phlanze* planta; *phlügen* curare, solere; *phluoc* aratrum. In- und auslautend aber, wenn langer vocal vorher geht, ist *f* regel, z. b. *sláfen* dormire; *slífen* labi, acuere; *koufen* emere; *ruofen* vocare; *úf* super; *tief* profundus; *wuof* ejulatus. Vertretungen des einen durch das andere, z. b. *farre* taurus Silv. 4634. oder *sláphen*, *gríphen* Vríd. 27, 16.

55, 3. sind selten, wiewohl der ahd. dialect mehr beispiele dafür bietet, vrgl. *flanza, flastar, fluoc* Graff 3, 359. 361. 362. *kouph, ruoph* ebd. 4, 376. 1137.

Nach kurzem vocal können, im in und auslaut, beide stehen und zwar wird im inlaut dann *f* geminiert. Selten findet man aber beide formen bei demselben worte, z. b. *kapsen, kaffen; schupfen, schuffen*. Meist hat der sprachgebrauch für eine oder die andere entschieden, z. b. im inlaut *apfel, schepfen, kripfen, klopfen, kupfer*, dagegen *affe, trëffen, schiffen, offen, hüffel*; im auslaut *napf, kopf, kropf*, dagegen *saf, schif, huf*. — anm. *pf* steht statt *pp* in *kripfe* Walth. 24, 25.

Nach liquidis sind auch beide zulässig, doch nach *m* steht in der regel *pf*, nach den übrigen *f* z. b. *krempfen, rimpfen, kampf, schimpf; hëlften, wërfen, hanfes*. Abweichende beispiele sind *schimf* Kinth. 86, 35. *samfte* Greg. 2487. *gëlpfer* Iw. 625. *kenpfe* Walth. 20, 12. *scharpf* Wolfr.

anm. statt *ff* kann auch einfaches *f* stehen, z. b. *afe, ofen*, ja Wackernagel, wenn ich mich nicht irre, hat es in seinem Lesebuch ganz durchgeführt.

b) *v; f*.

v gilt für den anlaut, z. b. *val, vël, vor, vür; vlins, vruht*; ebenso für den inlaut und zwar ungefähr in folgenden wörtern; *brives, brieven, dráven, einlève, eiver, gleve, gráve, haven, hoves, huoves, këvere, nève, prüeven, stivál, stive, tievel, vünve, wolves, zwelve, zwível*.

f dagegen beherrscht den auslaut, als *brief, einlëf, hof, kuof, vünf, wolf, zwelf*.

Es zeigen sich aber auch hier mischungen. Zwar *v* am ende der wörter wird kaum anders als vermittelt apocope eintreten, z. b. im eigennamen *Buov* statt *Buove* Wilh. 146, 18. wiewohl die wiener hs. *Buof* hat. Dagegen wird es häufig

durch *f* verdrängt, besonders im anlaut vor *u ü ú iu uo üe* und *l r*, als *funt, für, fül, fiur, fuore, füeren, flins, frukt*, selten vor *a e ë i o*, z. b. *fon* Nib. 1230, 3. *gefellet* Troj. 200. *gefilde* Leseb. 709. 9. *folc* Walth 90, 21. Im anlaut ist *f* für *v* nicht so ausgebreitet. Beispiele: *zwifel* Nib. 2142, 4. *brieffen* ebd. 2170, 2. *zwelfe* Leseb. 674, 39. *brüeffen* ebd. 297, 1. *wolfe* Ben. 421. doch vor *s* und *t* ist es regel, als *hofs* syncopiert statt *hoves* Ms. H. II, 201^a *niftel* fem von *nëve*.

In einigen wörtern wechselt *v* mit *b*, namentlich *heven* tollere; doch öfters muß auch das *v* als vorüber gehender einfluß des niederdeutschen dialects angesehen werden, wie in *loven, wërvære* Fdgr. I, 69, 24. 67, 9., da man aus hochdeutschen hss. nur *loben, wërben* kennt.

anm. wir haben oben gesehen, daß *v* im goth. dialect noch allgemein als spirans gebraucht worden ist, und finden es als solche zuweilen auch noch im mhd., z. b. *zwei* Nib. 917, 3. *tvanc* ebd. 927, 4. *triuwen* Silv. 5209. — *v* statt *f* = *ph*, *pf* finde ich in *varre* Kaischr. 60^c.

w.

Die spirans steht in der regel nur im an- und anlaut, zuweilen doch auch im auslaut, z. b. *gerouw* Nib. 1451, 4. *hiew* Wilh. 392, 16. praet. von *geriuwen, houwen*; ebenso *búw* Leseb. 469, 41. apocopiert statt *búwe*. Gewöhnlicher ist dort *gerou, hiu*, hier *búwe* oder apocopiert *bú*, wie *niu, riu* Nib. 81, 3. Parz. 557, 14. apocopiertes *niuwe, riuwe* ist.

Was den anlaut betrifft, so verdienen die wörter auf *iw ow öw* oder *ew* z. b. *triwe, vrowe, dröwen* oder *drewen* beachtung. Während sie im gothischen noch stets kurzen vocal haben, begint schon im ahd. die verlängerung in *iuw ouw öuw* oder *euw* und wird im mhd. vorherrschend. Daher kom-

men jetzt solche wörter fast nur im klingenden reime vor, sehr selten im stumpfen, wie z. b. bei Wolfram im Parz. 310, 27. 321, 29. 446, 17. Da in den wörtern *für* und *tiure* das *u* bisweilen in die spirans *w* übergieng, *fwer*, *tiwer* Parz. 71, 30, so entsprangen auch hier die verlängerungen *fiwer*, *tiwer* Ms. H. II, 35^a. Umgekehrt findet man aber auch wieder *vriunt* in *vriwent* gekürzt, z. b. *frivenden* Parz. 152, 16.

w vertritt die stelle von *j*, z. b. *muowet* Alex. 3716. Enéd. 4417. *blæwet* Leseb. 665, 37. *früewe* Schwanr. 790, seltner von der spirans *h*, z. b. *schiuwen* statt *schiuhen* vereri gr. 1², 404.

c) linguales.

d.

beispiele: *dagen* tacere; *dihte* spissus; *dol* patior; *dræte* rapidus; *dunken* videri — *halde* clivus; *lide* patior; *müede* fessus; *schade* noceo; *stade* litori.

anm. die geminierte media findet sich höchstens in fremden wörtern und da ganz selten, z. b. in Wolf. Parzival *Liddamus*.

d gilt in der regel nur im an- und inlaut und wird im auslaut durch *t* vertreten. Im inlaut nimmt es nicht selten die stelle der tenuis ein, namentlich im praeteritum schwacher verba, z. b. *mande*, *rümde*, also nach liquida. In andern fällen, wie *arbeiden* (: *gescheiden*) Ms. H. II, 132^b *wârheide* (: *beide*), *kemenäden* (: *Aden*) bei Ulr. von Zezik. scheint es mehr eine mundartliche abweichung. Dahin gehören auch praet. und part. praet. der st. verba auf *id*, z. b. *irliden* Gloub. 1305. Ruol. 48, 5. Kol. cod. 148, 122. *ungeniden* (: *smiden*) Renn. 14586.

Im anlaut hat sich vor *w* öfter noch die media erhalten statt des jetzt häufigern *tw*, als: *dwanc* Gen. 18, 9. *dwechel*

Erec. 3494. *bedwungen* Iw. 1725. *gedwagen* Strick. kl. ged. IV, 199.

Eine eigenheit ist die in verschiedenen gedichten der untrennbaren partikel *er* vorgesezte media, z. b. *derwelten* Nib. 231, 2. *undervorhte* Klage 700. *derwurben* Parz. 75, 10. *derlasch* Wilh. 376, 18. *derhaben* Troj. 1509. Ausgestofsen wird die media und der vocal verlängert in *quít* statt *quidet* dicit.

t.

beispiele: einfach *tagen* *lucescere*; *tihte* *dicto*; *tol* *insanus*; *træte* *calcarem*; *tunken* *tingere*; — *halte* *teneo*; *líte* *clivus*, *müete* *vexavi*; *schate* *umbra*; *state* *occasio*; geminiert *bette*, *lette*, *bitter*, *smitte*, *hütte*, *mütte*. In manehen wörtern wechselt der einfache laut mit dem geminierten, so dafs bald jener der gewöhnliche ist, z. b. *biten*, *siten*, *jäten*, *steten*, selten *bitten* Nib. 523, 3. 1193, 1. *sitten* Ms. H. I, 70^a. *jëtten* Ms. H. I. 208^a. *stetten* ebd. II, 380^a. bald dieser, z. b. *dritte*, *mitte*, *rotte*, *spotten*, selten *drite* Nib. 2229, 3. vrgl. Lachm. anm. *mite* Barl. 68, 25. *rote* Ms. H. II, 205^b. *spoten* Ulr. von Zezik.

Entgegengesetzt dem streben, nâch liquida die tenuis in media zu wandeln, wovon vorhin die rede war, findet man in demselben falle statt der gewöhnlichen media die tenuis, z. b. *senten* Gen. 10, 2. Nib. 1345, 2. Klage 1295. *verdultet* Mar. 182, 4. *dulte* Parz. 185, 3. *wintender* Klage 510. *lebentic* ebd. 644. Es ist diefs zum teil altertümliche orthographie, die sich aber wie in *dulten* selbst da einschlich, wo richtiger schon ahd. die media statt findet.

Die starken verba auf *íd* und *ied*, z. b. *míden*, *sieden*, nehmen im praet. und part. praet. statt der media tenuis an als *du mite*, *sute*, *wir miten*, *suten*; *gemiten*, *gesoten*.

Die tenuis fällt zuweilen am ende der wörter weg, vorzüglich nach s, z. b. *guns* (: *uns*) Ulr. Trist. 187. *gas* (: *was*) ebd. 318. *diens* Parz. 608, 3. 618, 20. vrgl. auch die composita *lussam*, *angeslîchen*, *ernslîchen*; selten nach z als *veiz* (: *weiz*) Ms. H. II, 287^b, 299^b. Entgegengesetzter weise wird t angefügt in *sust* Mar. 157, 37. *palast* Troj. 8499. ebenso in compositis, wie *dэгentlîchen* Ruod. B^b 14. *gezogentliche* ebd. C^b 27. und allgemein in *ellenthafft*.

anm. statt der media sowohl als tenuis findet man hie und da *th*, was man eine spielart von jenen nennen könnte, z. b. *thrêhten* Gloub. 758. *lieth* Mar. 182, 45. *othmuote* Gloub. 1675. *guth* deus Roth. 516. *Thideric* ebd. 818. Nicht zu übersehen ist, dafs die angezogenen beispiele poesien des XII. jahrhunderts angehören; im XIII. wird man dies *th* wol nur in fremden wörtern, z. b. *Sathanas* Silv. 3886. antreffen.

z; z̄.

Zwei verschiedene laute, jener auch heutzutage durch z, dieser durch *fs* ausgedrückt. In den hss. sind sie zwar durch ein und dasselbe zeichen gegeben, die reime genauer dichter lehren aber ihre verschiedene aussprache, indem wörter mit z und z̄ nicht auf einander reimen, dagegen man zuweilen z̄: s gebunden findet, als *daz*: *was* Amur 129. *naz*: *gras* Ms. H. I, 60^b. Auch gibt die gemination bestätigung an hand: während z̄ in z̄z̄ geminiert wird, ist für zz, welchem man äufserst selten begegnet (z. b. *scazzes* Gen. 30, 20.), tz durchgedrungen, und wird nicht für z̄z̄ verwendet. Endlich wird für z, nicht so für z̄, vor e und i, manchmal c gesetzt, z. b. *hêreen*, *cil*, statt *hêrzen*, *zil*.

a) z.

beispiele: einfach *daz* = *dá ze* Leseb. 582, 32; *saz* enun-
tatio; *spiz* acutus; *nuz* utilitas; *schuz* praesidium, geminiert
glitze nitori; *witze* ingenium; *dutzen* tuissare.

anm. in der regel steht *tz* nur inlautend und zwar zwi-
schen zwei vocalen und geht auslautend, oder wenn im
inlaut ein consonant darauf folgt, in das einfache *z* über,
z. b. *schatzes*, nom. *schaz*; *switzen*, praet. *swizte*. Doch haben
sich die schreiber nicht immer daran gebunden und stößt
man daher auch auf beispiele wie *kratz* Parz. 155, 12. *schatz*
Nib. 1080, 1. *satzi* ebd. 2265, 4. *switzten* Parz. 245, 19. *natzten*
ebd. 253, 9. Gleicher weise ist auch im inlaut zwischen zwei
kurzen vocalen *z* statt *tz* zu treffen, z. b. *lüzel*, Nib. 369, 4.
sizet ebd. 1579, 1.

Die verschiedene aussprache von *z* und *ẓ* scheint nach
n ziemlich zu verschwinden, da nach dieser liquida *z* sogar
mit *s* wechselt, z. b. *Alyschanz* (: *ganz*) Wilh. 12, 19. *Vivianz*
(: *glanz*) ebd. 22, 30. dagegen *Alischans* (: *mans*) ebd. 55, 9.
Vivians (: *gans*) 62, 23. So geht auch *gans*, anser, in *ganze*,
anser mas, über. Denselben wechsel vermute ich auch nach
l, obgleich mir keine beispiele zu gebote stehen. Nach *r*
kann die aussprache nicht leicht verflößen sein, und wenn
wirz in *wirẓ* übergeht wie in der gl. schm. v. 1363, so
kann man doch auf keine weise den verschiedenen endlaut
beider verkennen.

b) ẓ.

beispiele: einfach *daẓ* id; *saẓ* sedi; *spiẓ* veru; *nuẓ* nux;
schuẓ jaculatio, geminiert *gliẓze* niteret; *wiẓze* sciam; *duẓzen*
sonuimus. Besonders sind solche wörter zu merken, welche
im nhd. *z* angenommen haben, als *heizen* calefacere; *reizen*

incitare; *weize* triticum. Vor *s* geht *z* durch assimilation manchmal in *s* über, z. b. *dasse* = *daz si* Ms. H. II, 331^b *wass* = *waz si* Wilh. 7, 2. *was sîn* Gen. 41, 38. Schon bei Otfried finden sich dafür beispiele.

ann. für *zz* findet man nicht selten einfaches *z* geschrieben, als *flizen* Nib. 129, 1. *wizen* ebd. 133, 3. *bezer* ebd. 530, 4. *wazer* Wilh. 276, 9. Vrgl. oben *z* statt *tz*.

s.

beispiele: einfach *gras* gramen; *âs* cadaver; *mâse* cicatrix; *grús* horror, geminiert *esse* ustrina; *güsse* torrens, inundatio; *misse* error; *wisse* scivi, zu unterscheiden von *graz* frons Parz. 485, 13. *âz* cibus; *mâze* modus; *grúz* arena; *ëzze* edam; *güzze* funderem; *mizze* metior; *wizze* sciam.

Uebergang der spirans in die liquida *r* findet wie in andern sprachen statt. In manchen wörtern ist er nur aus andern dialecten zu erkennen, z. b. *ber*, *mér*, goth. *basi*, *máis*, in andern bestehen aber noch mhd. beide buchstaben neben einander, z. b. *was*, plur. *wáren*; *las*, *genas*; plur. *láren*, *genáren*, doch meist noch *lásen*, *genásen*; *verliesen*, part. praet. *verloru*.

Vor den consonanten *l m n t w* hat sich die spirans im mhd. noch rein erhalten, z. b. *slac*, *smit*, *snit*, *stal*, *swigen*, während sie im nhd., vor *t* ausgenommen, in *sch* übergegangen ist. Es gibt aber andere fälle, wo auch schon mhd. sich *sch* neben *s* zeigt, jedoch wol nur bei fremden wörtern: so geht *harnas* Parz. 18, 3. franz. *harnais* in *harnasch* Troj. 4099. und *vals* Vrid. 45, 4. (vrgl. *valsliken* Mar. 190, 13.) lat. *falsus* schon fast immer in *valsch* über. Umgekehrt verdünnen sich aber auch wieder eigentliche *sch* in *s*, als *hübes* Leseb. 744, 7. *laste* (: *glaste*) Erec. 1779. Barl.

321, 1. *miste* (: *listen*) Ruol. 106, 2. *wunste* (: *brunste*) Ulr. von Zezik. statt *hübesch laschte* etc., und so wird man practisch das seltene *vals* auch besser als verdünnung von *valsch* ansehen.

s wechselt mit *hs* in *was*, gen. *wasses* gl. schm. 1020. neben *wahs* Trist. 9027. acer.

Die silbe *es* kann in *se* umgekehrt werden, wie *er* in *re*, z. b. *hüsse* Mar. 171, 34. und häufiger *disse* statt *dises*.

d) gutturales.

g.

beispiele: einfach *gan faveo*; *gar prorsus*; *glimme candeo*; *glöse glossa*; *goufe vola*; *grimme ferocio*; *griule horror*; *hengen concedere*; *klengen clangorem excitare*; *lengen producere*; *sungen cecinimus*; *tunge gravo*; *vange captu*, geminiert *glogge campana* Gerh. 693. *roggin* ad secale spectans; *rügge tergum*, doch veraltet diese orthographie und tritt *ek* an ihre stelle, *glocke*, *rockin* etc.

g wie *b* und *d*, eigentlich nur im an- und inlaut. Ueber ausnahmen nachher.

Nicht selten findet man diese media anstatt *j* und zwar anlautend in dem verbum *jēhen*, wenn *i* darauf folgt, also im sing. praes. ind. und im sing. imper. *ich gihe*, *du gihst*, *er gihst*; *gich*, ausnahmsweise auch vor *ē*, also im infin. etc., z. b. Gen. 59, 17. Klage 533. Parz. 286, 20. Vor *a ā* behauptet aber *j* immer seine stelle, also praet. *jach*, plur. *jāhen*. Wie *jēhen* werden sich auch die verba *jēsen fermentescere* und *jēten sarrire* verhalten, vrgl. gr. 1², 434. Inlautend zeigt es sich verschiedentlich, z. b. *winegen* Gen. 18, 24. *heige*, *meige* Leseb. 755, 2. *müeget* Gerh. 2015. *blüegende* ebd. 2297. Da

man reime findet, wo ein solches aus *j* verhärtetes *g* mit einem ächten verbunden wird, z. b. *leige* (*leije, leie*): *zeige* Ulr. Trist. 3072. *Kassige* (*Kassije, gewöhnl. Kassie*): *nige* ebd. 3047, so muß in beiden fällen die aussprache ziemlich gleich gewesen sein.

Der entgegengesetzte fall ist es, wenn die silben *age, ege* zu *ei* werden, und *g* sich also auflöst, z. b. *verzeit* statt *verzaget* Ms. H. II, 71^b. *verdeit* statt *verdaget* Kúdr. 589, 2. *beleit* statt *beleget* Iw. 438.

Eine verkürzung von *oge* in *oi* zeigt nur das fremde *voget, voit*. Aber auch nicht alle *age, ege* lassen jene auflösung zu: man wird kein *reite* statt *regte* finden. So ist es auch mit andern kürzungen. Während man *pfligest, ligest; pflicht, ligt* in *pflist, list; pflit, lit* zusammen zog, oder *morgene* in *morne*, oder gar *herzogentuom* in *herzentuom*, so galt daneben kein *gesist* für *gesigest*, kein *sorne* für *sorgene*, und die verkürzung von *herzoge* in *herze* wird sich außer in jenem compositum nirgend finden.

In mehreren starken verbis — es sind *ziehen* trahere, *gedihen* proficere, *zihen* arguere; *slahen* ferire, *twahen* lavare, *gewāhen* mentionem facere — sehen wir *g* an die stelle des *h* treten, jedoch nur teilweise: 1) im part. praet. und da sind sie übereinstimmend: *gezogen, gedigen, gezigen, geslagen, getwagen, gewagen*, 2) im praet. und zwar a) die 3 letztern überall, z. b. praet. indic. sing. 1 *sluoc**, 2 *slüege*, 3 *sluoc**, plur. *sluogen* etc., praet. conj. *slüege, slüegest* etc., b) die 3 erstern stimmen überein außer in der 1 und 3 pers. praet. ind.,

*) wir werden nachher sehen, daß im auslaut die tenues an die stelle der mediae rücken, nicht nur in diesem sondern in andern fällen, z. b. *tages diei, tac dies*.

wo sie die spirans beibehalten oder vielmehr *ch*, da *h* im auslaut durch aspirata ersetzt zu werden pflegt, wie die media durch tenuis, z. b. praet. ind. sing. 1 *zóch*, 2 *züge*, 3 *zóch* plur. *zugen* etc., praet. conj. *züge*, *zügest* etc. Also nur die erste und dritte person sing. praet. ind. machen den unterschied: in *sluoc* = *sluog* ist wie in dem übrigen praet. die media eingedrungen, in *zóch* = *zóh* hat sich aber die spirans erhalten; für *sluoc* heisst es nie *sluoch*, für *zóch* nie *zóc* oder etwa *zouc*, wol aber begegnen uns zuweilen noch die organischen formen *sluog*, *zóh*.

k, c.

beispiele: einfach *kan* scio; *kar* vas; *klimme* scando; *klöse* clausura; *koufe* emtione; *krimme* rapio; *kriule* fuscina; *henken* suspendere; *klenken* intonare; *lenken* flectere; *sunken* lapsi sumus; *tunke* barathro; *vanke* scintilla, geminiert *sacke* sacco; *recke* pugil; *stecke* baculus; *locke* cincinno; *rocke* tunicae; *rucke* tractu. — *k* steht in der regel im an- und inlaut, *c* im auslaut; für *ck* ist seltner *kk*, z. b. Willh. 196, 21. *vierekke* Parz. 226, 13. *brükke* oder auch einfaches *k*, z. b. *reken* Nib. 360, 2. *dike* ebd. 131, 4.; rohere orthographie der gemination ist *rekke* Klage 54. oder gar *ungelückhe* Nib. 2257, 4. Dafs *ck* meist auch für *gg* gebraucht worden sei, ist unter lezterm schon gesagt; hier mag nur hinzugefügt werden, dafs es zuweilen selbst da anzutreffen sei, wo man zwar *gg* erwartet, z. b. *leggen*, *liggen*, *hüggen* (aus *legjen*, *ligjen*, *hügjen* gerade wie *brünne* aus *brünje* entstanden), der sprachgebrauch aber einfaches *g* eingeführt hat, *legen*, *ligen*, *hügen*; dafür trifft man nun wiewol selten und mehr in ältern denkmälern *lecken*, *licken*, *hücken*, vrgl. Gen. 38, 15. 28, 33. 76, 2. Mar. 171, 13. altd. bl. I, 339. (wo wol *genóte* statt *gebot* zu lesen ist) Rab. 71.

Wir haben oben bei der lautverschiebung gesehen, dafs

die mhd. tenuis nur noch im anlaut der gothischen entspreche; es bleiben aber hier einige ausnahmen nachzuholen. Nach liquida nämlich hat sie sich im in- und auslaut, ~~obwohl nicht~~ durchgängig behauptet. Man findet z. b. neben *wërc*, *marschalch*, auch die nach der lautverschiebung consequenteren formen *wërch*, *marchalch*, nur dafs letztere die ungewöhnlicheren sind. Lieber scheint man noch in schwankenden fällen statt der aspirata die spirans eingeführt zu haben. So finden wir *sëlc* (talīs) goth. *svaleiks* im mhd. nicht ganz aufgegeben (vgl. Walth. 121, 24.), aber doch veraltet oder wenigstens nur noch gewissen landstrichen eigen; dafür gilt jedoch seltner *sëlch* oder *solch* (eigentlich *sólīh*), gen. *sëlches*, *solches*, als vielmehr *sëlch*, *solch* (für *sëlth*, *solth*, wie wir nachher bei der spirans sehen werden), gen. *sëlhes*, *solhes* *). Ferner ist die tenuis nach *s* zwar nicht in der regel (wie nach liquida), sondern ausnahmsweise beibehalten worden. Gewöhnlicher gebrauch sind also die formen *visch*, *drasch*, *scharf*, altertümlich darf man aber auch dafür *visc*, *drasc*, *scarf* erwarten. Vgl. *scarfen* Nib. 212, 4. *sciēt* ebd. 636, 4. *verscróten* ebd. 246, 2. Nach vocalen aber ist die fortsetzung der ursprünglichen tenuis erloschen, es sei denn, dafs manche schreiber nieder-rheinische mundart zuweilen einmischten, z. b. *ic* statt *ich* Silv. s. VIII.

k oder *c* für die media *g* kommt öfters vor *t* im praet schwacher verba vor, z. b. *zeicte* Iw. 2700. *vuocte* ebd. 3152. *neicte*, *veicte* Parz. 136, 19.; es ist wie *p* statt *b*

*) Freilich hat sich auch wieder umgekehrt tenuis an die stelle der spirans gedrängt. Zwar *dure* statt *durch*, d. i. *durh*, fand ich nur einmal, aber das davon abgeleitete *dürhel*, Klage 1615, ist beinahe überall der form *dürkel* gewichen.

in *hapte*, *t* statt *d* in *latte*, *batte*, selten vor vocal, als *loukens*, *louken* Vrid. 35, 3. 47, 1. Seine vertretung der spirans ist vorhin schon in einer note berührt worden.

ch.

Die aspirata hat doppelte bedeutung. Erstlich steht sie als wirkliche aspirata und entspricht (ausgenommen im anlaut und auch einigen fällen des in- und auslautes, wie wir eben unter *k* gesehen haben) nach der lautverschiebung der goth. tenuis. Zweitens vertritt sie die spirans *h*, jedoch nur im auslaut; denn inlautend bleibt letztere. Wörter wie *hóch*, *schiech* haben z. b. im gen. *hóhes*, *schiches*, und der singul. imper. *sich*, im plur. *séht*. Sie unterscheiden sich dadurch von wörtern, deren aspirata auf goth. tenuis zurückzuführen ist, als *dach*, *buoch*, gen. *daches*, *buoches* und sing. imp. *sprich*, plur. *spréchet*, wo also *ch* auch im inlaut fortbesteht. Jenes *hóch*, gen. *hóhes*, verhält sich zu *buoch*, gen. *buoches*, wie *tót*, gen. *tódes*, zu *liut*, gen. *liutes*.

anm. in wörtern wie *junchërre*, *irrecheit* gehört *ch* nicht zusammen und verdient die schreibweise *junkhërre*, *irrecheit*, wie sie Lachmanns Gregor und nachher andere ausgaben bieten, den vorzug.

a) *ch* als wirkliche aspirata.

beispiele; *ich*, *mich*, *dich*, *sich*, *unsich*; *lich* color; *bloch* truncus; *sache* causa; *rêche* ulciscar; *stêche* pungam; *loche* foramine; *roche* figurâ in ludo latrunculario Geo. 149.; *ruche* odore.

ch statt der häufigern tenuis ist unter *k* erwähnt, nur muß hinzugefügt werden, daß es im auslaut zuweilen auch anstatt der tenuis = media stehe, z. b. *sweich* = *sweic* von *swigen* Iw. 3474. vrgl. *anm.* zu 4431.

ch wechselt mit *ck* in dem wort *trache* Enèd 2215. Trist. 8973. Troj. 6220. Renn. 6101. *tracke* Ms. H. II, 155^b, 311^a. auch wol in dem wort *koche* (celox) Wilh. I, 3., obgleich ich keinen reim für *koche* weifs, vrgl. gr. 3, 436. 37. Graff 4, 361.

b) *ch* die spirans vertretend.

beispiele: *doch*; *joch* profecto, et; *noch*; *gách* praecept; *nách* post; *rúch* hirsutus; dann nach liquidis *ëlch* alce; *schëlch* tragelaphus; *swëlch* gluto; *march* equus; *vërch* vita; *durch* per.

Dieses *ch*, kaum das erstere (doch vrgl. *di* statt *dich* beim pronom.), kann auslautend wegfallen, z. b. *gá* Gottfr. II, 23, 7. *ná* wörterb. zu Iw. s. 281. *vló* Ms. H. II, 264^b.

h.

beispiele: *slahen* ferire; *twahen* lavare; *gewáhen* mentionem facere; *bréhen* splendere; *gáhen* festinare; *háhen* suspendere; *váhen* capere. Im auslaut kommt diese spirans eigentlich nicht vor, sondern geht, wie oben bemerkt wurde, in *ch* über. Indessen ist der ahd. gebrauch, sie auch hier gelten zu lassen, ja sogar für die eigentliche aspirata zu verwenden, nicht ganz untergegangen. Man findet nicht nur *joh*, *noh*, *durh*, z. b. Klage 257. 261., sondern auch *ih*, *mih* Parz. 83, 13. Nib. 1686, 4. u. s. w.

Wie in andern sprachen findet man auch im mhd. die spirans bald gesetzt, wo sie eigentlich nicht hin gehört, z. b. *heischet* Leseb. 767, 15 (statt *eischet*) *Michahél* Walth. 79, 9. bald, wo man sie erwartet, weggelassen, z. b. *Kriemilde* Nib. 1774, 4. *bevëlen* Alex. 7004. Enèd. 1518. *unervort* Parz. 222, 26. *nit* Silv. 381. 2161.

Ausgedehnter ist der wegfall des *h* durch zusammenziehung, der vorhergehende vocal sei kurz oder lang, z. b. *zár* (*zaher*) Vrib. Trist. 3519. *sé* (*sêhe*) Ms. H. I, 12^b.

versmán (*versmáhen*) Ms. H. I, 120^a. *vlén* (*vléhen*) Kol. cod. 105, 314. *vlien* (*vliehen*) Ms. H, II, 287^a. sämtliche beispiele in beweisenden reimen.

h vor *s* und *t*, welches später in *chs*, *cht* übergieng, hat sich im mhd. noch rein erhalten; man sagte *sahs*, *wahs*, *déhsen*, *naht*, *niht*, *zucht*. Doch Schweizer hatten schon frühe die heutige, härtere aussprache. vrgl. *mechten*, *brácht*, *richtet* Leseb. 793, 23. 30. 794, 20. Es griff übrigens jenes *ht* so um sich, dafs es selbst zwei andere laute beeinträchtigte, 1) *cht*, d. i. *ch-t*: von *ruochen*, *suochen* lautet das praet. nicht nur *ruochte*, *suochte*, sondern daneben *ruochte*, *suochte* Gen. 30, 2. Ebenso wird aus dem praes. *sprichet*, *brichet* bei eintretender syncope des *e* *spricht*, *briht* Kol. cod. 98, 35. Vrib. Trist. 154. Ms. H. III, 162^b. 2) *ct*, z. b. *erklachte* (erklacte) Troj. 25032. *erschraht* Kúdr. 59, 1. *blihte* Iw. 3506. Nimmt man an, dafs das *c* in gewissen gegenden durch die kehle ausgesprochen wurde, *erklachte* statt *erklacte*, so fällt dieser zweite fall mit dem ersten zusammen.

j.

beispiele. *já*; *jéhen* dicere; *jëner*; *joch*; *junc. vertiljen* Litan. 218, 4. *lactwarje* electarium; *Marje*; *Tronjere*, *draejen* torquere; *mæjen* metere; *næjen* suere; *sæjen* serere; *grüejen* virere; *lüejen* rugire; *müejen* vexare.

Im auslaut steht dieser consonant nie; überhaupt ist er selten, da er sich teils in *g* verhärtet, wie wir unter lezterm gesehen haben, teils ganz auflöst. Sogar im anlaut fällt er weg in *jëner*, z. b. *ëniu* Gen. 42, 29. und in *jámern*, z. b. Ruol. 15, 28. 217, 15. Im inlaut steht er nach kurzem vocal und liquida selten. Am liebsten haftet er nach langem vocal, wiewol auch da sein wegfall nicht unhäufig ist: neben *mæjen*,

næjen kann es heißen, indem der folgende vocal mit erlischt, *mæn*, *næn* etc.

Ein schwanken zwischen *j* und *h* finde ich in *dræjen* für *dræhen* Ms. H. I, 15^a.

qu.

beispiele: *qualm* nex; *quâle* nex, dolor; *quâzen* convivari; *quëc* vivus; *queln* cruciare; *quëln* cruciari; *quicken* excitare; in fremden wörtern als *quaschiure* vulnus; *quít* solutus.

q hat im mhd. immer *u* nach sich und wechselt häufig mit dem einfachen *k*, wenigstens vor *a á i í*, z. b. *quam*, *kam*; *quâmen*, *kâmen*; *quil*, *kil*; *quít*, *kít* dicit; vor *ë* hat *qu* den vortzug, wie in *quëc*, seltner *hëc*; vor *u o ó* steht nur *k*, als *kumen*, *komen*, *kómen*.

x.

beispiele: *ars* Strick. kl. ged. VI, 17.; *nixe* Ms. H. II, 311^b.; *pfixtac* Parz. 216, 14. *pfixten* ebd. 281, 18. *sëx* Entechr. 128, 9. Nib. 1603, 1. *

Es ist fast nur in den angeführten wörtern zu treffen und vertritt also nicht nur *ks*, in *ax* vollere form *ackes*, sondern auch *chs*, in *nixe*, und wenn man will in *sëx*, da wir oben spuren der aspirata statt spirans, wofür auch schon ahd. belege vorhanden sind, als *orxo* statt *ohso*, gefunden haben; endlich *gs* in *pfixten*, voller *pfingesten*, doch könnte man für die syncopierte form auch die schreibung *pfinksten* annehmen, so dafs dieß beispiel mit *ax* zusammen fiel, vrgl. Nib. 270, 1.

anmerkungen zu den consonanten.

§. 10.

Gewisse ahd. denkmäler neigen sich so sehr zu einer härtern aussprache, dafs die mediae *b d g* ungeheuer beein-

trächtig sind; es heisst nach ihnen: *pein os; kēpa donum; stap baculus; sunta culpa; munt os; tráki iners; tac dies*. Was nun den auslaut betrifft, so sehen wir auch im mhd. dialect diese eigenheit als regel fortbestehen, z. b. *lop laus; blint coecus; tac dies; huop sustuli; sluoc cecidi; luot oneravi*; dagegen *lobes, blindes, tages, huoben, sluogen, luoden*. In unserer heutigen sprache hat sie sich wieder verloren, in das gothische war sie nie eingedrungen, so wie man sie ja auch nicht in allen ahd. werken findet. Es lassen sich daher auch mhd. ausnahmen erwarten. Am meisten wird man sie wol vor vocalanlaut des folgenden wortes treffen, als Parz. 73, 4. *vieng in* 99, 27. *warb ir* etc., doch nicht selten auch vor consonanten jeder art, z. b. Parz. 411, 19. *gib mir* (vgl. anm. zu Iw. v. 1597.) Nib. 1361, 3. *urloub gab* ebd. 2181, 3. *mag wol* ebd. 2291, 1. *neig dem* ebd. 2294, 4. *huob sich* Klage 1054. *seig zuo* Diut. 2, 7. *beleib vil*. Auch zusammensetzungen, deren erstes wort gleichfalls die media am ende verschmährt, z. b. *ertriche, apgründe*, zeigen dieselben ausnahmen, als *sēlbkür* Mar. 188, 12. *reidbrún* Wilh. 46, 4. *liebhalp* ebd. 184, 7. *fridlich* Leseb. 728, 11.

Im an- und inlaut ist aber umgekehrt die media in ihre rechte eingetreten und die tenuis dafür besteht nur als ausnahme fort. Ueberdies ist auch meist eine mitwirkende ursache vorhanden, durch welche letztere noch etwas länger geschützt blieb. Wir wollen den anlaut zuerst nehmen. Endigt nämlich das vorhergehende wort auf vocal oder liquida, so hat offenbar die media wieder den vorzug erlangt, z. b. *du doch* Parz. 206, 28. *ein bat* ebd. 166, 22. u. s. w. Nach den übrigen consonanten aber zeigt sich noch gerne die tenuis und zwar a) vorzugsweise die labialtenuis, z. b. *ich pin* Parz. 24, 25. *solhez prähen* ebd. 71, 1. *úf pant* ebd. 90, 29.

rivic píhte 107, 27. in compositis, als *toufpariu*, Wilh. 361, 9.
 b) nicht so sehr die lingualtenuis, z. b. *vert tá* Parz. 4, 1.
stach tá ebd. 43, 18. c) kaum die gutturaltenuis, wenn nicht
 in zusammensetzungen, wie *hóhkezít* Nib. 256, 3 E. 264, 2 E.
 Parz. 216, 14. *Wolfkér*, Ulr. Frd. 274, 26. Aufser composition,
wart kitán Gen. 50, 28., veraltet sie.

anm. Was den labiallaut betrifft, so bringt der vorhergehende consonant auch auf die aspirata eine ähnliche wirkung hervor, z. b. *blózez fel* Parz. 51, 18. *gráls folc* ebd. 500, 15, indem, nach mutis vorzugsweise, *v* in *f* übergeht.

Noch seltner ist die tenuis statt media im inlaut geworden. Ohne die vermittlung einer folgenden muta, besonders im praet. schwacher verba, wie *lépte*, *batte*, *neicte*, jedoch auch in andern fällen, z. b. *ábents*, verliert sie sich fast gänzlich, vgl. oben *dulten*, *louken*.

Gemination läßt die goth. sprache im auslaut wie im inlaut zu, als *brinnan*, *brann*; *kunnan*, *kann*. In *svam* aber neben *svamm*, gr. 12, 52. scheint schon eine spur der im auslaut vereinfachten gemination hervorzubrechen. Der ahd. und mhd. dialect führen aber diese vereinfachung durch und zwar viel strenger als die verwandlung der auslautenden media in tenuis. Ausnahmen, wenn ich von *ck* und *tz* (= *zz*) absehe, sind ungemein selten. Ich weifs nur *ross* Klage 1288. *snüll* Parz. 292, 30. *denn* Ulr. Frd. 5, 26. und von zusammensetzungen (bei denen, wie wir vorhin gesehen haben, der ausgang des ersten wortes nicht wie inlaut behandelt zu werden pflegte) *alleine* Walth. 100, 10. *Silv.* 188. *Prünnkält* Nib. 784, 4. 789, 2. vulg.

Auch inlautend, sobald consonant auf die gemination folgte, wurde sie in der regel vereinfacht, z. b. *brennen* praet.

brante etc., doch auch nicht immer, vrgl. *harrten* Wilh. 29, 11. *appt* ebd. 68, 9. *ermannt*, Ulr. Frd. 35, 10.

Während im gothischen die gemination nur nach kurzem vocal statt hat, und wir auch noch mhd. diese regel im allgemeinen beobachtet sehen, so findet man doch nicht selten auch abweichungen, z. b. *iemmer*, *niemmer*, Greg. 1631. 1618. *wáffent* ebd. 1915. *gesláffen* Klage 464. *wáppen* Parz. 92, 14. *louffe* ebd. 470, 18. Schon im ahd. dialect trifft man solche beispiele, vrgl. gr. 1², 133. Ebenso tadelhaft ist, wenn nach kurzem vocal und consonanten geminiert wird, z. b. *kinggen* Walth. 83, 32.

In zusammengesetzten wörtern wird, wenn sich zwei gleiche oder ähnliche consonanten berühren, einer davon gern ausgestoßen. Beispiele: *magetuom* Parz. 194, 29. *quotát*, Vríd. 5, 3. für *magettuom*, *quottát*; *siecheit*, Greg. 20. *höfscheit* Nib. 130. 1. für *siechheit*, *höfschheit*; *marcráve* Klage 983. oder *margráve* ebd. 985. für *marcgráve*. So ist es auch mit der ableitung *lin* in *vogelin* Parz. 119, 10. für *vogellin*, voller *vogelelin*.

Zweiter abschnitt.

Flexionslehre.

A. Conjugation.

§. 11.

Ein passiv hat nur noch der goth. dialect, und da sind schon die flexionen sehr einförmig. Dieser dialect kennt auch dualformen beim verbum, die später gleichfalls verschwinden. Was aber die tempora anbelangt, so sind überall nur zwei aufzuweisen, die übrigen werden durch umschreibung gewonnen.

Die verba werden in starke und schwache eingeteilt, jene meist wurzelwörter, diese abgeleitete. In jenen wird das praeteritum innerlich, durch ablaut gebildet, in der schwachen conjugation durch ein zwischen das verbum und die flexion gefügtes *t*. Die ausdrücke stark und schwach, welche auch in der declination anwendung finden, bezeichnen „die ältere, kräftigere, innere und die spätere, gehemtere und mehr äußerliche form.“ An die starken und schwachen verba schliessen sich dann die unregelmäßigen, die zum teil mischungen beider sind.

a) starke conjugation.

§. 12.

Aus der verschiedenheit des ablaufs ergeben sich *zehn* starke conjugationen. Unter diesen sind aber nur die sechs ersten eigentlich ablautende, die übrigen, wenn man das gothische vergleicht, ursprünglich reduplicierende. Doch hat sich schon im ahd. die reduplication aufgelöst und den schein des ablaufs angenommen.

Da die einteilung der conjugationen vom ablaut abhängt, so werden wir auf diesen zuerst unser augenmerk richten, und die flexion, die in allen gleich ist, erst hernach folgen lassen.

Den ablaut zu ersehen, müssen von jedem verbum angegeben werden:

- 1) 1 pers. sing. praes. ind. 2) 1 pers. sing. praet. ind.
3) 1 pers. plur. praet. ind. 4) partic. praet.

I. conjugation.

§. 13.

Allenthalben kurzer vocal. Als wurzelauslaute erscheinen nur geminierte oder mit mutis verbundene liquidae.

	praes.	praet. sing.	praet. plur.	partic. praet.
	i	a	u	u oder o
beispiele:	brimme	bram	brummen	gebrummen
	dimpfe	dampf	dumpfen	gedumpfen
	brinne	bran	brunnen	gebrunnen
	binde	bant	bunden	gebunden
	singe	sanc	sungen	gesungen
	dinse	dans	dunsen	gedunsen

bille	bal	bullen	gebollen
hilfe	half	hulfen	geholfen
bevilhe	bevalch	bevulhen	bevolhen
milke	malc	mulken	gemolken
gilte	galt	gulten	gegolten
wirre	war	wurren	geworren
wirde	wart	wurden	worden
birge	barc	burgen	geborgen.

II. conjugation.

§. 14.

Nur im plur. praet. langer vocal. Der wurzelauslaut ist einfache liquida oder doppelte muta.

beispiele: praes.	praet. sing.	praet. plur.	partic. praet.
i	a	â	o
hil	hal	hâlen	gehohn
bir	bar	bâren	geborn
nime	nam	nâmen	genomen
triffe	traf	trâfen	getroffen
vilte	vaht	vâhten	gevohten.

III. conjugation.

§. 15.

Nur plur. praet. hat langen vocal. Im auslaut keine liquida, meist einfache muta.

beispiele: praes.	praet. sing.	praet. plur.	part. praet.
i	a	â	ë
gibe	gap	gâben	gegeben
bite	bat	bâten	gebëten

praes.	praet. sing.	praet. plur.	part. praet.
i	a	â	ë
izze	az	âzen	gëzzen
lise	las	lâsen	gelësen
sihe	sach	sâhen	gesëhen.

IV. conjugation.

§. 16.

Die einzige unter den ursprünglich ablautenden conjugationen, welche zugleich im sing. und plur. praet. langen vocal hat. Auf den wurzelvocal folgen aufer *m* alle consonanten.

beispiele:

praes.	praet. sing.	praet. plur.	part. praet.
a	uo	uo	a
mal	muol	muolen	gemaln
var	vuor	vuoren	gevarn
spane	spuon	spuonen	gespanen
grabe	gruop	gruoben	gegraben
wasche	wuosch	wuoschen	gewaschen.

IV. V. conjugation.

§. 17.

Langer vocal im praes. und praet. sing. Aufer *l r m* alle consonanten.

beispiele:

praes.	praet. sing.	praet. plur.	part. praet.
î	ei	i	i
grîne	grein	grinen	gegrienen
blibe	bleip	bliben	gebliben
bîte	beit	biten	gebitten
bîze	beiz	bizzen	gebizzen
wiche	weich	wichen	gewichen.

VI. conjugation.

§. 18.

Langer vocal im praes. und praet. sing., doch bei den verbis, wo die wurzel mit *w* schließt, dringt er auch in den plur. praet. und das part. praet., so daß sie also eine ausnahme von dem zur IV. conj. bemerkten machen. Dem wurzelvocal folgt keine liquida.

beispiele: praes.	praet. sing.	praet. plur.	part. praet.
iu (ú)	ou oder ô	u	o
kliube	kloup	kluben	gekloben
sliufe	slouf	sluffen	geslossen
biute	bôt	buten	geboten
vliuhe	vlôch	vluhen	gevlohen
ziuhe	zôch	zugen	gezogen.

VII. conjugation.

§. 19.

Diese und die drei übrigen sind, wie gesagt, ursprünglich reduplicierend. Im gothischen hat z. b. *fahan* capere im praet. *fáfah* plur. *fáfahum*, *háitan* vocare *háiháit*, *háiháitum*.

— Langer vocal im praet. sing. und plur. Das wort *arn* ausgenommen folgt dem *a* der wurzel immer doppelte liquida oder einfache in verbindung mit einem andern consonanten.

beispiele: praes.	praet. sing.	praet. plur.	part. praet.
a	ie	ie	a
valle	viel	vielen	gefallen
halse	hiels	hielsen	gehalsen
spanne	spien	spienen	gespannen
enblande	enblient	enblienden	enblanden
ar	ier	ieren	gearn.

VIII. conjugation.

§. 20.

Ueberall langer vocal. Die wurzel schließt mit allen consonanten aufser den liquiden.

beispiele: praes.	praet. sing.	praet. plur.	part. praet.
â	ie	ie	â
slâfe	slief	sliefen	geslâfen
râte	riet	rieten	gerâten
lâze	liez	liezen	lâzen
bâge	biec	biegen	gebâgen.

IX. conjugation.

§. 21.

Ueberall langer vocal. Auch hier keine liquida.

beispiele: praes.	praet. sing.	praet. plur.	part. praet.
ei	ie	ie	ei
sweife	swief	swiefen	gesweifen
scheide	schiet	schieden	gescheiden
zeise	zies	ziesen	gezeisen
heize	hiez	hiezen	geheizen.

X. conjugation.

§. 22.

Wiederum nur langer vocal. Keine liquida.

beispiele:

praes.	praet. sing.	praet. plur.	part. praet.
ou(û) od. ô; uo	ie auch iu	ie auch iu	ou(û) od. ô; uo
houwe	hiu	hiuwen	gehouden
(búwe)			(gebúwen)
loufe	lief	liefen	geloufen
bóze	biez	biezen	gebózen
wuofe	wief	wiefen	gewuofen.

anmerkungen zu den starken conjugationen.

§. 23.

zu I. Die verba auf *mm*, *nn* oder *m*, *n* in verbindung mit einem andern consonanten, z. b. *nk*, dulden nie brechung des *i*, *u* in *ë*, *o*. Alle übrigen haben 1) *i* im sing. praes. ind., z. b. *ich bille*, im sing. imper. *bil*; dagegen *ë* im plur. praes. ind., z. b. *wir bellen*, im plur. imp. *bället*, im ganzen praes. conj., z. b. *ich bülle* und im inf. *bellen*. 2) *u* im plur. praet., z. b. *wir wurfen*; umgelautet in der zweit. pers. sing. *du würfe* und im ganzen conj. praet. *ich würfe*, *wir würfen*; dagegen *o* im part. praet. *geworfen*.

* Ein vocalübergang ist es, wenn vom verbum *wërren* das part. praet. *gewarren* statt *geworren* lautet Walth. 34, 18. Ben. 421. Ebenso *warden* für *worden*.

zu II. Der zu I erwähnte übergang von *i*, *u* in *ë*, *o* findet hier bei allen verbis statt. Nur die auf *m* behalten zuweilen im part. praet. das goth. *u* bei, z. b. *genumèn*, *kumen* Parz. 453, 19. 657, 26. Ulr. Frd. 332, 17. Nach den regeln von der gemination wird *ff* nach langem vocal zu einfachem *f*, also *trëffen* plur. praet. *tráfen*.

* Es ist ein übergang in die III. conjugation, wenn statt *gezomen* (öfters im reim, vrgl. gr. 1², 939) Klage 970 *gezëmen* vorkommt.

Neben dem praet. *ham* (*quam*) plur. *kámen* (*quámen*) gelten auch die formen *kom*, *kómen*. Der infin. heisst regelmäfsig *komen* oder *kumen* statt *quëmen*, das praes. *ich kome*, *kume*, *du komest*, *kumest* (*küest*) *er komet*, *kumet* (*kümet* Parz. 616, 8.) statt *ich quime* etc., ebenso conj. praes. *ich kome*, *kume* (*küme* Parz. 466, 27.) statt *ich quëme* etc. Im conj. praet. neben *kæme* (*quæme*) auch *kæme*.

zu III. Die brechung des *i* in *ë* verhält sich auch hier ganz in der angegebenen weise; nur in den verbis *bïten*, *sitzen*, *ligen* bleibt *i*, ausgenommen im part. praet. *gebïten*, *gesëzzzen*, *gelëgen*. Sie unterscheiden sich dadurch von den gleich oder ähnlich lautenden, transitiven verbis *bëten*, *legen*, *setzen*. Hiefse es z. b. dort auch im inf. *bëten*, *sëzen*, *lëgen*, so wäre nur in den beiden letztern der abstand von *ë* und *e*. Im part. praet., da die transitiva *gebëtet* etc. lauten, ist keine verwechslung möglich, daher ist auch in den intransitivis brechung eingetreten. Von *sitzen* ist noch zu erinnern, dafs es im praet. und part. praet. *z* oder *zz* statt *z* oder *tz* annimmt. Auch hier gilt von denen auf *zz* die regel, dafs sie nach langem vocal einfaches *z* haben als *ëzzzen* plur. praet. *ázzen*.

* *pflëgen* part. praet. *gepflogen* Vrib. Trist. 1460. Ms. H. III, 16^a für *gepflegen* ist übergang aus der III. in die II. conjugation.

Das verbum *wësen* hat im plur. praet. (also auch in der 2 pers. sing. praet. ind. und im ganzen conj. praet.) *r* statt *s*, *wáren*, *wære*. In den verbis *lësen*, *genësen* ist aber *lásen*, *genásen*, *læse*, *genæse* die häufigere form, woneben mehr als ausnahme auch *láren*, *genáren*, *lære*, *genære* gelten Gen. 47, 12. Mar. 164, 4. Noch seltner ist das part. praet. *genërn*, das ich nur aus Gen. 14, 30. kenne.

Wie wir oben gesehen haben, dafs man *komen* statt *quëmen* u. s. w. sagte, so hiefs es auch *koden* (Gen. 30, 7.) statt *quëden*, ferner im plur. praes. *wir koden* Gen. 54, 18. im praet. *kot* Aneg. 18, 10. Alle diese formen sind aber höchst selten, häufiger die 3 pers. sing. praes. ind. *quít* (*kít*) für *quidet*; wofür man hie und da auch die formen *kút*, *kuit* und *kíut* findet, vrgl. Gen. 30, 23. 83, 11. Tit. 143, 4.

zu IV. Von *swern* findet sich das part. praet. *geswarn* nur noch Nib. 421, 6. Biter. 3447., meist dafür *gesworn*, also mit dem part. praet. von *swörn* ulcerare nach II. conj. vermengt.

Die verba *slahen*, *twahen*, *gewahen* haben im praet. nicht *sluoch*, *sluohen* etc., sondern *sluoc*, *sluogen*, ebenso im part. praet. *geslagen*, *getwagen* Trist. 4658. *gewagen* Enèd 9925.

Von *standen* stare sind nur gebräuchlich praet. *stuont*, *stuonden* und part. praet. *gestanden*; selten conj. praes. *stande* Flore 3372. imp. *stant* Parz. 745, 2. Meist erscheint contractiert praes. ind. *ich stán* oder *stén*, conj. *stá* oder *sté*, inf. *stán* oder *stén*; bei einigen dichtern für die obige form des part. praet. auch *gestán*, vrgl. anm. zu Iw. 3694.

zu V. Einfaches *f* und *z* wird vor kurzem vocal verdoppelt, also *slifen*, *bízen*, im praet. *sliffen*, *bizzzen*, part. praet. *gesliffen*, *gebizzzen*.

Die verba *schrién*, *spíen* haben im sing. praet. bald *schrei*, *spei* bald *schré*, *spé* und zwar in den gleichen denkmälern, z. b. Barl. 118, 5. 314, 25. im plur. praet. und part. praet. bald *schrirn*, *spirn*; *geschrirn*, *gespirn* Aneg. 38, 21. bald *schriuwen*, *spiuwen*, *geschriuwen*, *gespiuwen* gr. 1², 936.

Das verbum *rísen* hat im plur. praet. teils *rísen*, teils *rírñ*, im part. praet. teils *gerísen*, teils *gerírñ*, vrgl. gr. 1², 937.

Die verba *gedíhen*, *líhen*, *ríhen*, *zíhen* haben in der regel im sing. praet. *é* statt *ei*, also *gedééh* etc., höchst selten letzteres, z. b. *gedéich* Alex. 142. *zeich* Herb. 17308. Von *gedíhen*, *ríhen*, *zíhen* ist auch noch zu merken, daß sie im plur. praet. und part. praet. *g* statt *h* haben: *gedígen*, *gedígen*, *rígen*, *gerígen*, *zígen*, *gezígen* (doch einmal *unferzíhen*, Leseb. 743, 3.) während *líhen* das *h* überall behält. Auffallend ist nur im part. praet. die form *verliuhen* Leseb. 758, 1. 760, 29.

statt *verlihen*. Endlich ist auch der ausfall des *h* zu erwähnen in *gedien* 3 pers. plur. praes. conj. Walth. 95, 2. und *verzien* inf. Er. 1338.

zu VI. Das *iu* geht in *ie* über im plur. praes. ind. im ganzen praes. conj., dann im plur. imp. und im inf. also *klieben* findimus, *kliebe* findam, *kliebet* findite, *klieben* findere, während es im sing. praes. ind. *kliube* finde, und im sing. imp. *kliup* finde heisst. Ausnahme machen immer die verba auf *iuw*, die nirgends diese silbe in *iew* verwandeln, z. b. *riuwe* conj. praes. Trist. 14404. *riuwen* inf. Flor. 2334. Zwei verba haben *ú* statt *iu*, *súfe*, *súge*, bei denen also natürlich der wechsel mit *ie* gleichfalls wegfällt. Andere verba scheinen nur höchst selten dieser verwandlung widerstrebt zu haben. Den inf. auf *iu* zeigen mehrere reime als *erbiuten* Ms. H. II, 277^a. *stiuhen* Leseb. 757, 40. Ecke XLIX, 10. aufser reim weifs ich auch den imp. plur. nachzuweisen: *gebiutet* pf. Am. 563.

Das *f* und *z* geht nach kurzem vocal in *ff*, *zz* über, z. b. *sliefen*, *vliezen*, plur. praet. *sluffen*, *vluzzzen*, part. praet. *geslossen*, *gevlozzzen*.

Im sing. praet. haben *ó* statt *ou* alle verba, deren wurzel auf *d t z s* und die spirans *h* ausgehen, also *biute*, *vliuhe*, praet. *bót*, *vlóch*.

Die verba auf *iuw* werfen in der 1. und 3. pers. sing. praet. ind. in der regel das *w* ab, z. b. *riuwen*, *rou*, doch findet man auch *rouw* Gen. 27, 2. Nib. 1451, 4. und mit verkürzung des *ou* in *o row* Roth. 1680. Im plur. praet. erwartet man *u*, wofür ich aber nur *ruwen* Gen, 19, 25. anzuführen wüfte. Meist haben sie, wie auch im conj. praet., *iu*, vrgl. gr. 1², 937. Trist. 4155. Renn. 2943. Wie nun auch sonst *iu* mit *ú* und *ou* wechselt, z. b. *biuwen*, *búwen*, *bouwen*, so dürfte es

auch in der angezogenen stelle der Genesis vielleicht *rúwen* und Fundgr. I, 175, 21. *blouwen* heißen.

Das part. praet. hat auch gewöhnlich *iu* vrgl. gr. 1², 937. Troj. 16872, daneben wiederum *ú*, z. b. *gerúwen* Leseb. 780, 19. (verkürzt *geruwen* Reinh. 395 v. 105.) und *ou*, z. b. *gerouwen* Kúdr. 738, 4. Die regelmäfsige form wäre *gerowen*, wozu sich *gerouwen* verhält wie *frouwe* zu *frowe*.

Die verba, deren wurzel auf *s* ausgeht, z. b. *kiesen*, *verliesen*, vertauschen diefs mit *r* im plur. praet. ind. (wie in den damit zusammenhängenden fällen) und im part. praet. als *kurn*, *verlurn*, *gekorn*, *verlorn*.

Bei Konrad von Würzburg und dem Kanzler heifst es aber auch im praes. verliuret Ms. H. II, 334^a 389^a. Ueber den übergang des *u* in *o* im plur. praet., z. b. *verlorn* Gloub. 2568. sieh anm. zu Strick. kl. ged. s. IX.

Endlich müssen noch die verba *vlieden* und *ziehen* berührt werden 1) in bezug auf plur. praet und part. praet. Ersteres behält das *h* bei, *vluhen*, *gevlohen*, in lezterm geht es in *g* über, *zugen*, *gezogen* 2) in bezug auf contraction des infinitivs *vlien zien* Ms. H. II, 287^a. Ulr. von Zezikoven.

zu VII. Von dem praet. *vienc*, part. praet. *gevangen*, kann ich das praes. *vange*, inf. *vangen*, nicht nachweisen; es wird dafür *váhe*, *váhen* gebraucht. Von *gienc*, *gegangen* ist das praes. *gange* Flor. 3518. Ulr. Trist. 168. selten; der imp. lautet *ganc* Alex. 6410. daneben *gene* Wilh. 273, 7. und *ginc* Parz. 47, 2. Meist wird es im praes. contrahiert: *ich gán* oder *gén*, conj *gá* oder *gé*, auch im inf. *gán*, *gén*. Auch für das gewöhnliche part. *gegangen* brauchen einige dichter *gegán*, z. b. altd. bl. I, 339.

zu VIII. Von *lâzen* sind die contrahierten formen zu merken: praes. sing. (1 *lân* Er. 9347.) 2 *lást*, *læst* (Ruol.

38, 15.) 3 *lát*, *let* (Parz. 659, 26.) plur. 1 *lán*, 2 *lát*, 3 *lánt*, imp. *lá*, inf. *lán*, part. praet. *lán*.

┌ Die praeterita von *háhen* und *váhen*, sind nur in der 1 und 3 pers. sing. gebräuchlich *hie*, *vie* (statt *hiech* *viech*). Von den übrigen personen scheinen jedoch einige spuren vorhanden. vrgl. gr. 1², 935. Ruoi. 52, 5. Graff 3, 386.

zu IX. Die verba *eischen*, *vreischen* gehören ursprünglich nicht der starken conjugation an; im ahd. war nur das praet. *eiscôta* part. praet. *gieiscôt* bekannt. Auch im mhd. ist das part. praet. nur in schwacher form vorhanden und selbst für's praet. findet sich noch Mar. 205, 19. *fereisten* (s für *sch*, wie wir in der buchstabenlehre gesehen haben).

┌ *Das praeteritum *hieꝛ* scheint nur höchst selten in *hie* apocopiirt worden zu sein, z. b. Kais. 81^d. *dër keiser hie sie herbërgen*.

zu X. Statt des inf. *houwen* steht Ms. H. III, 197^b. *hiuwen*, also wieder wie oben wechsel zwischen *ou* und *iu*. Im praet. sing. hat es meist *hiu*, selten *hie* oder *hiew* Wilh. 392, 16. Leseb. 566, 8. ebenso im plur. aufser *hiuwen* auch *hiewen* Wilh. 440, 19. und mit kurzem vocal *hiwen* Les. 265, 25. Eine schwache form *houte* steht Rab. 612. im ahd. dialect inf. *gihowón*, part. praet. *gihowit* und *gihowót* Graff 3, 707.

Das praet. von *loufen* lautet in der regel *lief*, doch auch *liuf*, z. b. Leseb. 733, 16. im plur. meines wissens nur *liefen*.

Das unter den beispielen angeführte verbum *wuofen* entnehme ich aus Roth. 379., überdieß schon im ahd. vorhanden, Graff 1, 782.

flexion der starken conjugation.

§. 24.

paradigma.

indic. praes. sing.	<i>trib-e</i>	<i>trib-est</i>	<i>trib-et</i>
plur.	<i>trib-en</i>	<i>trib-et</i>	<i>trib-ent</i>
conj. praes. sing.	<i>trib-e</i>	<i>trib-est</i>	<i>trib-e</i>
plur.	<i>trib-en</i>	<i>trib-et</i>	<i>trib-en</i>
indic. praet. sing.	<i>treip</i>	<i>trib-e</i>	<i>treip</i>
plur.	<i>trib-en</i>	<i>trib-et</i>	<i>trib-en</i>
conj. praet. sing.	<i>trib-e</i>	<i>trib-est</i>	<i>trib-e</i>
plur.	<i>trib-en</i>	<i>trib-et</i>	<i>trib-en</i>
imperativ sing.		<i>trip</i>	
plur.		<i>trib-et</i>	
partic. praes.	<i>trib-ent</i> , partic. praet. <i>getrib-en</i> , infin. <i>trib-en</i> .		

Diese endungen, welche, wie ich schon bemerkt habe, für alle starken conjugationen gelten, erscheinen jedoch nicht immer in der angegebenen vollständigkeit. Man erinnere sich, was früher über den wegfall des stummen e gesagt worden ist, und beurtheile darnach formen wie *mal molo*, *hebt tollit*, oder selbst *lesn legere*, *gebogn flexus* u. s. w.

§. 25.

In bezug auf wurzelhafte veränderungen, die ursprünglich von verschiedenheit der flexionsvocale herrühren, nämlich umlaut und brechung, ist es nötig die fälle zu verzeichnen, wo sie statt finden, da jene vocale zwar fortwährend ihren einfluss behaupten, ja, was den umlaut betrifft, erst recht ausgedehnt haben, selbst aber in e geschwächt,

äufserlich nicht mehr zu erkennen sind. Der umlaut ist nun vorhanden: 1) in der 2. und 3. pers. sing. praes. ind. 2) im ganzen praet. conj. 3) in der darnach gebildeten 2. pers. sing. praet. ind. Brechung tritt ein: 1) im plur. praes. ind. 2) im ganzen praes. conj. 3) im plur. des imp. 4) im part. praes. 5) im part. praet. 6) im infin.

anm. In der 2. und 3. pers. praes. schwankt der umlaut, im praet. nur bei dem buchstaben *u*, z. b. *brünne* (: *dünne*) Parz. 63, 17. *gewünne* (: *wünne*) Ms. H. II, 45^a. dagegen *brunne* (: *sunne*) Ms. H, II, 362^b. *gewunne* (: *nunne*) Flore 1749. vrgl. oben über den umlaut. Die brechung gewährt auch ausnahmen wie das part. praet. der V. conj. vrgl. auch *anm.* zur III. conj.

b) schwache conjugation.

§. 26.

Der goth. und ahd. dialect besitzen noch drei schwache conjugationen, welche durch den zwischen wurzel und flexion stehenden ableitungsvocal von einander geschieden sind. Er ist in der ersten *i* (vor vocal *j*) in der zweiten *ó*, in der dritten goth. *ái*, ahd. *é*, z. b. praet. goth. *nasida*, ahd. *nerita* servavi; goth. *salbóda*, ahd. *salbóta* unxi; goth. *habáida*, ahd. *habéta* habui. Noch in der Genesis, die man in den anfang des XII. jahrhunderts setzt, sind spuren von allen dreien: 61, 38. *twelite* 32, 12. *lougenóte* 16, 7. *misselichéta*, in welchem letztern selbst das *a* der endung ungeschwächt ist. Ja das ende des XII. und sogar das XIII. jahrhundert gewährt noch einzelne beispiele, doch kaum der dritten, aufser etwa mit verkürztem *e* *lëbetin*. Flore 15^c. Von der ersten

zeigt sich nur noch *j* im inf. und praes. einer anzahl langsilbiger verba, als *dræjen*, *glüejen*, *ich dræje*, *glüeje* etc., hie und da auch im inf. kurzsilbiger als *nerjen*, *werjen* gr. 1², 946. Mehr beispiele, meist in volkstümlichen gedichten, haben sich von der zweiten erhalten und zwar vorzugsweise vom part. praet., z. b. *gebârôt* Klage 566. *versérôt* Bit. 9536. *ermorderôt* Nib. 953, 3. *gewarnôt* ebd. 1685, 3. *verwandelôt* Ms. H. I, 195^a. *geringelôt* Ms. H. III, 236^b. *gesatlôt* Wigam. 1751. Das praes. und praet. ist wol nur noch in ältern denkmälern vorhanden, z. b. *ir lónôt* Fundgr. I, 177, 36. *ich salbôte* ebd. 160, 18. Im allgemeinen aber sind diese ableitungsvocale in *e* übergegangen. Dies *e* haftet noch lieber in wörtern der zweiten und dritten ahd. conjugation, wo es aus *ó* und *é*, als in wörtern der ersten, wo es aus *i* hervorgegangen ist, z. b. *kallete* Trist. 581. *erstummete* ebd. 1735., ja sogar mit dem tiefen *trúrète* ebd. 17282. (nach cod. Pal. und Müller, bei von der Hagen *trúrte*), jedoch häufig fällt es auch weg, während es im gegenteil in wörtern der ersten verbleibt, als *wegete* Nib. 436, 3. *leckete* Leseb. 714. 18. Es kann also von einem unterschiede aufserhalb der wurzel keine rede mehr sein. In der wurzel bietet er sich allerdings dar, insofern jenes frühere *i* der ersten conjugation umlaut gewirkt hat, das *ó* und *é* der zweiten und dritten natürlich nicht. Ganz fest ist freilich selbst dieser unterschied nicht, da 1) manche vocale dem umlaut widerstrebt haben, z. b. *u* vor gewissen consonantverbindungen, *dulden*, *jungen*, statt *düliden*, *jüngen*, oder *ou*, *uo*, *gelouben*, *suochen*, statt *gelöuben*, *süechen*, 2) in manchen wörtern zweifache ableitung statt haben konnte, als *hern* *vastare*, *reden* *loqui* ahd. *herjôn*, *redjôn*, wo der umlaut von der ersten herrührt, die conjugation aber von der zweiten bestimmt wird. Allein

um einzelnen historischen misgriffen *) zu entgehen, wird man nicht einen so fühlbaren und im allgemeinen untrüglichen unterschied aufgeben und alle schwachen verba unter eine einzige conjugation bringen wollen. Es bleiben also zwei schwache conjugationen. In die erste gehören wörter mit umgelauteter wurzel, in die zweite solche, die nicht umlauten, sowie auch alle, die des umlauts unfähig sind. Letztere in eine eigene conjugation zu bringen, wäre nutzlos, sie aber unter beide conjugationen zu verteilen, je nachdem der ahd. oder sonst ein älterer dialect für die eine oder andere entscheidet, ist nur einer allgemeinen, historischen grammatik angemessen. Eine practische aber, die sich nur auf einen einzigen jüngern dialect beschränkt, kann sich an keine merkmale halten, die dieser nicht selbst bietet, am wenigsten in fällen, wie der vorliegende, wo die masse der beispiele unübersehbar ist und ältere belege meist gar nicht aufzufinden wären.

I. conjugation.

a) kurzsilbige wörter.

§. 27.

paradigma.

indic. praes. sing.	<i>reg-e</i>	<i>reg-est</i>	<i>reg-t</i>
plur.	<i>reg-en</i>	<i>reg-t</i>	<i>reg-ent</i>
conj. praes. sing.	<i>reg-e</i>	<i>reg-est</i>	<i>reg-e</i>
plur.	<i>reg-en</i>	<i>reg-t</i>	<i>reg-en</i>

*) Man bedenke überdies, daß viele wörter schon im ahd. schwanken und zwar sogar zwischen allen 3 conjugationen. Das oben erwähnte *redjôn* zeigt formen, die auch für *redên* und *redjan* sprechen. sieh Graff 2, 449. und ebenso *herjôn* ebd. 4, 986.

indic. praet. sing.	<i>reg-te</i>	<i>reg-test</i>	<i>reg-te</i>
	plur. <i>reg-ten</i>	<i>reg-tet</i>	<i>reg-ten</i>
conj. praet.	wie der indic.		
imperativ. sing.		<i>reg-e</i>	
	plur.	<i>reg-t</i>	
partic. praes.	<i>reg-ent</i> , part. praet. <i>ge-regt</i> , inf. <i>reg-en</i> .		

beispiele: *seln* tradere Mar. 192,20.; *smeln* diminuere Geo. 324.; *weln*; *zeln*; *bern* ferire; *zern*; *lemen*; *zemen*; *denen*; *menen* ducere; *legen*; *treten*; *bürn* elevare; *spürn*; *drümen* confringere; *vrümen* perficere; *hügen* cogitare; *rüten* agitare; *schüten*. Es kommen nur die umlaute e*) und ü vor, ersterer wol von *ë* zu unterscheiden, z. b. *bern*, *wern* defendere; *börn* ferre; *wörn* durare, praestare, um so mehr als handschriften und ausgaben es versäumen.

Das stumme *e* ist im paradigma vor *t* nach der regel weggelassen, *regt*, *regte*, *geregt* für *reget*, *regete*, *gereget*; bei den verbis, deren wurzel auf *t* ausgeht, z. b. *treten*, wird im part. praet. das *t* gern vereinfacht, *getret* für *getrett*, dieß für *getretet*; nach den liquiden *lr* pflegt der wegfall des stummen *e* allenthalben, auch auslautend einzutreten.

* Statt *legest*, *legt*, *legte*, *gelegt* kommen auch die formen *leist*, *leit*, *leite*, *geleit* vor; ebenso vom verbum *segnen* dicere, welches veraltet (Kaiserchr. 21^o. *ze segene* Gloube 624. *gesegit*), und wofür nach zweiter conj. *sagen* allgemein gilt, haben sich die formen *seist*, *seit*, *seite*, *geseit* erhalten. Aehnliche kürzungen zeigt das wort *reden*: *reist*, *reit*, *reite*, *gereit*, z. b. *gereit* (: bereit) Krone 74^b. *reite* Ulr. Trist. 2398.

*) ausnahmsweise auch *ö* in *dröwen* (z. b. Parz. 301, 6.), sich unten bei den langsilbigen.

b) langsilbige wörter.

§. 28.

paradigma.

indic. praes. sing.	<i>brenn-e</i>	<i>brenn-est</i>	<i>brenn-et</i>
plur.	<i>brenn-en</i>	<i>brenn-et</i>	<i>brenn-ent</i>
conj. praes. sing.	<i>brenn-e</i>	<i>brenn-est</i>	<i>brenn-e</i>
plur.	<i>brenn-en</i>	<i>brenn-et</i>	<i>brenn-en</i>
indic. praet. sing.	<i>bran-te</i>	<i>bran-test</i>	<i>bran-te</i>
plur.	<i>bran-ten</i>	<i>bran-tet</i>	<i>bran-ten</i>
conj. praet.	ebenso		
imperativ sing.		<i>brenn-e</i>	
plur.		<i>brenn-et</i>	

artic. praes. *brenn-ent*, partic. praet. *gebran-t* oder *gebrenn-et*, inf. *brenn-en*.

beispiele: *kennen*, *rennen*, *lenden* navem appellere; *hengen* concedere; *heften*, *refsen* reprehendere; *hüllen*; *schünden* incitare; *enen* privare; *wänen*; *vælen* fallere; *vræren* refrigerare Leseb. 792, 17.; *vlaehen* fugare; *miuren*; *siuren*; *hiufen*; *riemen*; *tüemen* efferre Renn. 3214. Verschiedene kurzsilbige verba können, indem sie den einfachen consonant verdoppeln, hierher fallen. Neben *zeln*, *zelte*, *gezelt*; *treten*, *trätte*, *getret* findet man auch *zellen*, *zalte*, *gezalt*; *treten*, *trätte*, *getrat* und andere, öfters bei demselben dichter. So gebraucht Ulrich von Zezikoven *zellen* und *zelte*. Jenes verlangt das praet. *zalte*, dieß den inf. *zeln*. Selten ist die verdoppelung der verba auf *g*, z. b. *legen*, *leggen* bei Heinzelin. Auch mag sie nur im infinitiv gelten. Umgekehrt, daß gewöhnlich langsilbige kurzsilbig erschienen, dafür wüßte ich nur beispiele

der verba auf *öuw* (*euw*), als *er drewe*. Iw. 6694. *tewende* Wilh. 464, 14. etc. anzuführen.

Der unterschied der kurz- und langsilbigen verba dieser conjugation beruht nicht allein auf der verschiedenen quantität der wurzel, sondern auch darauf, daß während bei jenen der umlaut überall durchgeht, hier vielmehr im praet. und part. praet. der ungetrübte laut zurückkehrt, oder, wie man auch sagen kann, rückumlaut erfolgt. Dort heißt es *regen*, *regte*, *gereg*t, hier *brennen*, *brante*, *gebrant*. Allein dieser wechsel des umlauts und rückumlauts bedarf näherer erörterungen.

Der umlaut des praesens und daher auch des inf. und part. praes. steht fest. Nirgend zeigt sich der rückumlaut, aufser zuweilen in den verbis auf *æj*, *üe*j, *wæjen*, *müejen* etc. und im verbum *dröuwen* minari. Die regelmässigen, ja, was die übrigen verba auf *öuw* (*euw*), z. b. *vröuwen* betrifft, allein üblichen formen sind praes. *wæje*, *müeje*, *dröuwe*, inf. *wæjen*, *müejen*, *dröuwen*, part. praes. *wæjent*, *müejent*, *dröwent*, oder, mit wegfall des *je*, *we*, praes. *wæ*, *müe*, *dröu* etc. Nun aber trifft man auch mit rückumlaut praes. *wâ*, *muo*, *drô* (in lezterm zugleich *ou* in *ô* verdichtet) etc., z. b. *wât* (: *gât*), *muon* (: *tuon*) gr. 1², 969. *drôt* (: *brôt*) Vrîd. 123, 24. *drôn* (: *lôn*) ebd. 87, 14. Mit dieser ausnahme ist denn das, was allein noch verba erster und zweiter conjugation scheidet, völlig vermischt.

Den rückumlaut im praet. und part. praet. sehen wir mehr beeinträchtigt. Nehmen wir zuerst das part. praet. Unleugbar existieren dreierlei formen:

1) rückumlaut bei ausgestoßenem ableitungsvocal, z. b. *besant*, *verspart*, *genât*, *gemuot*, *gedrôt*.

2) umlaut bei haftendem ableitungsvocal, z. b. *besendet*,

versperret, genæjet, gemüejet, gedröuwet. Diese form kommt so häufig bei allen dichtern vor, dafs ich sie neben jener im paradigma aufgenommen habe.

3) umlaut bei ausgestofsenem ableitungsvocal:

a) allgemein in den langsilbigen verbis mit ableitungen auf *el, er* etc., z. b. *gehemmert, gevüetert.*

b) wechselnd mit den beiden andern arten bei den verbis auf *æj, üej*, z. b. *genæt**), *gemüet.*

c) wechselnd nur mit der zweiten art bei den verbis auf *öuw*, wo denn das *w* wegfällt, z. b. *gedröüt, verdöüt*; doch *dröuwen* hat alle drei formen.

Im übrigen ist diese form sehr selten, z. b. *beswært* Klage 270. *gevärwt* Er. 2334. *gekrænt* Wilh. 464, 18. Ganz entsprechende formen finden wir bei dem praeteritum, doch nicht in jedem falle mit gleicher geltung.

1) rückumlaut bei ausgestofsenem ableitungsvocal, z. b. *ande* Trist. 3644. *stalte* Troj. 14007. *glaste* Er. 7726. *bewárte* Iw. 6948. *lóste* Barl. 63, 14. *huote* ebd. 56, 12. *náte* Wilh. 196, 6. *bruote* Troj. 9851. *dróte?* Die verba mit ableitungen auf *el, er* etc. ausgenommen, gilt diese form allenthalben und zwar häufig in beweisenden reimen. Bei ungenaueren dichtern, wie Ulr. v. Lichtenstein, trifft man im reim das tonlose *e* der endung manchmal abgeworfen, vrgl. Frd. 83, 19. 20. 263, 25.

2) umlaut bei haftendem ableitungsvocal:

a) mit endungsvocal, z. b. *endete* Nib. 636, 4. *prüevete* Parz. 392, 15. *siufzete* ebd. 383, 7. *lútberete, vermærete* Trist.

*) das verbum *dræjen* hat noch eine vierte form: *gedrán* Er. 7839. Gerh. 3746.

13615 und sonst bei Gottfried, auch bei Konrad. Im übrigen in guten handschriften des XIII. Jahrhunderts selten, taugt auch nicht zu rein klingenden Reimen.

b) ohne Endungsvocal, z. B. *senftet* Nib. 582, 3. *stecket* Parz. 38, 4. im Reim *kündet* Geo. 4021., vielleicht auch im Ernst und in der Rabenschlacht. In andern Gedichten fehlen solche Reime, obgleich zur Bindung mit Praesens- und Participialformen auf *et* manche Gelegenheit sich dargeboten hätte.

3) Umlaut bei ausgestoßenem Ableitungsvocal:

a) einzige Form bei den Verbis mit Ableitung auf *el, er* etc., z. B. *hemmete, vüeterte*. Diese haben also nirgends Rückumlaut.

b) abwechselnd mit der ersten Form bei den Verbis auf *æj, üej*, z. B. *næte* Trist. 4990. *müete* ebd. 19349. *blüete* Troj. 13142., dann bei Verbis mit gewissen Consonantverbindungen, namentlich *nd, rt, ft, st, tt*, zum Teil nach beweisenden Reimen, z. B. *ende* Wigal. 2976. *scherte* Parz. 571, 6. *senfte* ebd. 528, 2. *hefte* ebd. 390, 29. *siufte* Iw. 6408. *gleste* Trist. 566. *enpfette* Vrib. Trist. 662., ferner bei Verbis auf *iu*, als *siuste* Troj. 171^c., namentlich wenn *iu* nicht ursprünglicher Umlaut ist, *stürte* (*stürte* Müll.) Trist. 11974, *erziugte* Nib. 779, 4., ungewiss in den Verbis auf *æh*, z. B. *smæhte, wæhte* Wilh. 4, 23. *næhte* ebd. 96, 28., da die Formen *smáhte, náhte* vielleicht von *smáhen, náhen* nach der zweiten Conj. herzuleiten sind, vgl. Wilh. 345, 9. Barl. 329, 25. Graff 2, 1003. zuweilen mit der zweiten abwechselnd in den Verbis auf *öuw* (*euw*), als *dreute, steute* (mit ausgestoßenem *w*) Wilh. 221, 29. Diese Form ist nach der ersten die häufigste, doch außer den aufgezählten Fällen immer von eingeschränktem Gebrauche.

Noch ist zu merken bei den Formen mit fehlendem Ableitungsvocal, daß Geminatio oder Zusammenstoß von *d*

und *t*, oder *t* und *t* vereinfacht wird, z. b. *brennen*, *brante*; *hüeten*, *huote*; *enden*, *ande* oder *ante*, *ende*, *ente*; doch nicht immer, vrgl. *tötte* Ernst 4077. Verba mit der ableitung *w* nach liquida, als *selwen*, *gerwen*, *verwen*, scheinen in diesen syncopierten formen das *w* ablegen und beibehalten zu können. Ich finde zwar überall *garte*, z. b. Nib. 1704, 1., dagegen *erwarwte* Leseb. 733, 30.

Was den flexionsvocal in abgeleiteten verbis auf *el*, *er*, *em*, *en* betrifft, so ist er je nach der quantität der wurzelsilbe tonlos oder stumm, und wird also namentlich nach *l* und *r* in lezterm fall gern abgeworfen, z. b. praes. *vedeme*, *vedemest*, dagegen *vüeter*, *vüeterst*; inf. *vedemen*, *vüetern*; part. praes. *vedement*, *vüeternt*; part. praet. *gevedemet*, *gevüetert*; imp. *vedeme*, *vüeter*; nur im praet. ist übereinstimmung *vedemte* (nicht wie man erwartete *vedemet*), *vüeterete*. Ungenauigkeit veranlafste natürlich verwechslungen, z. b. part. praet. *gevedemt*, *gevüeteret*.

II. conjugation.

a) kurzsilbige wörter.

§. 29.

paradigma.

indic. praes. sing.	<i>lob-e</i>	<i>lob-est</i>	<i>lob-t</i>
plur.	<i>lob-en</i>	<i>lob-t</i>	<i>lob-ent</i>
conj. praes. sing.	<i>lob-e</i>	<i>lob-est</i>	<i>lob-e</i>
plur.	<i>lob-en</i>	<i>lob-t</i>	<i>lob-en</i>
indic. praet. sing.	<i>lob-te</i>	<i>lob-test</i>	<i>lob-te</i>
plur.	<i>lob-ten</i>	<i>lob-tet</i>	<i>lob-ten</i>

conj. praet. ebenso

imperativ sing. lob-e

plur. lob-t

partic. praes. lob-ent, partic. praet. gelob-t, inf. lob-en.

beispiele: *twaIn* morari; *harn* clamare; *schamen*; *manen*; *laden*; *jagen*; *ströben*; *smiden*; *wonen*; *brogen* superbire; *zogen* trahere.

Wegfall des stummen *e* nach liquida wie bekannt, nach andern consonanten mag es in der ableitung vielleicht lieber als bei der ersten haften, z. b. *klagete* Nib. 71, 4. *lobete* ebd. 1023, 1. *bejagete*, *sagete* Parz. 165, 21. *gesaget* Nib. 58, 2. *unverdaget* ebd. 105. 4. *geklaget* eb. 796, 2.

Wegfall des tonlosen *e* zuweilen im praet. und zwar nach reimen, z. b. *klaget* Ernst 1094. *jaget* ebd. 1361. *gert* ebd. 3707. statt *klagete*, *jagete*, *gerte*.

Die silbe *age* kann sich wie *ege* in *ei* auflösen, z. b. *jeite* Iw. 1056. *verzeit* Ulr. Frd. 34, 26. statt *jagete*, *verzaget*, doch für letzteres läßt sich auch nach erster conj. die form *verzeit* nachweisen, vrgl. gr. 1², 959.

b) langsilbige wörter.

§. 29.

paradigma.

indic. praes. sing.	salb-e	salb-est	salb-et
	plur. salb-en	salb-et	salb-ent
conj. praes. sing.	salb-e	salb-est	salb-e
	plur. salb-en	salb-et	salb-en
indic. praet. sing.	salb-ete (salb-te)	salb-etest	salb-ete
	plur. salb-eten (salb-ten)	salb-etet	salb-eten

conj. praet.	ebenso	
imperativ sing.		<i>salb-e</i>
plur.		<i>salb-et</i>

partic. praes. *salb-ent*, partic. praet. *gesalb-et*, inf. *salb-en*.

beispiele: *schallen; alten; danken; warnen; warten; lachen; hazzen; kratzen; melden; minnen; borgen; locken; rāmen; tendere; vāren insidiari; mēren; wisen; lōnen; sūmen; zeigen; dienen; luogen.*

Im praet. dürfte man, da das stumme *e* nach jedem consonanten wegfallen *kann*, auch *salbet* etc. erwarten, und so finden sich denn auch rein klingende reime, wie *wiset* Ernst 3692. *erwachtet* Geo. 1817. (Lachm. zu den Nib. 1565, 2.), doch sind sie selten. Das *e* der endung behielt man gerne bei, entweder so, daß das der ableitung daneben galt, besonders nach mutis, z. b. *mūzete, lūzete* gl. schm. 367. *luogete* Parz. 574, 2. *wachete* ebd. 553, 3. *zinsete* Iw. 6365. *zeigete* Parz. 631, 11, *wisete* Nib. 1612, 2. *kleidete* ebd. 650, 4. *nāhete* ebd. 735, 1., doch auch nach liquida, z. b. *minnete* Nib. 783, 3. oder der ableitungsvocal wurde syncopiert, namentlich nach liquida, vrgl. gr. 1², 990., jedoch öfters auch nach muta, z. b. *wachte, lachte* Parz. 554, 2. *beträge, vräge* ebd. 484, 30. *vazte* Nib. 1958, 1. Manche consonantverbindungen mögen die syncope des folgenden ableitungsvocals mehr begünstigen, z. b. *ht, rt, st*, wobei denn auch zusammenstossendes *tt* vereinfacht wird, in *ahte* Wigal. 6189. *warte* Flore 209. *vriste* Er. 6069. Vielleicht kommt auch etwas auf die eigenheit einzelner dichter: bei Gottfried sehen wir mehr die vollen, in Hartmanns Iwein die verkürzten formen bevorzugt.

Was das praesens betrifft, so hat der im ahd. consonantische ausgang der 1. pers. sing. ind. (erst *salbôm, habém,*

später *salbón, habén*) auch im mhd. nicht ganz aufgehört, vrgl. *ich klagen* Alex. 407. *leben* Reinh. 1908. *sagen* ebd. 2007. Unorganisch ist diese endung auch bei wörtern zu finden, wie *ich lán, gán, stán*.

Für die verba mit den ableitungssilben auf *el, er, em, en* gilt das bei der ersten conj. gesagte auch hier, z. b. praes. *sëgene, sëgenest*; dagegen *wunder, wunderst*; inf. *sëgenen, wundern*; part. praes. *sëgenent, wundernt*; part. praet. *gesëgenet, gewundert*; imp. *sëgene, wunder*. Das praet. aber ist in beiden gleich, d. h. der endungsvocal in dem einen wie in dem andern dem ableitungsvocal vorgezogen, *sëgente, wunderte*, vrgl. *rigelte, samente* Iw. 3293. 40. *meisterte* Alex. 5969. *fidelte* Ulr. Frd. 166, 7. Was bei der ersten conj. zu sagen versäumt wurde, ist, daß verba mit der ableitung *en*, die lange wurzel haben, z. b. *wáfen*, in allen fällen, wo der endungsconsonant *n* ist, diesen mit dem endungsvocal weglassen, z. b. inf. (*wáfenen, wáfenn*), *wáfen*; part. praes. (*wáfenent, wáfennent*), *wáfent*. Durch ungenauigkeit wurden öfters kurzsilbige wie langsilbige behandelt, z. b. *gesatelt* statt *gesatelet* oder auch *gesatlet* Nib. 1631, 2. Parz. 530, 27., später selbst im reim, z. b. *sëgen* Kol. cod. 223, 1244. *gësëgent* Renn. 9702. *sëgent* ebd. 17739., oder umgekehrt, z. b. *verwande* Trist. 17786. *wáfenen* Trist. 11311.; in beiden freilich, wenigstens sicher in ersterm, ist der vocal der ableitung tieftönig, der der endung also auch nicht mehr stumm, doch gibt es auch andere beispiele, als *Willh. 173, 12. handelet* statt *handelt*, dagegen richtig im reim, *ich handel* Ms. H. II, 115^a.

Eindringen schwacher flexion in starke verba.

§. 30.

Das praes. ist schwach in den verbis *heben*, *entseben*, *swern*, dann in *ligen*, *biten*, *sitzen*. Statt *habe*, *hebest*, *hebt*, *haben*, *habt*, *habent*, *lige*, *ligest*, *ligt*, *lügen*, *lëgt*, *lëgent* findet dort durchaus der umlaut, hier der ungebrochene vocal statt; desgleichen im inf. und part. praes.

In den contrahierten formen, ich *gân*, *stân* (*gên*, *stén*) und *lân*, ist das *n* ebenfalls der schwachen form abgeborgt.

2) schwaches praet. in *gëbete* statt *gap* Gen. 71, 2. durch reim bestätigt im jüngern Titurel und bei Ulr. von Zezikoven, ebenso *hebte* statt *huop* nach Grimm gr. 1², 945. und *pflëgete* statt *pflac* Ex. 86. 5. Mar. 162, 12. doch da von beiden auch das part. praet. *gehebt* und *gepflegt* vorkommt Wittich 1604. und Litan. 224, 13., so hat sich vielleicht vollständig ein schwaches verbum neben dem starken entwickelt, wie dieß ja auch bei *laden*, *ruofen* der fall ist.

anm. Wenn man formen findet, wie *aze* = *az* Mar. 164, 10. *hiwe* = *hiw* oder *hiu* Ruol. 145, 24. *lage* = *lac* Ulr. Frd. 348, 21., was zuweilen selbst gute hss. haben, so können sie eigentlich keine schwachen genant werden, da das charakteristische *t* fehlt, allein das angehängte *e* mag doch ein roher versuch sein, nach analogie der schwachen verba auch den starken in der 1. und 3. pers. sing. praet. ind. endung zu geben.

3) Der sing. des imp. auf *e* statt flexionslos nimmt ziemlich überhand. Ich habe folgende beispiele im reim mir angemerkt: *trage* Troj. 14995. *lâze* Ms. H. I, 139^b. 140^b. *vermide* Ms. H. I, 143^b. *enbinde* Ms. H. I, 146^a. *belibe* Aneg. 47, 2.

Anomalien.

§. 31.

1) Das verbum substantivum erhält seine formen von vier stämmen.

a) 3. pers. sing. praes. ind. *ist* goth. noch *im, is, ist*.

b) 1. und 2. pers. sing. praes. ind. *bin, bist*. 1. und 2. pers. plur. praes. ind. *birn* Gen. 23, 46. Mar. 207, 20. Er. 4050. *birt* Gen. 63, 16. Parz. 419, 17. dann auch *bint* Fundgr. II, 137, 1. Ulr. Trist. 2301. imp. *bis* habe ich aus alten hss. nicht angemerkt.

c) plur. praes. ind. *sín, sít* (selten *sint*, vrgl. Grimm zu Reinh. v. 1858), *sint*; conj. *sí, síst, sí*; plur. *sín, sít, sín*, auch *sie* für *sí*, z. b. Flore 3980.; part. praet. *gesín*; inf. *sín*.

d) praet. ind. *was, wære, was*; plur. *wáren, wáret, wáren*; conj. *wære, wærest* etc; imp. *wis*; part. praet. *gewësen*; selten *gewëst* Wackern. Leseb. 308, 15.; inf. *wësen*. Das praes. *wise*, conj. *wëse* selten.

2) Mehrere verba haben in der bedeutung des praesens die form ablautender praeterita, und bilden ein neues praeteritum nach schwacher conjugation, dessen conjunctiv meist umlautet. Auch in den plur. indic. praes. und in den inf. schleicht sich der umlaut ein.

a) praes. ind. *muoz, muost, muoz*; plur. *müezen, müezet, müezen* immer umlautend; conj. *müeze*; praet. ind. *muoste* oder auch *muose*; conj. *müeste, müese*; inf. *müezen*.

b) praes. ind. *weiz, weist, weiz*; plur. *wizzen, wizzet, wizzen*; conj. *wizze*; praet. ind. und conj. *wiste, wëste, wëste* oder *wisse, wësse, wesse*; selten *woste* cod. Pal. 333. fol. 153^d. *wenne und si daz wosten, snëlle si uns lösten*. imp. *wizze* Lachm. zu den Nib. 2241, 4., zuweilen stark *wiz* Ulr. Frd.

23, 22. 30.; part. praet. *gewizzen, gewëzzen, gewist, gewëst*; inf. *wizzen*, auch einmal *wëzzen* Biter. 2159.

c) praes. ind. *touc, töht? touc*; plur. *tugen, tuget, tugen* oder umlautend *tügen*; conj. *tüge*; praet. ind. *tohte*; conj. *töhte*; inf. *tugen, tügen*.

d) praes. ind. *mac, maht, mac*; plur. *mugen* oder *mügen*; 3. pers. *mugent* oder *mügent* Walth. 70, 11. Leseb. 760, 9. 662, 23. Die alte pluralform *magen* nur noch zu anfang des XII. jahrh. Gen. 60, 43. 57, 13., dagegen die umgelautete *megen* auch noch später, z. b. Klage 1036. Er. 5768. Strick. * kl. ged. III, 127.; conj. *müge, mege*; praet. ind. *mohte, mahte*; conj. *möhte, mehhte*; inf. *mugen, mügen, megen*. — Statt plur. praes. *mugen* auch *mun* Ms. H. II, 388^a.

e) praes. ind. *sol (schol), solt*, einmal *sol* Reinh. 384, 30. *sol*; plur. *suln, süln*; 3. pers. auch *sulnt, sünt* Gerh. 6242. statt *sol* auch die alte form *sal* Ms. H. II, 395^a., statt *suln* auch *sun* Leseb. 755, 12.; conj. *sül*; plur. *süln sün*; praet. ind. und conj. *solte*, für letztere auch *sülte* Ben. 308. Leseb. 742, 13.; inf. *suln, süln*.

f) praes. ind. *kan, kanst, kan*; plur. *kunnen, können*; conj. *künne*; praet. ind. *kunde, konde*; conj. *künde, künde*; inf. *kunnen, können*.

Ebenso gehen *ban (erban)* und *gan*; über den imp. *günne*, part. praet. *gegunnen*, selten *gegunnet*, sieh Lachm. zu Nib. 2241. 4. — Zu merken ist noch das praet. *begunde* (neben *began*), vom verbum *beginnen*, welches wie von einem praes. *began* gebildet ist.

g) praes. ind. *tar, tarst, tar*; plur. *turren, türren*; conj. *türre*; praet. ind. *torste*; conj. *törste*, auch unumgelautet Ulr. Frd. 48, 4.; part. praet. *türren* Lachm. zu Nib. 2241, 4.; inf. *turren, türren*.

h) praes. ind. *darf, darft* (*darf* Parz. 62, 21. G. oder *darfst* Aneg. 31, 30.) *darf*; plur. *durfen, dürfen*; conj. *dürfe*; praet. ind. *dorfte*; conj. *dörfte*; inf. *durfen, dürfen* var. zu Nib. 1232, 2.; part. praet. *gedorft* Lachm. zu Nib. 2241, 4.

3) praes. ind. *wil, wilt* oder *wil, wil*; plur. *wëllen* oder *wëln*; 3. pers. auch auf *t* ausgehend Troj. 3080. statt *wëln* auch *wën* Schwanr. 1167. Silv. 3579. statt *wëllen, wëln* auch *wollen* Renn. 5285. *woln* ebd. 5666.; conj. *wëlle* auch *wolle* Nib. 1232, 2.; praet. ind. und conj. *wolte*; imp. *wëlle*; inf. *wëllen*.

Nach häufigen reimen zu schliesen, muſs das *ë* in *wëllen* etc. wie *e* gelautet haben, sieh gr. 1³, 140.

4) praes. ind. *tuon* (selten *tuo* cod. Pal. 361, 70^c. Ms. H. II, 39^a., vrgl. anm. zu Er. 4967.), *tuost, tuot*; plur. *tuon*; conj. *tuo*, selten *tüeje* Ulr. Trist. 471.; praet. ind. *tëte, tæte, tète*; plur. *tâten, tâtet, tâten*; statt *tète* auch *tët, tete, tet*; conj. *tæte* auch *tët* gr. 1², 966.; part. praet. *getân*; inf. *tuon*.

5) praes. ind. *habe* (*haben*), zusammengezogen *hân, hást* etc.; conj. *habe*; praet. ind. *hâte, 2. pers. hæte* Klage 1003. statt *hâte* auch *hête*, ^(hietete) *hête*, und apocopiert *hêt, hët*; spätere form auch *hatte* Leseb. 741, 17.; conj. *hæte*, auch *hête, hiete, hête*; später *hette* Kol. cod. 71, 610.; inf. *hân*.

anm. Die zusammengezogene form des praes. ind. findet in allen personen des sing. und plur. statt, die volle auſser im plur. nur in der 1. pers. sing., z. b. Troj. 11534. Er. 609. in den beiden andern wenigstens nicht, wenn *hân* auxiliare ist.

6) a) praes. ind. conj. *bringe*; praet. ind. *brâhte*; 2. pers. *bræchte* Parz. 524, 15.; conj. *bræchte*; part. praet. *brâht*; inf. *bringen*.

b) praes. ind. conj. *denke*; praet. ind. *dâhte*; 2. pers. *dæhte* Geo. 2342. conj. *dæchte*; part. praet. *gedâht*; inf. *denken*.

c) praes. ind. conj. *dunke*; praet. ind. *dúhte*; conj. *diuchte* und *dúhte*, vrgl. anm. zu Iw. 1142.; part. praet. *gedúht*; inf. *dunken*.

d) praes. ind. conj. *würke*; praet. ind. *worhte*, zuweilen *wurhte* Ms. H. II, 221^a.; conj. *wörhte* und auch wol *würhte*; part. praet. *geworht*, seltner *gewürket* Troj. 12718. inf. *würken*.

e) praes. ind. conj. *vürhte* (*vorhte* Silv. 2358.); praet. ind. *vorhte*; conj. *vörhte*; part. praet. *gevorht*, aber auch *gevürhtet* Greg. 467. *gevorhten*, vrgl. anm. zu Nib. 1223, 4.; inf. *vührten*.

Flexionseigentümlichkeiten der conjugation überhaupt.

§. 32.

1) Die zweite person sing. geht öfters auf *s* statt *st* aus, z. b. *rítes* Parz. 154, 4. *riuwes* Walth. 83, 1. *ladetes* Nib. 2038, 3. *mans* Wilh. 55, 10. *vertrages* Kinth. 101, 75. Man glaube nicht, daß *t* in diesen beispielen abgeworfen sei, sondern es ist vielmehr in den scheinbar volleren formen *rítest* etc. späterer zusatz. Das zeigen nicht nur andere sprachen, wie die griechische und lateinische, sondern auch ältere deutsche dialecte, die das *t* entweder viel eingeschränkter oder noch gar nicht gebrauchen.

2) der abfall des *n* oder, wenn die wurzel kurz ist, des *en* im infinitiv scheint schon Hugo von Trimberg im sinne zu haben, wenn er 22252 sagt: *wan t und n und r sint von den Franken verr an manges wortes ende*, denn es heißt im reim Renn. 91 *valle*, 183. *brenge*, 7819. *bewar*. Doch auch bei andern, die keine Franken waren, wie Neidhart, Konrad Flecke, ist dieser abgestumpfte infinitiv gebräuchlich, z. b. *vermære* Leseb. 546, 39., vrgl. anm. zu Freid. 85, 22. und

schon im XII. jahrh. erweislich als *tuo* Ruol. 7, 12. *verslinde* Gloube 942.

3) Das *n* oder *en*, gleichviel ob die wurzel lang oder kurz sei, kann auch in der 1. pers. plur. fehlen, jedoch nur in der fragenden wortstellung, wenn das pronomen incliniert, z. b. *hab wir* Parz. 582, 22. *hët wir* Nib. 422, 2. *solte wir* Nib. 1410, 3. *sule wir* Parz. 232, 22. *wær wir* ebd. 2183. 3. *gáht wir* Parz. 525, 26. Doch kann auch ein wort dazwischen stehen, z. b. *wer ot wir* Nib. 149, 1.

4) Anders zu beurteilen ist der wegfall der endung, und zwar

a) des *et* *) in *but ir* Parz. 189, 9. *hüet iuch* ebd. 531, 16. *ir gelt* Nib. 2241, 3. ebenso in der 3. pers. sing. praes. ind. *brist* Vríd. 108, 2. Ms. H. II, 72^b. *viht* Vríd. 140, 12. und im part. praet. schwacher conj. *beriht* Vríd. 24, 4.

b) des *en* in *kunn sie* Parz. 643, 1. *lërn* Tit. 87, 4.

In beiden fällen nämlich sind der consonant der endung und der, welcher ihr voran geht, gleich, die endung findet also gewissermassen ersatz in diesem vorangehenden consonanten.

5) Die 3. pers. plur. praes. ind. geht noch regelmäfsig auf *ent* aus, doch scheinen schon einzelne beispiele mit blofsem *en* vorzukommen, z. b. *niht mér wen ein ouge sie hán* Ernst 3670. *der pellicánus unde der slange diu zwei sich niden* Amg. 42^b. *diu sper si nider halten* Lanz. cod. Vind. 28^e., vrgl. anm. zu Vríd. 77, 7.

6) Die zweite pers. plur. hat bei vielen dichtern die flexion

*) Wenn, was selten geschieht, nur *t* fehlt und *e* stehen bleibt, z. b. *ir tróste* Wigal. 6232. *ir müeste* Ur. Frd. 230, 7. so ist das bei der anzeigenden wortfolge viel kühner als vorhin *solte wir*.

ent statt *et*, so jedoch daß daneben auch letztere im gebrauch ist. Schon Otfrid (z. b. II, 19, 8.), besonders Notker zeigen diese eigentümlichkeit. die sich später ziemlich weit über Deutschland scheint verbreitet zu haben. Beispiele aus mhd. gedichten sind: *füerent* Nib. 1499, 3. A. *brächent* ebd. 2249, 3. *nëment* Iw. 2172. *mugent* Flore 1934. *gábent* ebd. 3658. *gesigent* Barl. 226, 1. *sagent* Troj. 5189. Elsäsisch scheint es, wenn sie, mit abgeworfenem *t*, auf bloßes *en* ausgeht, sieh anm. zu Otte s. 9.

B. declination.

§. 33.

Das genus ist dreifach, der numerus zweifach. Casus gibt es eigentlich nur vier, nominativ, genitiv, dativ, accusativ. Doch von einem instrumentalis haben sich einige spuren erhalten, *nihtiu*, *diu*, *wiu*. Der vocativ wird durch den nominativ ersetzt. Auch die declination bietet starke und schwache formen. Jene sind manigfaltiger und vermögen noch öfters genus, numerus und casus zu unterscheiden. Diese, den nom. sing aller geschlechter, sowie den acc. sing. des neutralen stets ausgenommen, bestehen in der einförmigen wiederholung des consonanten *n*.

a) substantivum.

Das substantiv zeigt nur teilweise an ein und demselben worte starke und schwache flexion; besonders bei dem femininum werden sich viele wörter in beiden formen nachweisen lassen, von dem neutrum sind nur ein paar wörter in schwacher form vorhanden, bei denen aber öfters oblique casus auf vocal ausgehen.

starkes masculinum.

§. 34.

Hier lassen sich drei declinationen unterscheiden, die erste, in welcher der plural nicht umlautet, weil ursprünglich die endung den vocal *a* hatte, wohin nun auch die wörter, welche des umlauts unfähig sind, gezählt werden müssen; die zweite mit umgelautes plural, der auf eine ältere endung auf *i* deutet; die dritte, in welcher der nom. und acc. sing. flexion haben, was in den beiden andern nicht der fall ist. Der unterschied dieser von den beiden erstern ist also noch flexivisch, der zwischen jenen ein rein wurzelhafter.

erste declination.

paradigma.

	sing.			plur.		
nom.	<i>arm</i>	<i>tac</i>	<i>kil</i>	<i>arm-e</i>	<i>tag-e</i>	<i>kil</i>
gen.	<i>arm-es</i>	<i>tag-es</i>	<i>kil-s</i>	<i>arm-e</i>	<i>tag-e</i>	<i>kil</i>
dat.	<i>arm-e</i>	<i>tag-e</i>	<i>kil</i>	<i>arm-en</i>	<i>tagen</i>	<i>kil-n</i>
acc.	<i>arm</i>	<i>tac</i>	<i>kil</i>	<i>arm-e</i>	<i>tag-e</i>	<i>kil</i>

beispiele: *arm* Flor. 7113. Ms. H. I, 138^a. *balc*, -ges Renn. 18795. *ban*, -nes Ms. H. II, 201^a. *bouc*, -ges annulus Kùdr. 519, 3. Troj. 19940. *boum* Renn. 20236. *gedanc*, -kes Parz. 119, 27. *dón* Renn. 19639. *dorn* Troj. 1689. *dunc*, -kes arbitrium Herb. 643. *got*, -tes Wilh. 449, 25. *gouch* cuculus Reinh. kl. st. 554. *hac*, -ges nemus Kùdr. 379, 2. *halm* Wilh. 390, 27. *hof*, -ves Flore 7424. *hort*, -des Siebschl. 558. *hunt* Trist. 3699. *ham*, -mmes Ms. H. II, 310^a. *koch* Ulr. Trist. 1121. *loc*, -ckes Ms. H. II, 80^b. *luoc*, -ges spelunca Troj. 6125. *mast* Enèd. 190. *munt*, -des Renn. 19321. *genóz* Trist. 6039. *pfat*, -des

Ms. H. II, 388^b. *rant*, -des Vr. Trist. 1799. *sarc*, -kes Ulr. Trist. 3488. *schalc*, -kes Wilh. 397, 1. *schúr* imber Ms. H. II, 20^a. *sprunc* Ecke XLVI, 6. *stal*, -lles Siebensch. 316. *stap* Parz. 520, 25. *buochstap* ebd. 108, 2. *tac* Ms. H. II, 127^a. *warc*, -ges latro Enèd. 3254. *wolf* ebd. 7090. *zan* Herb. 3257. *zant* Ms. H. II, 203^a. Die belege sind meist beweisende reime. Für unumlautbare bedarf es keiner beispiele. Von mehrsilbigen mit ableitungen gibt es wenig beweise, z. b. *nagel* Enèd. 188. *snabel* Ernst 2571. *stahel* gl. schm. 440. *wagen* Ernst 4787.; außer reim *mantel* Roth. 222. *satel* Nib. 202, 3. *schamel* ebd. 531, 3. Ihre declination stimmt bei langer wurzel mit *hil*, bei kurzer mit *arm*. Ungenaue formen kommen auch hier vor, wie *rittere* Nib. 1889, 4. *keiseren* Wilh. 66, 11. *heidenen* Tit. 82, 4. *engele* Walth. 79, 1.; dagegen *sèdel* Nib. 1724, 2. sogar im reim *dègen* Vrīb. Trist. 3725. Renn. 11600. *snabel* Ernst 2571. Da im ahd. alle mehrsilbigen wie *arm*, im nhd. alle wie *hil* gehen, so begreift man, dafs dem dialect, welcher in der mitte von beiden ligt, fortsetzungen von jenem und anfänge von diesem nicht fremd seien. — Wie viele wörter sich zur zweiten declination neigen, wird ein vergleich der beispiele aus beiden lehren. Auch in die schwache declination gehen manche wörter über, z. b. *mèlm* Vr. Trist. 938. *átem* (schon im ahd., vrgl. Graff I, 155.) Ms. H. II, 190^b. *genóz* (gleichfalls im ahd., vrgl. Graff II, 1126.) Ms. H. II, 212^a. Wo blofs der nom. vorkommt, z. b. *hirze* Parz. 507, 26. ist die schwache declination nicht ganz sicher.

zweite declination.

paradigma.

	sing.	plur.
nom.	<i>vluc</i>	<i>vlüg-e</i>
gen.	<i>vlug-es</i>	<i>vlüg-e</i>
dat.	<i>vlug-e</i>	<i>vlüg-en</i>
acc.	<i>vluc</i>	<i>vlüge.</i>

beispiele: *ast* Troj. 16337. *ban,-nes* Renn. 21417. *brant* Trist. 19450. *buoc,-ges* Trist. 3175. *busch* Trist. 9031. *gedanc* Ms. H. II, 276^a. *dón* Ms. H. I, 73^b. *drát* Troj. 7485. *dunst* Ms. H. I, 69^a. *ganc* Flore 4915. *gast* Trist. 12541. *grát* Ms. H. II, 186^a. *gruoꝝ* Ms. H. I, 42^a. *gunt* Ms. H. I, 339^b. *huot* Vr. Trist. 2908. *kór* gl. Schm. 222. *krám* Troj. 19512. *kranz* Ms. H. II, 214^a. *kruoc,-ges* Ms. H. I, 55^b. *loc* Ms. H. II, 338^b. *lón* Troj. 2703. *luft* Ms. H. II, 263^a. *luhs* gl. Schm. 200. *múl* Renn. 8990. *munt* gl. Schm. 832. *pfat* gl. Schm. 128. *sac* Renn. 15211. *sarc,-kes* Renn. 18093. *schaft* Troj. 3928. *schuꝝ* Parz. 208, 11. *slac* Jüd. 133, 61. *slunt* Leseb. 575, 19. *spán* Freid. 116, 5. *spruch* Walth. 18, 3. *stap* Renn. 6019. *stóꝝ* Ms. H. II, 123^a. *stuol* Ms. H. II, 111^a. *sturm* Troj. 14495. *sun* Troj. 1093. *tót* Freid. 177, 10. *trón* Vr. Trist. 3922. *tuc* gl. Schm. 1309. *vlóch* Leseb. 760, 4. *vluc* Ms. H. II, 113^b. *vráz* Renn. 9551. *voꝝ* Trist. 1546. *walt* Renn. 17604. *wurf* Troj. 24840. *wurm* Troj. 16635. *zan* Barl. 38, 21. Renn. 23750. *zant* Ms. H. II, 117^a. Für mehrsilbige mit ableitungen fehlen mir reime, auſser *nagel* Enèd. 495. *negele*: *sègele*; doch beweisen alte hss., die den umlaut eher weglassen, als misbrauchen, schon viel. Umgelautet ist der plur. von *apfel* Gen. 43, 26., *zaher* Mar. 158, 4. *trahen* ebd.

173, 12., *mantel* Nib. 1792, 3. *satel* ebd. 530, 2. *wagen* Willh. 277, 20.

Ueber die flexion brauche ich weiter nichts zu bemerken, da sie ja mit der der ersten stimmt, und das dort beigebrachte also auch hier anwendung findet. Darum habe ich auch nur ein beispiel als paradigma aufgeführt.

dritte declination.

	paradigma.	
	sing.	plur.
nom.	<i>sit-e</i>	<i>sit-e</i>
gen.	<i>sit-es</i>	<i>sit-e</i>
dat.	<i>sit-e</i>	<i>sit-en</i>
acc.	<i>sit-e</i>	<i>sit-e.</i>

beispiele: *ende*; *ère* aes Wigal 7078. *hirse*; *hirte*; *kæse*; *mête* mulsum; *pfelle*; *rücke*; *schate* Mar. 158, 7. Ruol. 12, 31. Trist. 4671. *sige* Ms. H. I, 115^a. Parz. 606, 2. Willh. 445, 14. *sune* Fundgr. I, 131, 23. Alex. 398. Klage 947. Reinh. kl. st. 873.; *vride*; *weize*; *wine* amicus Ms. H. II, 110^b., ferner viele wörter auf *ære*, als *harkære*, *swigære*, *vischære*. Auch einfache möchten sich noch finden, vrgl. *gère* Nib. 921, 3. und die von Lachm. Ausw. XIX angeführten *schrîte*, *snite*, *trite*, die aber gr. 1², 417. anm. bezweifelt werden. In der bei Lachm. angeführten stëlle aus Tristan lis't Wackernagel Leseb. 454, 28. *halbem trite*.

Die meisten dieser wörter schwanken in andere declinationen. So haben wir *sun* schon in der zweiten getroffen. Nach der ersten gehen häufig *mët*, *schat*, *sic*, *sit*, *win* und die wörter auf *ære*, indem sie in *er* verkürzt werden, zuweilen auch *hirt*. Dann findet man auch nach schwacher declination

hirte Parz. 316, 24., *schate* Parz. 162, 22. 353, 3 *site* Vr. Trist. 2941. *vride* Parz. 605, 30. Wigal. 7201. Endlich erscheinen *ende* und *ére* meist neutral.

In dieser declination fallen wörter, deren flexionsvocal im ahd. teils *u* (später *o*), teils *i* ist, zusammen. Lezteres läßt sich noch am umlaut, z. b. in *ende*, *kæse* ersehen, doch ist der umlaut für die declination ohne belang.

starkes femininum.

§. 35.

Das femininum hat nur zwei starke declinationen. Diese sind im allgemeinen leicht zu erkennen. Wörter der ersten haben (den gebräuchlichen abfall des stummen *e* abgerechnet) durch alle casus des sing. und plur. flexion, wörter der zweiten sind dagegen im nom. und acc. sing. flexionslos, können auch im gen. und dat. dieses numerus die flexion ablegen; in jenen schließt die endung des gen. plur. mit consonant *), in diesen mit vocal; in jenen ist umlaut entweder in allen casibus (auch nach abfall des stummen *e*), oder in keinem, für die eigentliche declination also ganz gleichgiltig, in diesen aber findet ein mit der flexion zusammenhängender wechsel des umlauts statt, d. h. umlaubare wörter lauten um in den flectierten casibus und haben rückumlaut in den flexionslosen.

*) Nicht ursprünglich: noch in der Genesis findet man z. b. *érene* 77, 2., ja sogar mit tieferm vocal *wunnône* 22, 32., *suntône* 24, 7.

erste declination.

paradigma.

	sing.		plur.	
nom.	<i>huob-e</i>	<i>zal</i>	<i>huob-e</i>	<i>zal</i>
gen.	<i>huob-e</i>	<i>zal</i>	<i>huob-en</i>	<i>zal-n</i>
dat.	<i>huob-e</i>	<i>zal</i>	<i>huob-en</i>	<i>zal-n</i>
acc.	<i>huob-e</i>	<i>zal</i>	<i>huob-e</i>	<i>zal.</i>

beispiele: *ahte*; *bäre*; *bête*; *brünne* thorax; *bürde* Iw 1606. *decke*; *dirne*; *erge*; *ërde* Wilh. 311, 23. *galle* Ms. H. II, 9^a. *gir*; *kemenâte* cubiculum Nib. 1162, 2 B. *kël* Ms. H. I, 327^a. *krône* Wilh. 166, 3. *kür* electio, iudicium; *máze*; *mül* Ben. 366. Walth. 65, 13. *pfachte* lex; *stiege* Nib. 2045, 2. *stráze*; *tür*; *veste* Iw. 2543. *wíte* Iw. 454. *zinne* pinnaculum Klage 1405. Wilh. 228, 5. Die citate, verglichen mit den schwachen femininis, zeigen schwanke beider declinationen; ebenso ist's mit abgeleiteten wörtern, vrgl. *kameren* Nib. 99, 4. *kamere* ebd. 1000, 3. *áder* Trist. 15121. *ádern* Parz. 245, 19. *vëder* = *vëdere* Wigal. 7404. *vëderen* Nib. 356, 2.

Mehrsilbige wörter mit den ableitungen *el*, *er*, gehen bei langer wurzel wie *zal*, bei kurzer wie *huobe*.

Doch kann auch hier, sowol bei einfachen als abgeleiteten, das stumme *e* verbleiben, z. b. *küre* Wilh. 445, 28. *müle* Parz. 294, 18. *türe* Nib. 1915. *lungene* Gen. 14, 32. oder auch das tonlose wegfallen, z. b. *keten* Ben. 305. *plán* Wigal. 444. Die beibehaltung des stummen *e* scheint sogar bei einfachen femininis ziemlich häufig, das abgeworfene tonlose selten, wenn man gewisse wörter, wie *ahte*, *buoze*, *wíse*, oder den gebrauch gewisser dichter, z. b. Wirnts, ausnimmt. Unter den wörtern, deren wurzel auf vocal ausgeht, pflegen nur die auf *í* das *e* der flexion zu wahren, vrgl. *bíe* Wilh.

117, 20. *dríc* Ms. H. II, 124^b. *kríc* Parz. 284, 13. 739, 24., andere aber, wie *brá*, *klá*, *é*, *dró*, absorbieren es in der regel, doch nicht immer, vrgl. *der dróe* Reinh. 387, 123. Den plural, wenn er vorkommt, bilden solche wörter gern nach schwacher declination, jene wiederum den casusvocal hegend, z. b. *bíen* Ms. H. I, 202^a. *klíen* Kol. cod. 151, 237., aber auch *klín* ebd. 147, 76. diese verschlingend, z. b. *klán* Parz. 314, 19., doch auch nach starker, als *prá* Ulr. Frd. 601, 22.

Uebergang von wörtern der zweiten in diese kommt öfters vor, namentlich wie es scheint von *arbeit*, *jugent*, *tugent*, *zít*, von denen man nom. und acc. sing. auf *e*, gen. plur. auf *en* findet, z. b. *arebeite* Ben. 335. *jugende* Ms. H. I, 131^a. *tugenden* Ms. H. I, 141^a. *zíte* Nib. 1754, 4. Er. 8614.

zweite declination.

paradigma.

	sing.	plur.
nom.	<i>kraft</i>	<i>krefst</i>
gen.	<i>krefst-e</i> oder <i>kraft</i>	<i>krefst-e</i>
dat.	<i>krefst-e</i> oder <i>kraft</i>	<i>krefst-en</i>
acc.	<i>kraft</i>	<i>krefst-e.</i>

beispiele: *angest* Renn. 23497. *ant* ebd. 19425. *brust*; *brút* sponsa; *burc*; *diet* gens; *eich* Renn. 15763. *gans* Ben. 320. *gunst*; *hant*; *heit* conditio Gehüde 568. *lús*; *maget*; *naht*; *nát* sutura; *nót*; *rát* consilium; *sát*; *stat* locus; *vlust*; *vúst*; *wërlt* mundus; *zít*; *zuht*.

Die auf vocal ausgehenden wörter *kuo*, *sú* scheinen im sing. nur unfleciert vorzukommen, gr. 1², 677.

Umlaut schwankt bei einigen wörtern, vrgl. *hande* Nib. 843, 2. *nahte* ebd. 943, 1. *magede* Parz. 372, 13. *vluote* Kúdr.

454, 3. Von *art* weiß ich nur *arte* Ms. H. II, 293^a. Oefters ist es wie auch *rât* masculinum.

starkes neutrum.

§. 36.

Hier wieder zwei declinationen und zwar durch den nom. und acc. sing. und plur. unterscheidbar, indem die genannten casus in der ersten declination flexionslos sind, in der zweiten aber flexion haben.

erste declination.

paradigma.

	sing.			
nom.	<i>wort</i>	<i>spër</i>	<i>wort</i>	<i>spër</i>
gen.	<i>wort-es</i>	<i>spër-s</i>	<i>wort-e</i>	<i>spër</i>
dat.	<i>wort-e</i>	<i>spër</i>	<i>wort-en</i>	<i>spër-n</i>
acc.	<i>wort</i>	<i>spër</i>	<i>wort</i>	<i>spër.</i>

beispiele: *ás*; *bat*, -des; *gëlt*; *abgot*; *jár*; *kar vas*; *max* *cibus* Er. 7097. *ors equus*; *ört cuspis*; *réch*, -hes *caprea*; *ros*, -sses; *sahs culter*; *sip*, -bes *cribrum*; *spor vestigium*; *wiht creatura*; vocalauslautende: *ré*, *réwes funus*; *wé*, *wéwes malum*. Ms. H. II, 132^a. Ulr. Trist. 3293. *stró*, *strówes* Ms. H. I, 204^b. Wilh. 256, 27. *knie*, *kniewes*; *zwí*, *zwíes* Ms. H. I, 342^a. oder *zwíges*; *blí*, *blíes* Kol. cod. 249, 161. oder *blíges* Leseb. 696, 11.; *ei*, *eies* Physiol. 35, 6. Renn. 8880. oder *eiges*.

Im plur. wird häufig zwischen wurzel und flexion die silbe *er* geschoben, ahd. *ir*, daher umlaut der wurzel erfolgt, z. b.

nom.	<i>reder</i>	<i>wíber</i>
gen.	<i>reder-e</i>	<i>wíber</i>
dat.	<i>reder-en</i>	<i>wíber-n</i>
acc.	<i>reder</i>	<i>wíber.</i>

Wörter mit kurzem vocal und liquida, z. b. *tal* haben: *telr* Aneg. 12, 68. *telr-e*, *telr-en* Gloub. 3143. *telr*. Doch in demselben wort existiert der gewöhnliche plur., z. b. *taln* Wilh. 225, 18. Auch langsilbige können übrigens altertümlich nach *er* den flexionsvocal beibehalten. Trist. 10870. *kleidere* statt *kleider*.

Noch ist zu bemerken, daß wörter, die ursprünglich der zweiten angehören, wie *here*, *mere* Leseb. 582, 24. *öle* Parz. 508, 12. *gewæfene* (*gewæfne* Nib. 1965, 4.) nach der regel vom stummen *e* in *her*, *mer*, *öl*, *gewæfen* und also in die erste übergehen. Ebenso wird *ambahte* Gen. 55, 37. in *ambete*, *ambet*, *amt* verkürzt; doch findet man auch nach zweiter *amte* pf. Am. 95., wie auch jene *here* etc. nicht ganz aufgegeben sind.

Ausnahmsweise erhalten die wörter der ersten im nom. und acc. plur. bisweilen flexion, z. b. *beine* Ms. H. II, 101^b. Reinh. 480. *kleide* Ms. H. II, 112^b. *wërke* Fundgr. I, 111, 19. *kinde* Kúdr. 1085, 4. vrgl. anm. zu Iw. 8121.

zweite declination.

paradigma.

	sing.	plur.
nom.	<i>künn-e</i>	<i>künn-e</i>
gen.	<i>künn-es</i>	<i>künn-e</i>
dat.	<i>künn-e</i>	<i>künn-en</i>
acc.	<i>künn-e</i>	<i>künn-e.</i>

beispiele: *bette* lectus; *bilde* imago; *ellende* exsilium; *heile* salus; *kleincede*; *mære* fabula; *mütte* modius; *riche* regnum; *stücke* frustum; *tinne* tempus capitis.

Im ahd. ist der endungsvocal *i*, daher umlaut in allen umlautbaren, wie *bette* etc.

Plurale auf *er* sind äusserst selten: Grimm bemerkt nur *kleinceter* Flore 7^b.

Der übergang in die erste nach abfall des stummen *e* ist in jener declination angeführt. Hier mag nur hinzugefügt werden, dafs einige wörter auch das tonlose *e* aufgeben und dorthin fallen, z. b. *heil*, *rich*.

schwache flexion.

§. 37.

Jedes geschlecht hat nur eine declination. Die gleichförmigkeit der endungen ist nicht ursprünglich, wie das gothische und zum teil noch das althochdeutsche beweisen. Der gen. sing. endigt in ersterm dialect masc. und neutr. auf *ins*, fem. auf *óns*, der nom. und acc. plur. im masc. *ans*, im fem. *óns*, im neutr. *óna*, der gen. plur. im masc. *ané*, fem. *ónó*, neutr. *óné*, der dat plur. im masc. und neutr. *am*, im fem. *óm*. Schon im ahd. ist nur wenig davon geblieben.

masculinum.

paradigma.

	sing.		plur.	
nom.	<i>aff-e</i>	<i>ar</i>	<i>aff-en</i>	<i>ar-n</i>
gen.	<i>aff-en</i>	<i>ar-n</i>	<i>aff-en</i>	<i>ar-n</i>
dat.	<i>aff-en</i>	<i>ar-n</i>	<i>aff-en</i>	<i>ar-n</i>
acc.	<i>aff-en</i>	<i>ar-n</i>	<i>aff-en</i>	<i>ar-n.</i>

beispiele: *ane avus*; *asche* Fundgr. I, 99, 32. *bürge*; *ganze* Ben. 380. *karre*; *kërne*; *kotze lacerna*; *lenze* ver Renn. 23616. *miteche* dies Mercurii Tund. 44, 27. *pfülwe* pulvillus; *rihe* Ms. H. II, 80^b; *schrage* cancelli; *vende pedes*; *vol equuleus* Parz. 546, 2., neben *vül* Ms. H. II, 80^b. mit starker declination wechselnd *rücke*, *krëbze* Reinh. kl. st. 879. Ms. H. II, 206^b. *weize*.

feminiñum.

paradigma.

	sing.		plur.	
nom.	<i>zung-e</i>	<i>kël</i>	<i>zung-en</i>	<i>kël-n</i>
gen.	<i>zung-en</i>	<i>kël-n</i>	<i>zung-en</i>	<i>kël-n</i>
dat.	<i>zung-en</i>	<i>kël-n</i>	<i>zung-en</i>	<i>kël-n</i>
acc.	<i>zung-en</i>	<i>kël-n</i>	<i>zung-en</i>	<i>kël-n.</i>

beispiele: *ane avia*; *bráme sentis* Wilh. 449, 15. Troj. 7171.; *eide mater*; *ërde* Karl 15^a. *galle* Ms. H. III, 339^a. *
kemenâte Iw. 5211. *króne* Wilh. 128, 20. *kutte*; *linse*; *mül* Vr. Trist. 2191. *slêhe*; *stiege* Nib. 1989, 4. *stráze* W. Grimm. zu Silv. 2708. *vichte*; *zinne* Wilh. 227, 19.; mehrsilbige mit ableitungen: *gabele* Renn. 4619. *tavele* Parz. 233, 28. *videle* Nib. 1643, 1. Geo. 2460. *halfter* Parz. 514, 12. *vackel* ebd. 532, 15. vrgl. erste st. decl. der fem.

neutrum.

paradigma.

	sing.	plur.
nom.	<i>hërz-e</i>	<i>herz-en</i>
gen.	<i>hërz-en</i>	<i>hërz-en</i>
dat.	<i>hërz-en</i>	<i>hërz-en</i>
acc.	<i>hërz-e</i>	<i>hërz-en.</i>

beispiele: *ome* Fundgr. I, 201, 26. Renn. 18306. gr. 3, 733. *ôre*; *ouge*; *wange*.

indeclinabilia; anomala.

§. 38.

Zu jenen rechne ich wörter mit langer wurzel und der ableitung *en*. Es sind nur wenige feminina, als *bürden*, *küchen*, *lougen* gr. 2, 159. anm. *mätten*, *vërsen*, *gewizzen*, die nach der regel das stumme *e* und, wenn sie im ahd. schwacher declination angehörten, auch das *n* der flexion nach dem *n* der ableitung einbüßen, folglich in allen casibus der endung ermangeln *). Schwanken in die erste starke declination zeigen, nach abgelegter ableitung, die formen *küche* Parz. 485, 7. *bürde* Geo. 4291.

Zu diesen gehören:

1) die feminina mit der betonten ableitung *in* oder *in*, gleichfalls in jedem casus des sing. und plur. flexionslos, z. b. nom. plur. *künigin* Nib. 558. 1. *künegin* Wigal. 9519. Parz. 696, 7. acc. plur. *fürstîn* Parz. 234, 16.

anm. In ihrer volleren gestalt, *küniginne*, *vürstinne* etc. gehen sie regelmäsig, meist nach der ersten starken declination, selten nach der schwachen, z. b. *küniginnen* Biter. 2221. Herb. 5257.

2) Das masc. *man* durch alle casus flexionslos, z. b. gen. sing. Vríd. 86, 2. nom. plur. Troj. 10330. gen. plur. Nib. 75, 4. dat. plur. ebd. 77, 3.

anm. Auch gilt daneben eine vollere form nach der ersten

*) In sofern sie das stumme *e* nach ahd. weise beibehalten, lassen sie sich auch in eine gewisse declination reihen.

gen. *mannes* etc. nom. acc. plur. *manne* selten, z. b. Enèd. 1574. (doch cod. Pal. *aller der manne*), Kûdr. 1288, 3.

3) von den wörtern *vater*, *bruoder* hat der gen. sing. keine flexion, z. b. gl. Schm. 1727. Iw. 895. Parz. 406, 3. Ben. 308. Silv. 3466. Die genitive mit der flexion sind ganz veraltet und mir in folgenden stellen vorgekommen: *vaters* Gehügde 395. Urst. 118, 14. *pruoderes* Gen. 25, 43.

Da, wie man sieht, die ganze anomalie der substantiva, die sehr beschränkt ist, in der flexionsunfähigkeit gewisser wörter oder formen besteht, so konte auch alles unter einer rubrik zusammengefaßt werden. Indefs schien es doch besser, das, was nach einer bestehenden regel seine casuszeichen fahren läßt, von dem zu scheiden, bei dessen abweichung wir wenigstens keinen grund mehr zu erkennen vermögen.

flexionseigentümlichkeiten der substantiva.

§. 39.

1) Wir wissen bereits, daß das tonlose *e* mehr ausnahmsweise weggelassen wurde. Hier erwähne ich jedoch eines falles, wo die apocope desselben sehr gebräuchlich und wol bei allen dichtern anzutreffen ist: nämlich der dat. sing. der masculina und neutra, welche im nom. und acc. sing. flexionslos sind, z. b. *lip* statt *líbe* Nib. 336, 3. *krám* Parz. 663, 16. *lant* Nib. 311, 3. *holz* Troj. 604. *hús* wörterb. zu Iw. s. 196.

Andere fälle aller art mögen sich aufweisen lassen, aber es sind seltnere freiheiten *), z. b. nom. acc. plur. masc. *náchgebúr* Ms. H. I, 368^b. *sarjant* Wigal. 10502. oder dat.

*) In abgeleiteten wörtern vielleicht nicht so unhäufig, als *jeger* Troj. 18710. *veter* gl. Schm. 1543 (dagegen *vetere* Leseb. 683, 28.).

sing. fem. der zweiten declination, z. b. *hiut* statt *hiute* Ms. H. III, 194^b. 199^a. *trütscheft* Parz. 57, 13. oder auch andere casus in gleichen wörtern, z. b. nom. plur. *bürg* statt *bürge* Wilh. 5, 18.

2) apocopiertes *n* findet man:

a) häufig im dat. sing. und nom. acc. plur. der schwachen neutra, z. b. *hërze* Nib. 135, 3. *ouge* Parz. 18, 11. *wange* Trist. 1210. Vrid. 42, 14.

b) selten beim schwachen masculinum, und zwar weiß ich nur zu belegen den dat. sing. *brunne* Iw. 581. *Hiune* Nib. 2084, 2. acc. sing. *gedinge* Walth. 7, 35. sieh daselbst die anm. *smërze* Ms. H. I, 137^a.

c) im gen. plur. der feminina erster declination, z. b. *der wintersorge drî* Walth. 76, 4. *kurzer milè drî* Iw. 554., vrgl. Nib. 897, 2. 1175, 2. Parz. 57, 16. 129, 21.

d) der dat. plur. *eier* statt *eiern* Helmb. 919. ist eine rohheit. Dagegen bei wörtern, die schon auf *n*, namentlich *în* ausgehen, die endung *en* des dat. plur. gern in jenem *n* aufgehen kann, z. b. *trähen* Nib. 362 3. *soumschrîn* Parz. 77, 7. *wibelin* Vrid. 16, 17. *vögellîn* Ms. H. II, 132^a.

3) Die apocope der endung *es* ist eine ähnliche rohheit, die sich meines wissens nur Heinrich von Türlein und Ulrich von Türheim erlauben: *alsô gepflegen wart des kuenen dëgen* Krone 193^a. *freuden überkraft hâten si under in; si fröuweten sich des gewin* ebd. 244^a. *des bach* Ulr. Trist. 1399. Beispiele aber, wie *kuss* Wilh. 156, 23. entsprechen den obigen *trähen* etc.

4) das schwanken vieler feminina zwischen starker und schwacher flexion, ist schon früher angegeben worden. Ob aber wol manche wörter erster declination, nach heutiger weise, im sing. starke, im plur. schwache flexion zeigen?

Wenigstens da zwei casus, der gen. und dat. plur., die endung *en* schon haben, so konte man leicht verleitet werden, sie auch den beiden andern beizulegen. Beispiele wie *sorgen* Iw. 1534. Er. 3035. Ben. 453. *müren* Ms. H. I, 127^b. *sachen* ebd. III, 342^a. *ouwen* ebd. II, 394^a. sind auffallend. Oder gibt es von diesen vier wörtern auch im sing. schwache flexion?

5) Bei manchen wörtern starker declination scheinen nur gewisse casus auch schwache flexion zuzulassen, vielleicht zum teil aus syntactischen gründen, z. b. *mit disem brædem liben* altd. bl. I, 236. *mit vlîzen* ebd. 235. *zeins boumes stammen* Leseb. 736, 3. vrgl. *mit vriden* Parz. 605, 30. besonders gen. plur., als *handen* Troj. 4573. *dingen* Ms. H. II, 213^a. 388^b. vrgl. Lachm. zu Nib. 461, 2. gr. 4, 509^{**}. 585^{**}.

b) adjectivum.

§. 40.

Jedes wort ist starker und schwacher flexion fähig, und zwar in allen drei graden. Wann die eine oder die andere eintrete, lehrt die syntax. Es gibt jezt nur noch eine declination, wenn man auf endung der adjectiva siht. Im flexionslosen zustand lassen sich aber noch zwei classen unterscheiden, z. b.

a) *arc*; *durft* Wilh. 42, 23. Troj. 7853. *gër*; *grël* Ms. H. III, 64^a. *linc*; *slach,-ches* Parz. 183, 19. *spuot* Ms. H. I, 327^c. *tol* Ms. H. I, 366^a.

b) *bæse*; *dürre*; *genge* Flore 2709. *hiuze* Ben. 313. Leseb. 515, 19. *kleine*; *milte*; *resche* Renn. 18116. *senfte*; *virne*; *vreide* Leseb. 735, 2.

Das *e* der leztern ist ahd. *i*, z. b. *bósi*, daher umlaut.

Verschiedene wörter der ersten classe gehen in die

zweite über und umgekehrt. Neben *hér, grís, kunt, lanc, bereit* findet man auch *hére* Nib. 1169, 1. *gríse* Troj. 10286. *künde* Nib. 83, 2. *lenge* Flore 357. *beréite* Nib. 376. 1. und auf der andern seite, neben *dicke, herte, swære, veste, gevuege*, nach der ersten classe *dic* Barl. 346, 1. *swár* Iw. 7386., *hart* Ms. H. II, 175^a. *vast* Herb. 303. *gevuoc* Leseb. 504, 25. Doch dieser übergang pflegt nur das unflecierte adjectiv zu treffen; mit der flexion heisst es einerseits *kunder, langer*, anderseits *herter, swärer, vester, gevueger*. Ausnahmen weifs ich keine, denn wenn es Parz. 108, 20. *schärpfen* heisst, dagegen 113, 20. *scharpfen*, so zeigt sich auch schon in flexionsloserform ebd. 330, 10. *schärpf* statt des gewöhnlichern *scharpf*. Ein anderes beispiel, Leseb. 329, 36. *suoze*, scheint mir eher ein archaism zu sein, wie ja auch in andern fällen der umlaut von *uo* unterblieben ist.

starkes adjectiv.

§. 41.

Ehe ich das paradigma angebe, mag auf die volleren formen des ahd. dialects, wie sie im XII. jahrh. noch zuweilen zu finden sind, hingewiesen werden. Es heisst im nom. sing. masc. *blinder, edeler, smaler, micheler*; fem. *blindiu, edeliu, smaliu, micheliu*; neutr. *blindez, edelez, smalez, michelez*; im gen. sing. masc. und neutr. *blindes, edeles, smales, micheles*; im dat. sing. masc. und neutr. *blindeme, edeleme, smaleme, micheleme*; im gen. und dat. sing. fem. und im gen. plur. aller geschlechter *blindere, edelere, smalere, michelere*; im acc. sing. masc. *blinden* etc.; fem. *blinde* etc.; neutr. *blindez* etc.; im nom. und acc. plur. masc. und fem. *blinde* etc.; neutr. *blindiu* etc.; im dat. plur. aller geschlechter *blinden* etc.

Streng soll es nun im mhd. dialect, mit anwendung der regel vom stummen und tonsosen *e*, heißen: nom. sing. masc. *blinder*, *edeler* = *smalr*, *michelr*; gen. sing. masc. und neutr. *blindes*, *edeles* = *smals*, *michels*; dat. sing. masc. und neutr. *blindem*, *edelem* (*blindeme*, *edeleme*) = *smalme*, *michelme*; gen. und dat. sing. fem. und gen. plur. aller geschlechter *blinder*, *edeler* = *smalre*, *michelre*; acc. sing. fem. und nom. und acc. plur. masc. und fem. *blinde*, *edele* = *smal*, *michel* u. s. w. Was nun einfache wörter mit langer wurzel, wie *blint*, betrifft, so stimmt der practische gebrauch mit diesen aufgestellten formen vollkommen überein. Ebenso lassen sich auch von den abgeleiteten alle formen nachweisen, z. b. bei kurzer wurzel, *edeler* im gen. plur. masc. Nib. 779, 1. *edelem* dat. sing. neutr. ebd. 489, 1. *edele* acc. sing. fem. Parz. 221, 21. acc. plur. masc. Nib. 1087, 4. bei langer wurzel *wacherr* nom. sing. masc. Wilh. 170, 10. *michelme* dat. sing. neutr. Iw. 6863. *michelre* dat. sing. fem. Mar. 199, 3. ebenso *vinsterre* Greg. 2328. *lúterre* Mar. 181, 35. *bitterre* Leseb. 324, 22. *michel* acc. sing. fem. Iw. 1453. Allein die einfachen mit kurzer wurzel folgen nicht der angegebenen flexionsweise, oder wenn diese auch in einzelnen beispielen, wie *holme* Ms. H. II, 386^b. wirklich handschriftliche bestätigung findet, so ist sie doch sicher nicht die gewöhnliche, ja in den meisten fällen gar nicht vorhanden, sondern es gilt auch hier dieselbe beugung, wie bei den einfachen mit langer wurzel, z. b. *smaler* Ms. H. II, 115^b. *smalem* Renn. 22297. *smalen* Ms. H. I, 75^a. II, 172^b. Reinh. kl. st. 1438. *lamer* Vríd. 149. 6. *holer* Wigal. 6284. *holez* Barl. 253, 5. Diese wörter gehören also nicht mehr zum zweiten, sondern zum ersten paradigma.

erstes paradigma.

sing. nom.	<i>blind-er</i>	<i>blind-iu</i>	<i>blind-er</i>
gen.	<i>blind-es</i>	<i>blind-er</i>	<i>blind-es</i>
dat.	<i>blind-em</i>	<i>blind-er</i>	<i>blind-em</i>
	(<i>blind-eme</i>)		(<i>blind-eme</i>)
acc.	<i>blind-en</i>	<i>blind-e</i>	<i>blind-er</i>
plur. nom.	<i>blind-e</i>	<i>blind-e</i>	<i>blind-iu</i>
gen.	<i>blind-er</i>	<i>blind-er</i>	<i>blind-er</i>
dat.	<i>blind-en</i>	<i>blind-en</i>	<i>blind-en</i>
acc.	<i>blind-e</i>	<i>blind-e</i>	<i>blind-iu</i>

Dafs das stumme *e* mehr nach *l* und *r* als *m* und *n* wegfalle, ist schon früher gesagt worden und beurkundet sich besonders hier. Im XIII. jahrhundert sucht man vergebens nach beispielen wie *vêhere* Gen. 44, 21., dagegen der dativ auf *eme*, z. b. *rôteme* Nib. 72, 3. *starkeme* Silv. 211. nicht gar selten ist, sogar mit syncopiertem, tonlosen *e*, als *hóhme* ebd. 345, 2. *gróhme* Wilh. 142, 25. *schæme*, wo zugleich das *n* verschlungen ist, Leseb. 487, 10.

Abgeleitete folgen nicht so regelmäfsig dem angegebenen paradigma und schweifen zuweilen in's zweite ab, z. b. *edelnr* voc. = nom. sing. masc. Walth. 84, 28. *edelre* gen. plur. neutr. Leseb. 658, 24. In dem verkürzten *edelm* Klage 1332. fehlen zugleich tonloses und stummes *e*, dagegen in *edlem* Leseb. 794, 28. jenes erhalten, nun aber auch das erste stumme *e* der ableitung weggeworfen ist.

zweites paradigma.

sing. nom.	<i>micHEL-r</i>	<i>micHEL-iu</i>	<i>micHEL-z</i>
gen.	<i>micHEL-s</i>	<i>micHEL-re</i>	<i>micHEL-s</i>
dat.	<i>micHEL-me</i>	<i>micHEL-re</i>	<i>micHEL-me</i>
acc.	<i>micHEL-n</i>	<i>micHEL</i>	<i>micHEL-z</i>
plur. nom.	<i>micHEL</i>	<i>micHEL</i>	<i>micHEL-iu</i>
gen.	<i>micHEL-re</i>	<i>micHEL-re</i>	<i>micHEL-re</i>
dat.	<i>micHEL-n</i>	<i>micHEL-n</i>	<i>micHEL-n</i>
acc.	<i>micHEL</i>	<i>micHEL</i>	<i>micHEL-iu.</i>

Auch hier zeigen sich vermischungen mit dem ersten paradigma, z. b. *michelem* Trist. 2769. *bitterem* Greg. 1035. *lúterem* Leseb. 461, 40. *offener* gen. sing. fem. Wilh. 249, 2. *tunkte* acc. sing. fem. Parz. 20, 4. *swankele* Wilh. 202, 7., ebenso verkürzungen, wie *anderr* gen. sing. fem. Parz. 50, 19. *sunderr* ebd. 212, 28. und *eigem* statt *eigenm* und *diefs* statt *eigenme* Vříd. 87, 11.

Dafs von manchen formen beider paradigmata weniger belege aufzuweisen sind, z. b. vom nom. und acc. sing. und plur., rührt daher, dafs das adj. häufig flexionslos erscheint.

Noch ist zu merken, dafs die endung *iu* zuweilen umlaut wirkt, doch wie es scheint nur des *a* in *e*, z. b. *al*, *arm*, *lanc* im nom. sing. fem. und nom. acc. plur. neutr. *elliu*, *ermiu*, *lengiu*.

Einige einsilbige, auf vocal oder liquida ausgehende adjectiva, pflegen, wenn sie flectiert werden, vollere form anzunehmen, z. b. *grá*, *blá*: *gráwer*, *bláwer*; *vřó*: *vřouwer* Vříd. 125, 11. (*vřóher* Alex. 2187); *vří*: *vříger* Leseb. 756, 26.; *rú*, *ró*: *rúhes*, *róhes* Renn. 19303.; *gar*, *her*, *mar*, *val*, *var*: *garwer*, *herwer* Fundgr. I, 179, 26. (unumgelautet *harewer* Gen. 69, 39.) *marwer* Gen. 31, 43. *valwer* Gen. 44, 21. *varwer*. Doch

rückt auch die endung unmittelbar an den vocal oder die liquida, als *vrôer* Renn. 5302. oder mit ausgestoßenem flexionsvocal *vrôr* Walth. 48, 1. 65, 28. *vrîer* Ms. H. I, 202^a. *missevaren* (: *scharen*) Mar. 194, 1.

schwaches adjectiv.

§. 41.

paradigma.

sing. nom.	<i>blind-e</i>	<i>blind-e</i>	<i>blind-e</i>
gen.	<i>blind-en</i>	<i>blind-en</i>	<i>blind-en</i>
dat.	<i>blind-en</i>	<i>blind-en</i>	<i>blind-en</i>
acc.	<i>blind-en</i>	<i>blind-en</i>	<i>blind-e</i>
plur. nom.	<i>blind-en</i>	<i>blind-en</i>	<i>blind-en</i>

und so die übrigen casus.

Das zweite paradigma nom. sing. aller geschlechter *michel*, ebenso acc. sing. neutr. In den übrigen casibus und im ganzen plur. *micheln*. Abweichungen auch hier, z. b. *edeln*, *micheln*, ja letzteres zumal kann nach metrischem gesetze notwendig werden.

gesteigertes adjectiv.

§. 42.

1) comparativ.

Der comparativ, ursprünglich nur schwacher flexion fähig, scheint im mhd. die starke vorzuziehen. Es gibt aber überhaupt der beispiele von comparativer flexion nicht gar viele, daher ich mich bei aufstellung der paradigmien öfters an analogien halten muß.

starke flexion.

erstes paradigma.

sing. nom.	<i>blinder-r</i>	<i>blinder-iu</i>	<i>blinder-z</i>
gen.	<i>blinder-s</i>	<i>blinder-re</i>	<i>blinder-s</i>
dat.	<i>blinder-me</i>	<i>blinder-re</i>	<i>blinder-me</i>
acc.	<i>blinder-n</i>	<i>blinder</i>	<i>blinder-z</i>
plur. nom.	<i>blinder</i>	<i>blinder</i>	<i>blinder-iu</i>
gen.	<i>blinder-re</i>	<i>blinder-re</i>	<i>blinder-re</i>
dat.	<i>blinder-n</i>	<i>blinder-n</i>	<i>blinder-n</i>
acc.	<i>blinder</i>	<i>blinder</i>	<i>blinder-iu.</i>

Beispiele sind *bezzeriū* Gen. 61, 34. *unsæligeriū* anm. zu Iw. 4024. *lieberz* Ms. H. II, 269^b. *riçherz* Troj, 17605. *tiurers* Mar. 172, 8. *hóherme* Iw. 4206. und in voller form *leidereme* Trist. 1751. *bezzerre* dat. sing. fem. Trist. 13636. *bezzere* acc. sing. fem. Parz. 94, 13. vollständige form *schænere* Er. 8929.

Verkürzte formen sind *bezzerm* Nib. 893, 1. Parz. 279, 23. *senfterm* ebd. 510, 4. *hóherm* Barl. 295, 20. *edeler* Trist. 2543. In *schænrem* Parz. 808, 3. ist das stumme *e* stehen geblieben, und die beiden tonlosen sind wegefallen. Der dat. sing. fem. *hóher* Wilh. 45, 13. fällt mit dem dativ des positivs zusammen.

Für den nom. sing. masc. weifs ich nur die vollständige (noch unumgelautete) form *grózerer* Gen. 36, 4.; auferdem aber eine andere auf *re*, *lúterre* Wigal. 10362. *bezzerre* Greg. 1472, wo die silbe *re* vielleicht, wie auch sonst nach *r*, umgekehrtes *er* ist.

zweites paradigma.

sing. nom.	<i>michelr-er</i>	<i>michelr-iu</i>	<i>michelr-ez</i>
gen.	<i>michelr-es</i>	<i>michelr-er</i>	<i>michelr-es</i>
dat.	<i>michelr-em</i>	<i>michelr-er</i>	<i>michelr-em</i>
acc.	<i>michelr-en</i>	<i>michelr-e</i>	<i>michelr-ez</i>
plur. nom.	<i>michelr-e</i>	<i>michelr-e</i>	<i>michelr-iu</i>
gen.	<i>michelr-er</i>	<i>michelr-er</i>	<i>michelr-er</i>
dat.	<i>michelr-en</i>	<i>michelr-en</i>	<i>michelr-en</i>
acc.	<i>michelr-e</i>	<i>michelr-e</i>	<i>michelr-iu.</i>

Nur einen dieser casus weifs ich zu belegen, den acc. plur. masc., der bei dem aus *tiur* erweiterten *tiuwer* Er. 2345. *tiuwerre* lautet.

Darnach wird man auch an der richtigkeit der übrigen nicht zu zweifeln brauchen. Solche formen haben meist etwas schwerfälliges, was auch zum teil an ihrem seltenen vorkommen schuld sein mag, so wie der verbreitete gebrauch des adjectivs in flexionslosem zustande, z. b. *ein verre kref-tiger man* Nib. 434, 4. Vermengungen mit dem ersten paradigma sind zu erwarten, vrgl. nom. sing. masc. *tiuwer* Ulr. Frd. 202, 6. *I. Paradi*

schwache flexion.

sing. nom.	<i>blinder</i>	<i>blinder</i>	<i>blinder</i>
gen.	<i>blinder-n</i>	<i>blinder-n</i>	<i>blinder-n</i>
dat.	<i>blinder-n</i>	<i>blinder-n</i>	<i>blinder-n</i>
acc.	<i>blinder-n</i>	<i>blinder-n</i>	<i>blinder</i>
plur. nom.	<i>blinder-n</i>	<i>blinder-n</i>	<i>blinder-n.</i>

und so die übrigen casus.

Das zweite paradigma *michelre*, *michelren* u. s. w. Belege für jenes *der altern*, *jungern* Iw. 7285. 7287. Parz. 4, 6. vollständig *bezzeren* Wilh. 136, 5. *jungeren* Parz. 630, 26. für dies *vinsterre* nom. sing. neutr. Müll. 3. XV^a.

2) superlativ.

Er behält das im comparativ in *r* übergegangene *s* bei. Seine flexion, von jeher starker und schwacher form fähig, gleicht ganz der des positivs und bedarf daher keiner darstellung.

c) participium.

§. 43.

Auch hier gilt die declination der adjectiva in starker und schwacher flexion, daher gleichfalls paradigmata unnötig sind. Nur einige bemerkungen.

participium praes.

Die bildungssilbe ist *end*, ausnahmsweise auch mit tieferen vocalen, z. b. *ílande* Mar. 199, 16. *suochunde* Klage 1126. *dienunde* Ulr. Frd. 244, 30. Allgemein wahren sie fort in participien, welche zu substantiven geworden sind, als *wígant*, *vriunt*; neben *víant* gilt aber häufiger *víent*, *vient*, *vínt*. Unflektiert kommt dies participium nur selten vor, z. b. *kudent* Mar. 154, 38. 179, 25. *wartent* Leseb. 629, 40. *petelent* ebd. 632, 34. Flektiert zeigt es zuweilen die tenuis statt der media, z. b. *redenter* Ulr. Frd. 15, 27. *sténter* ebd. 22, 10. *nâheten* Mar. 194, 14. Diefs lezte beispiel, statt *nâhenden*, läßt auch das *n* ausfallen, was überhaupt nicht unhäufig ist, sei es nun, daß wie hier nur der consonant, oder auch was öfter geschieht, damit auch der vocal sich verliere, z. b. *diende* Mar. 161, 9. *klagde* Klage 331. *swindeldē* Parz. 690, 6.

participium praet.

Die partikel *ge*, welche bei uns nur noch vor *worden* fehlen kann, tut es im mhd. auch vor andern, z. b. *kért* Parz.

91, 11. *kouft* Trist. 2211. *vreischet* Parz. 289, 8. *bráht* Ernst 1467. *lázén* oder *lán* Iw. 6903. ebenso *komen*, *vunden* u. a.

Selten behält der dat. sing. masc. und neutr. das *e* nach *m*, *getáneme* Exod. 92, 4. *getánme* Entechr. 125, 43., wiewohl sonst die beibehaltung des stummen *a* hier gar nicht so selten ist: *gevangene* Parz. 209, 7. *behalddenen* Barl. 336, 12., vgl. anm. zu Strick. kl. ged. XI, 62.

Auch bei diesem participium kann das *n* oder *en* der bildung, also bei starken verbis, fehlen, z. b. *entranner* Ruol. 109, 25. *geworfeme* Wilh. 227, 13. *gebundem* Nib. 2108, 2.; ebenso die flexion *en*, indem das *en* der bildung schon genügt, z. b. *des gevallen* Parz. 282, 18. *manegen geladen wagen* ebd. 341, 14.

d) nomen proprium.

§. 44.

In der starken flexion herrscht ein eigenartiger wechsel. Es mischt sich sowol adjectivische als schwache declination ein, letzteres, wie auch beim appellativum, besonders beim femininum. Einige endungen deuten auf ein früheres vorhandensein mehrerer declinationen. Sie finden sich aber bei einem und demselben wort neben der gewöhnlichen form, und haben sich daher gleichsam nur materiell forterhalten.

starke flexion.

paradigma vom masculinum.

nom.	<i>Gernót</i>
gen.	<i>Gernót-es.</i>
dat.	<i>Gernót-e</i>
acc.	<i>Gernót-en.</i>

Der acc. ist adjectivisch, daneben besteht auch der substantivische *Gernôt* Klage 1705., ebenso *Sifrit* Nib. 40, 1. Eine dritte form ist *Gernôte* Nib. 1049, 3. Klage 227., die dem acc. der substantiva dritter declination entspricht, ebenso *Gunthere* Nib. 437, 4. *Hildebrande* Klage 1226. *Wolfharte* ebd. 835. *Tristande* Vr. Trist. 2605., unter denen nur das erste beispiel ursprünglich jener declination angehört hat. Seltner als der acc. komt auch der nom. so vor, z. b. *Rothere* Roth. 4739, 4752. Der dativ kann nicht nur seine endung ablegen, z. b. *Giselher* Nib. 1632, 3. 2228, 2., sondern auch auf *en* ausgehen, *Gernóten* Nib. 147, 4. *Gelpfráten* ebd. 1537, 4. *Sífriden* ebd. 581, 4. Bei den höfischen dichtern wird, den flexionslosen dativ und accusativ ausgenommen, wenig von diesen abweichungen in gebrauch sein.

paradigma vom femininum.

nom.	<i>Kriemhilt</i>
gen.	<i>Kriemhilt-e</i>
dat.	<i>Kriemhilt-e</i>
acc.	<i>Kriemhilt-e.</i>

Der acc. auf *e*, z. b. *Sigeline* Klage 62. *Kriemhilde* Nib. 223, 2. *Prünhilde* ebd. 376, 4. scheint gleichfalls adjectivisch. vrgl. gr. 4, 464. anm. Der substantivische, unflectierte, komt kaum vor oder muß wenigstens höchst selten sein, vrgl. *Gyburc* Wilh. 9, 13., dagegen *Gyburge* ebd. 109, 14. Für den flexionslosen nom. zeugen stellen wie *Kriemhilt* Nib. 1655, 3. *Adelint* Klage 1111. Die obliquen casus erscheinen nun aber auch in schwacher form, vrgl. *Siglinden* Nib. 178, 4. *Herráten* Klage 1144. *Prünhilten* ebd. 1637. *Kriemhilden* ebd. 35.

schwache flexion.

paradigma vom masculinum.

nom.	<i>Hagen-e</i>
gen.	<i>Hagē-en</i>
dat.	<i>Hagen-en</i>
acc.	<i>Hagen-en.</i>

In der regel gibt es keine abweichung, allein das als paradigma gewählte wort legt zuweilen die flexion ab, so dafs alle casus *Hagen* lauten, z. b. nom. Nib. 1696, 2. gen. 2217, 1. dat. 2213, 3. acc. 1694, 4. Klage 643. Die ablegung des blofsen *n* im acc. Nib. 1019, 4. 1965, 4. ist, wie wir es schon beim schwachen masc. der appellativa gehabt haben, eben so der dat. Nib. 2212, 1. Der gen., den wir dort nicht belegen konten, findet sich hier Nib. 1221, 1.

Neigung zur starken form sehen wir bei den diminutiven *Hetele*, *Ezel*, z. b. *Hetels* Kúdr. 552, 4. *Etzel* acc. Nib. 1150, 2. 1155, 2. *Etzele* dat. Nib. 1314, 4.

paradigma vom femininum.

nom.	<i>Uot-e</i>
gen.	<i>Uot-en</i>
dat.	<i>Uot-en</i>
acc.	<i>Uot-en.</i>

Im allgemeinen habe ich nun noch von den eigennamen zu bemerken, dafs bei lateinischen wörtern öfters auch die fremde endung beibehalten wird, z. b. *Silvestró* Silv. 853. *Venerí* Flore 1620.

e) zahlwort.

§. 45.

cardinalia.

Sie sind bald flexionslos, bald erhalten sie flexion und zwar nach starker theils substantivischer theils adjectivischer declination. Eine ausnahme macht die einheit, welche auch schwache flexionen zuläfst. Sieh wörterb. zu Iw. s. 89.

1. *ein* flect. *einer, einiu, einex*, gen. masc. neutr. *eines*, fem. *einer (einre)*, dat. masc. neutr. *einem, eineme, eime*, fem. *einer (einre)*, acc. *einen, eine, einex*. Der nom. meist unflektiert.

2. nom. und acc. *zwéne, zwó, zwei* gen. für alle drei geschlechter *zweier (zweir Parz. 97, 22. Renn. 4105. zweiger Tit. 27, 3.)* oder substantivisch *zwei* statt *zweie* Iw. 2157. Gerh. 3031. dat. *zwein*, zuweilen auch *zweien*, vrgl. *zweihen* Leseb. 731, 13. Statt *zwó* heisst es auch *zwuo* Wilh. 101, 22. ferner *zwá* Roth. 644. Strick. kl. ged. s. IX.

3. nom. acc. *dri, drí, driu*, gen. (*driere* Gen. 58, 36.) *drier*, dat. *drin* Barl. 103, 7. oder *drín* Troj. 1368. Statt *dri, drín* auch *dríe, dríen* Greg. 1540. Parz. 717, 24. Auffallend der unflektierte dativ *drí* Ms. H. I, 314a.

4. *vier* flect. nom. acc. *viere, viere, vieriu*, gen. (vollständig *vierere*?) *vierer* oder *viere* Trist. 4563., dat. *vieren (viern)*. Zu bemerken sind *viere boten* Roth. 614. *viern enden* Nib. 2046, 2., vrgl. Strick. kl. ged. XII, 124 P.

5. *vümf* flect. *vünve* Wilh. 428, 30. *vünviu* Parz. 61, 25. gen. *vünver* Vríd. 27, 11. dat. *vünven* Leseb. 329, 13. Alte orthographie ist *vümf (fümf)* Gen. 35, 36. Exod. 86, 1. In den flektierten casibus trifft man auch *f* statt *v*, z. b. *vünfer*. Bemerkenswert *fumfe juncfrouen* Mar. 174, 13.

6. *sëhs* (*sëx*) flect. *sëhse* Mar. 175, 31. Klage 1094. *sëhs-
iu*, gen. *sëhser* Wilh. 27, 10. dat. *sëhsen*.

7. *siben* flect. *sibene* Gen. 60, 4. *sibeniu* Kol. cod. 178,
786. gen. *sibener*, dat. *sibenen*.

8. *aht* oder *ahte*, *chte* flect. *ahte*, *ahtiu*, *ahter*, *ahten*.

9. *niwen* Klage 1204. *niun* flect. *niune*, *niuniu* etc.

10. *zëhen* (*zën*) flect. *zëhene*, *zëheniu* etc., vrgl. Wilh. 283,
5. 283, 19. Vrid. 70, 4.

11. *einlif* Nib. 969, 2. *einlef* Wilh. 151, 17. auch *eilf*, *elf*
flect. *einleve*, *einleviu*, gen. *einlever*, vrgl. Wilh. 151, 29. mit
den var. und Fundgr. I, 168, 22. Bemerkenswert *einlife
sunc* Gen. 50, 22. In den flectierten casibus öfters wie in
letzterm beispiele *f* statt *v*.

12. *zwelif*, *zwelef*, *zwelf* flectiert *zweleve*, *zweleve* Exod. 98,
36. Ruol. 39, 24. *zweleviu*, *zweleviu* gen. *zwelever* Vrid. 145,
14. substantivisch *zweleve* Ruol. 7, 26. dat. *zweleven*. In den
flectierten formen öfters *f* statt *v*.

13. *drízëhen*, *driuzëhen*, flect. *drízehene* Wilh. 124, 16. etc.

14. *vierzëhen* etc.

15. *vünfzëhen* etc.

16. *sëhszëhen*, meist *sëhzëhen* etc.

17. *sibenzëhen* etc.

18. *ahtzëhen* Wilh. 161, 2. *ahzëhen* Parz. 101, 4. etc.

19. *niunzëhen* etc.

20. *zweinzec* oder auch *zwenzec* (-*zic*) Gen. 46, 17. Walth.
57, 29. zuweilen einsilbig *zweinzec* Wilh. 85, 19.

Für die folgenden zwanziger einige beispiele, *cinex* und
zweinzic járe Gen. 51, 33., vrgl. Leseb. 729, 34. *driu* und
zweinzic mezzar Renn. 632. *sibene unde zwenzic* Alex. 4954.

30. *drízec*, nicht *drízec*, vrgl. Vrib. Trist. 1546. dat.
drízigen Renn. 17379.

100. *zëhenzec* Ruol. 6, 24. veraltet; *hunt* scheint auch noch Ruol. 232, 15. vorzukommen; die gewöhnliche form ist *hundert*; der dativ unflektiert Ms. H. I, 172^b.

1000. *túsent*; der dativ flektiert mit *drin túsenten* Herb. 5188.

anm. *hundert* und *túsent* sind neutra, daher *driu hundred* zwei *túsent*.

ordinalia.

Sie declinieren meist schwach, seltner stark. Einige beispiele letzterer art sind *dem ahtem, drízëhendem* Fundgr. I, 198, 15., *dem ein und zweinzigestem, dem zwein und zweinzigestem* Ulr. Frd. 163, 27. 28.

1. *ërste*.

2. *ander*.

3. *dritte* Wigal. 10783. oder *drite* anm. zu Nib. 2229, 3.

Eine dialectische abweichung ist *dirde* Ms. H. II, 370^b.

(*:wirde*). (*zu gesucht*)

4. *vierde* (*:gezierde*) Flore 6835.

5. *vünfte* (alt *vinfte* Gen. 11, 6.)

6. *sëhste*.

7. *sibende* (*:bibende*) Geo. 5816.

8. *ahtode, ahtede, ahte*, gr. 3, 637.

9. *niunde*.

10. *zëhende*.

11. *einlifte* (*einlefte*), *eilifte* Alex. 7061. *elfte* Wilh. 151, 25., mit den var. Greg. 1009. *elfte* Herb. 4831.

12. *zwelifte* Alex. 7062. *zwelfte* Gen. 63, 15.

13. *drízëhende* Herb. 4833. *driuzëhende* Er. 8279.

14. *vierzëhende*.

15. *vünfzëhende*.

16. *sēhszēhende* Herb. 4836. *sēhzēhende* Er. 8279.
 17. *sibenzēhende*.
 18. *ahtzēhende*, *ahzēhende*.
 19. *niunzēhende*.
 20. *zweinzigste* Leseb. 636, 28. *zweinzigste* Er. 8286.

f) pronomen.

§. 46.

persönliches ungeschlechtiges pronomen.

sing.	nom.	<i>ich</i>	<i>du</i>	
	gen.	<i>mín</i>	<i>dín</i>	<i>sín</i>
	dat.	<i>mir</i>	<i>dir</i>	
	acc.	<i>mich</i>	<i>dich</i>	<i>sich</i>
plur.	nom.	<i>wir</i>	<i>ir</i>	
	gen.	<i>unser</i>	<i>iuwer</i>	
	dat.	<i>uns</i>	<i>iu</i>	
	acc.	<i>uns, unsich</i>	<i>iuch, iuwich</i>	<i>sich</i>

du erscheint bei manchen schriftstellern als *dú*, bei manchen als *duo*; umgekehrt geht es auch zuweilen in tonloses *de* über, wie Parz. 476, 11. Statt *mín*, *dín*, *sín* ist seltne nebenform *mínes*, *dínes*, *sínes*, entsprechend unserm *meiner* neben *mein* etc., z. b. Gloub. 993. Der acc. sing. kann auch das *ch* ablegen, *di* für *dich* Ulr. Frd. 45, 1. Für *iuwer* findet sich noch oft *iwer* oder *iur*, für *iu* auch *iw* Gen. 11, 13. Mar. 167, 1. Ulr. Frd. 119, 30. oder *iwe* Lanz. Die form *unsich*, *unsech*, noch im reim Ms. H. II, 179^b. wird doch schon selten, vrgl. Gen. 22, 41. Parz. 121, 6. Wilh. 122, 6. 124, 23. 142, 7.; *iuwich*, *iuwech* (*iuweh*) aber habe ich nur Fundgr. I, 31, 35. Parz. 438, 27. G. gefunden. Statt *iuch*

sagt Walther *iu* 18, 7., wie eben *di* für *dich* und sonst *hó* für *hóch*, vrgl. die anm. Lachm.'s zu der stelle.

persönliches geschlechtiges pronomen.

sing. nom.	<i>ër</i>	<i>sie</i>	<i>ëz</i>
gen.	(<i>ës</i>)	<i>ir</i>	<i>ës</i>
dat.	<i>im (ime)</i>	<i>ir</i>	<i>im (ime)</i>
acc.	<i>in</i>	<i>sie</i>	<i>ëz</i>
plur. nom.	<i>sie</i>	<i>sie</i>	<i>sie</i>
gen.	<i>ir</i>	<i>ir</i>	<i>ir</i>
dat.	<i>in</i>	<i>in</i>	<i>in</i>
acc.	<i>sie</i>	<i>sie</i>	<i>sie.</i>

Ir für *ër* findet sich nicht, wol aber *iz* für *ëz*. Für *sie* nom. sing. fem. und nom. acc. plur. neutr. sagen einige dichter noch *siu*, für *sie* in allen fällen gilt auch *sí* und *si* oder tonlos *se* Nib. 342, 1., dagegen zuweilen auch zweisilbiges *sie* vorkommt, z. b. Trist. 12173. Der gen. sing. masc. *ës* scheint Nib. 665, 2. 1681, 2. zu stehen, wird aber sonst immer durch *sín* vertreten. Neben *im* ist *ime (imme* Ms. H. I, 70^a., vrgl. goth. *imma*) nicht selten, dagegen *ire* für die formen *ir* kaum mehr anderswo, als in alten schriften des XII. jahrhunderts (Gen. 23, 21. 25, 4.) anzutreffen ist.

Der acc. sing. masc. hiefs früher *inen*; so auch noch Gen. 22, 5. 24, 25. Aus *in*, *ir* kann durch inclination tonloses *en*, *er* werden, z. b. Trist. 14163, *kusten* = kuste *in*.

possessives pronomen.

Aus den genitiven *mín*, *dín*, *sín*, *unser*, *iuwer* bilden sich die possessiva *míner*, *díner*, *síner*, *unser*, *iuwer* mit starker, jedoch auch schwacher flexion. Die darstellung von zweien reicht hin.

sing. nom.	<i>mín-er</i>	<i>mín-iu</i>	<i>mín-ez</i>
gen.	<i>mín-es</i>	<i>mín-er</i>	<i>mín-es</i>
dat.	<i>mín-em (mín-eme)</i>	<i>mín-er</i>	<i>mín-em (mín-eme)</i>
acc.	<i>mín-en</i>	<i>mín-e</i>	<i>mín-ez</i>
plur. nom.	<i>mín-e</i>	<i>mín-e</i>	<i>mín-iu</i>
gen.	<i>mín-er</i>	<i>mín-er</i>	<i>mín-er</i>
dat.	<i>mín-en</i>	<i>mín-en</i>	<i>mín-en</i>
acc.	<i>mín-e</i>	<i>mín-e</i>	<i>mín-iu.</i>

Nom. sing. meist flexionslos, zuweilen auch acc. sing. und nom. acc. plur. Statt *míneme* auch *mínme* Ulr. Trist. 2145., daraus *míme* Iw. 707. Jenem *mínme* gleich kommt auch *mínre*, *dínre*, *sínre* vor, z. b. Parz. 285, 20., so daß also hier, bei ausgestoßenem tonlosen *e* (*mínere*), auch nach *r* das stumme *e* haftet. Abkürzungen sind statt *mínes* erstlich *míns* und daraus *mís* Leseb. 614, 37. und dat. plur. *mín*, *dín*, *sín* für *mínen*, *dínen*, *sínen*, z. b. Parz. 388, 16.

sing. nom.	<i>unser</i>	<i>unser-iu</i>	<i>unser-z</i>
gen.	<i>unser-s</i>	<i>unser-re</i>	<i>unser-s</i>
dat.	<i>unser-me</i>	<i>unser-re</i>	<i>unser-me</i>
acc.	<i>unser-n</i>	<i>unser</i>	<i>unser-z</i>
plur. nom.	<i>unser</i>	<i>unser</i>	<i>unser-iu</i>
gen.	<i>unser-re</i>	<i>unser-re</i>	<i>unser-re</i>
dat.	<i>unser-n</i>	<i>unser-n</i>	<i>unser-n</i>
acc.	<i>unser</i>	<i>unser</i>	<i>unser-iu.</i>

Der nom. sing. mase. *unser* steht für *unserr*; auch für den nom. sing. fem. und neutr. gilt meist die unflektierte form *unser*. Vollständige formen sind *unseres* Nib. 1598, 3. *unserc* ebd. 1738, 4. *unseren* Wilh. 43, 3., verkürzte dagegen *unserm*, *iuwerm* Silv. 4544. wörterb. zu Iw. s. 208. 209. *unserr* Wilh. 28, 13. oder gar *unser* Parz. 94, 15. für *unserre*, *unser* für

unseriu nom. acc. plur. neutr. Syncope des tonlosen *e* vor der endung findet statt in *unsriu* Klage 1585. *unsreme* Gen. 68, 35. Eine nebenform von *unser* ist *uns* Nib. 1580, 3. (vgl. Lachm. zu 934, 3.) dat. *unseme* Gloube 709. acc. *unsin* statt *unsen* ebd. 770.

Noch ein pron. possessivum ist hinzuzufügen, nämlich *ir*, welches auf den sing. fem, oder auf den plur. eines der drei geschlechter geht. Es ist erst gegen den anfang des XIV. jahrhunderts allgemeiner geworden, dagegen zu anfang des XIII. noch sehr selten gewesen. Gewöhnlich brauchte man dafür den gen. *ir* von dem geschlechtigen pronomen, z. b. *ir sluoc ir vater* ejus oder eorum, earum patrem, später *irn vater*. Beispiele von dem aufkommenden possessivpronomen sind dat. sing. masc. oder neutr. *irme* Gloube 3044. *irm* Klage 2138. acc. sing. masc. *iren* Nib. 1473, 4. dat. sing. fem. *irre* Wigal. 4042. nom. acc. plur. neutr. *iriu* Leseb. 223, 15. Klage 189. Wilh. 259, 9. dat. plur. *irn* Nib. 1556, 3. 2198, 2.

Die schwache declination der possessiva ist ganz nach der der substantiva und adjectiva zu beurteilen, z. b. *dër*, *diu*, *daz* *mîne*, *dës*, *dër*, *dës* *mînen* etc.

demonstratives pronomen.

1) *dër* (zugleich auch bestimmter artikel.)

sing. nom.	<i>dër</i>	<i>diu</i>	<i>daz</i>
gen.	<i>dës</i>	<i>dër</i>	<i>dës</i>
dat.	<i>dëm</i> (<i>dëme</i>)	<i>dër</i>	<i>dëm</i> (<i>dëme</i>).
acc.	<i>dën</i>	<i>die</i>	<i>daz</i>
plur. nom.	<i>die</i>	<i>die</i>	<i>diu</i>
gen.	<i>dër</i>	<i>dër</i>	<i>dër</i>
dat.	<i>dën</i>	<i>dën</i>	<i>dën</i>
acc.	<i>die</i>	<i>die</i>	<i>diu</i> .

Der nom. sing. masc. zuweilen wie im niederdeutschen und schon bei Tatian *die*, z. b. Parz. 151, 14. 270, 12. 631, 7. Wilh. 404, 1. Wie fast immer *siu* in *sie*, ist zuweilen der nom. sing. fem. *diu* in *die* geschwächt, eben so der nom. acc. plur. neutr., sieh anm. zu Strick. kl. ged. V, 212. Ein beispiel findet sich schon im reim Trist. 2543. Für den neutralen nom. acc. plur. auch noch *dei* in ältern denkmälern, z. b. Gen. 17, 16. Ruol. 85, 24. *Diu* und *die* können auch in tonloses *de* übergehen, z. b. Parz. 10, 2. Wilh. 211, 19. oder in *di* gekürzt werden, z. b. Nib. 2125, 2., wie *sie* in *st*, nur dafs ersteres nicht so häufig geschieht, wie es bei *si* statt *sie* der fall ist. Für den nom. acc. sing. neutr. kommt auch geschwächtes *dez* vor, z. b. Iw. 3668. Parz. 13, 25. Dem *deme* entsprechendes *dere* zeigen nur noch ältere werke, vrgl. Gen. 12, 27. Fundgr. I, 30, 10. Eine nebenform des dat. plur. *dën* ist *dien* Walth. 98, 1. Ms. H. II, 287^a. Zuletzt muß noch bemerkt werden, dafs von diesem pronomem auch ein instrumentalis *diu* existirt, der selten für sich steht, wie Leseb. 347, 34. vorr. zu Otte s. 12, vielmehr gewöhnlich in verbindung mit praepositionen, vrgl. gr. 3, 190.

2) *dirre* (vrgl. gr. 3, 27.).

sing. nom.	<i>dirre</i>	<i>disiu</i>	<i>diz, ditze</i>
gen.	<i>dises</i>	<i>dirre</i>	<i>dises</i>
dat.	<i>diseme</i>	<i>dirre</i>	<i>diseme</i>
acc.	<i>disen</i>	<i>dise</i>	<i>diz, ditze</i>
plur. nom.	<i>dise</i>	<i>dise</i>	<i>disiu</i>
gen.	<i>dirre</i>	<i>dirre</i>	<i>dirre</i>
dat.	<i>disen</i>	<i>disen</i>	<i>disen</i>
acc.	<i>disc</i>	<i>dise</i>	<i>disiu.</i>

Neben den formen *dirre* auch *diser*, doch mehr ausnahmsweise, z. b. Gen. 29, 31. Mar. 156, 18. Klage 1391. Nib. 1523, 2. Für *disiu* gilt hie und da schon *dise*, sieh anm. zu Strick. kl. ged. X, 66.

Ueber *diz* und *dis* für *diz* oder *ditze*, vrgl. gr. 1², 414. anm. Der gen. sing. *dises* hat auch *disses* Gen. 15, 42. Iw. 4094. *diss* Leseb. 352, 35. Parz. 392, 39. *dis* Parz. 748, 18. In einer fünften form, *disse* gr. 1², 796., scheint *se* umkehrung von *es*. In dem dat. *diseme* wird häufig das tonlose *e* nach *m* abgeworfen, leicht begreiflich bei so gangbaren wörtern wie *dieses*, vrgl. wörterb. zu Iw. s. 77. Nib. 1047, 3. Für *dise* (: *wise* Parz. 778, 7.) begegnet man bisweilen den formen *diese* Herb. 5083. oder *disse* (*dësse*) Roth. 478. 2185. Im Iwein v. 1069. (vrgl. Haupt zu Er. 218.) darf man nach der metrischen stellung der wörter vermuten, dafs auch Hartmann *disse* ausgesprochen habe. Eine seltene form für *dirre* ist *dirrer* (*dërrer*) Roth. 375. Strick. kl. ged. VII, 61. *

3) jëner.

sing. nom.	<i>jëner</i>	<i>jëniu</i>	<i>jënez</i>
gen.	<i>jënes</i>	<i>jënerë</i>	<i>jënes</i>
dat.	<i>jëneme</i>	<i>jënerë</i>	<i>jëneme</i>
acc.	<i>jënen</i>	<i>jëne</i>	<i>jënez</i>
plur. nom.	<i>jëne</i>	<i>jëne</i>	<i>jëniu</i>
gen.	<i>jënerë</i>	<i>jënerë</i>	<i>jënerë</i>
dat.	<i>jënen</i>	<i>jënen</i>	<i>jënen</i>
acc.	<i>jëne</i>	<i>jëne</i>	<i>jëniu.</i>

Das stumme *e* kann überall fehlèn, z. b. *jëns* Parz. 597, 5. *jën* Ben. 323. Ulr. Frd. 64, 32., aber auch das tonlose *tut* es gern in diesem worte, *jënem*, *jëner* für *jëneme*, *jënerë*. *Jëme* Herb. 4262. vergleicht sich mit *eigem* für *eigenme*.

Wenn es Ruod. H. 16. im nom. sing. masc. *jēnre* (vgl. Alex. 3037. *dēre*) heißt, so hat vielleicht die analogie von *dirre* gewirkt. — Das *j* kann aphärese erleiden, vgl. pf. Am. 977. altd. bl. I, 337.

interrogatives pronomen.

nom.	<i>wēr</i>	<i>waz</i>
gen.	<i>wēs</i>	<i>wēs</i>
dat.	<i>wēm (wēme)</i>	<i>wēm (wēme)</i>
acc.	<i>wēn</i>	<i>waz.</i>

Das femininum fehlt und wird durch's masculinum ersetzt. Hier kommt wieder der instrumentalis vor, *wiu*. Aus *wēr* wird mit der partikel *sô* das pronomen (*sô wēr*) *swēr quicunque*, instrum. *swiu*.

relatives pronomen.

wird durch *dēr* ausgedrückt.

unbestimtes pronomen.

nom.	<i>ieman</i>	oder <i>iemen</i>
gen.	<i>iemannes, iemans</i>	<i>iemens</i>
dat.	<i>iemanne, ieman</i>	<i>iemen</i>
acc.	<i>ieman</i>	<i>iemen.</i>

Ebenso geht *nieman*, beide aus *ie*, *nie* und *man* gebildet, später in jemand, niemand verderbt. Den adjectivischen acc. *iemannen*, *niemannen* habe ich nur Gen. 56, 41. Herb. 9630. gefunden.

Register.

	Seite		Seite
A.			
<i>a</i> für <i>e</i> ; <i>ë</i> ; <i>ê</i> ; <i>o</i>	3	<i>c</i> für <i>g</i>	39
<i>â</i> neben <i>a</i> ; <i>uo</i>	6	cardinalzahlen haben starke, meist adjectivische, zuweilen substantivische flexion	105
<i>æ</i> statt <i>äu</i> , <i>öu</i>	ebd.	<i>ch</i> für <i>chh</i> in compositis	46
= roman <i>ai</i>	ebd.	— wechselt mit <i>ck</i>	41
accusativ sing. der schwachen masculina ohne <i>n</i> der flexion	91. 104	— fällt weg	ebd.
accusativ plur. der st. masc. legt die flexion ab	91	<i>cht</i> für <i>ht</i>	42
adjectiv in flexionslosem zustand doppelformig	93 flg.	D.	
adjectiva, einfache, behalten das stumme <i>e</i>	95	<i>d</i> für <i>t</i>	31
adjectiva mit ableitungen schwanken in der flexion mehr als einfache	96 flg.	— ausgestossen durch contraction	32
adjectiva, einsilbige, auf vocal oder liquida ausgehende, fügen zwischen wurzel und endung die consonanten <i>w</i> (<i>h</i>), <i>g</i>	97	— vorgesezt	ebd.
<i>age</i> in <i>ei</i> aufgelöst	69	dativ sing. der st. masc. apocopiirt das flexivische <i>e</i>	91
<i>ai</i> = <i>ei</i>	2	dativ sing. der feminina zweiter declination apocopiirt das <i>e</i> der flexion	92
<i>au</i> = <i>ou</i>	2	dativ sing. der schw. masc. ohne <i>n</i>	ebd.
auslaut eines wortes hat einfluß auf den anlaut des folgenden	44. 45	dativ sing. der schw. neutra ohne <i>n</i>	ebd.
B.		dativ plur. ohne <i>n</i> oder <i>en</i>	ebd.
<i>b</i> statt <i>p</i> in fremden wörtern	27	<i>de</i> für <i>dü</i> , <i>die</i>	112
— statt <i>w</i>	ebd.	— für <i>du</i>	108
— ausgestossen	ebd.	<i>dei</i> für <i>du</i>	112
<i>bb</i> nicht gemeinhd	27	<i>denken</i> anom.	75
<i>beginnen</i> anomales praet.	74	<i>der</i> für <i>er</i> (untrenbare part.)	32
<i>biten</i>	54. 72	<i>dez</i> für <i>daz</i>	112
<i>bringen</i> anom.	75	<i>di</i> für <i>dich</i>	108
<i>bruoder</i> anom.	91	— für <i>dü</i> , <i>die</i>	112
<i>bunnen</i> (<i>eribunnen</i>) anom.	74	<i>die</i> für <i>dü</i>	ebd.
C.		<i>dien</i> für <i>dén</i>	ebd.
<i>c</i> für <i>z</i>	33	<i>dines</i> neben <i>din</i>	108
— für <i>ch</i>	39	<i>dirrer</i> für <i>dirre</i>	113
		<i>dise</i> für <i>disiu</i>	ebd.
		<i>diser</i> neben <i>dirre</i>	ebd.
		<i>diz</i> oder <i>dis</i> neben <i>diz</i> , <i>dütze</i>	ebd.
		<i>drizec</i>	106
		<i>dü</i> für <i>du</i>	108
		<i>dunken</i> anom.	76
		<i>duo</i> für <i>du</i>	108
		<i>durfen</i> anom.	76
		<i>dw</i> und <i>tw</i>	31

E.	Seite	H.	Seite
<i>e</i> für <i>o</i>	4	gen. sing. legt die flexion <i>es</i>	
<i>é</i> aus <i>ei</i> ; <i>ë</i>	7	ab	92
— statt <i>ie</i>	ebd.	<i>gewahen</i>	37. 55
<i>e</i> stummes wird gehegt 68.		H.	
	71. 95. 110	<i>h</i> bald angefügt, bald weg-	
<i>ei</i> contrahiert aus <i>age</i> , <i>ege</i> 37.	63	gelassen	41
— für <i>ë</i> ; <i>î</i>	8 flg.	— durch contraction ausge-	
<i>eischen</i>	58	stossen	41
<i>en</i> für <i>in</i>	109	<i>hâhen</i>	58
<i>entseben</i>	72	<i>hân</i> anom.	75
<i>er</i> in <i>re</i> umgekehrt	25	<i>heben</i>	72
— tonloses <i>ir</i>	109	<i>houwen</i>	58
<i>es</i> in <i>se</i> umgekehrt	36	<i>ht</i> für <i>cht</i> und <i>ct</i>	42
<i>ës</i> (<i>ejus</i>) auch vom mascul.	109	<i>hunt</i> für <i>hundert</i>	107
<i>eu</i> = <i>ou</i>	2	I.	
F.		<i>i</i> erleidet vor gewissen con-	
<i>f</i> und <i>ph</i> vertreten sich zu-		sonanten keine brechung	53
weilen	28	— für <i>ie</i> , <i>î</i>	5
— nach <i>l r n</i>	29	<i>î</i> aus <i>i</i>	7
— für <i>v</i> im an- und inlaut	30	<i>ie</i> für <i>i</i>	9
feminina der ersten decli-		<i>inen</i> (<i>eum</i>) veraltet	109
nation, welche auf vocal		infinitiv legt das <i>en</i> oder <i>n</i>	
ausgehen, in bezug auf		der flexion ab	71. 76
flexion	84 flg.	<i>ir</i> als pronomem possessi-	
feminina der zweiten gehn		vum	111
in die erste	85	<i>iu</i> = <i>ou</i>	2
feminina schwanken zwi-		— wechselt mit <i>û</i> ; mit <i>ie</i>	
schens st. und schw. fle-		und <i>î</i>	9
xion	84. 89. 92	— zuweilen nicht in <i>ie</i> ge-	
feminina auf <i>in</i> oder <i>in</i>	90	brochen	56
feminina der zweiten decl.		— für <i>iuch</i>	108
apocopieren die flexion	92	<i>iur</i> für <i>iwer</i> , <i>iwer</i>	ebd.
feminina der ersten im gen.		<i>iuw</i> aus <i>iw</i> verlängert oder in	
plur. auf <i>e</i>	92	<i>iw</i> verkürzt	30
feminina im sing. stark, im		<i>iuwich</i>	108
plur. schwach?	ebd.	J.	
flexion, schwache, dringt zu-		<i>j</i> fällt im anlaut weg	42
weilen nur in gewisse ca-		— für <i>h</i>	43
sus	93	<i>jëure</i> für <i>jëner</i>	114
G.		K.	
<i>g</i> für <i>j</i>	36 flg.	<i>kît</i> (<i>quît</i>) oder <i>kût</i> , <i>kuit</i>	54
<i>gân</i> oder <i>gên</i>	57. 72	<i>koden</i> st. <i>quëden</i>	ebd.
<i>gedîhen</i>	37. 55	<i>komen</i> (<i>kumen</i>) conjugiert	53
geminatio lâsst sich als ur-		<i>kunnen</i> anom.	74
sprünglich erweisen	26	L.	
geminatio wechselt beim st.		<i>l</i> wechselt mit <i>r</i>	24
verbum mit dem einfachen			
laut	53. 54. 55		

<i>l</i> geht in <i>n</i> über	ebd.
<i>lâzen</i> (<i>lân</i>)	57. 72
<i>ligen</i>	54. 72
<i>lihen</i>	55

M.

<i>m</i> wechselt mit <i>n</i>	25
<i>man</i>	90
masculinum schwankt zwischen <i>st.</i> und <i>schw. flexion</i>	89
<i>media</i> auch auslautend	44
<i>mînes</i> neben <i>mîn</i>	108
<i>mîs</i> für <i>mîns</i> , <i>mînes</i>	110
<i>mûezen</i>	73
<i>mugen</i> anom.	74

N.

<i>n</i> geht in <i>m</i> über	26
— fällt aus	ebd.
neutra der ersten haben zuweilen im <i>nom.</i> und <i>acc. plur. flexion</i>	87
neutra der zweiten gehen in die erste	ebd.
neutra der erst. und zw. im <i>plur. er</i>	86. 88
nomen proprium zeigt in der <i>st. declination</i> schwache und <i>adjectivische flexionen</i>	102 flg.
nomen proprium geht aus der <i>schw. in die starke declination</i> über	104
nomen proprium behält in lateinischen wörtern die fremde endung bei	ebd.
nominativ <i>plur.</i> der <i>masc.</i> legt zuweilen die <i>flexion</i> ab	91

O.

<i>o</i> für <i>u</i>	5. 57
— für <i>ou</i>	5
<i>ô</i> für <i>ou</i>	7. 56
— für <i>uo</i>	7
<i>ö</i> für <i>e</i> , <i>ë</i>	5
<i>œ</i> für <i>ou</i>	7
— für <i>üe</i>	8
— entspricht dem romanisch. <i>oi</i>	ebd.
<i>oi</i> , <i>ôi</i> = <i>öu</i>	3

<i>oi</i> contrahiert aus <i>oge</i>	Seite 37
ordinalzahlen declinieren schwach und stark	107
<i>ou</i> neben <i>û</i>	9
— in <i>ô</i> verdichtet	56

P.

<i>p</i> im anlaut und inlaut für <i>b</i> 27 flg. — nach <i>m</i> eingeschaltet	ebd.
— für <i>v</i>	ebd.
— entspricht zuweilen der lat. tenuis	ebd.
partic. praes. hegt tiefere vocale in der bildungssilbe	101
partic. praes. stößt <i>n</i> oder <i>en</i> der bildung aus	ebd.
partic. praet. ohne die partikel <i>ge</i>	101
partic. praet. stößt <i>n</i> oder <i>en</i> der bildung aus	102
partic. praet. hegt tiefere vocale in der bildung	61
person, 1 sing. praes. ind. auf <i>n</i>	70. 72.
pers. 2 sing. auf <i>s</i>	76
pers. 3 sing. praes. ind. mit absorbiertes endung	77
pers. 1 plur. legt die flexion ab	ebd.
pers. 2 plur. auf <i>ent</i> oder nur <i>en</i>	78
pers. 2 plur. mit absorbiertes endung	77
pers. 3 plur. praes. ind. ohne <i>t</i>	ebd.
pers. 3 plur. mit absorbiertes endung	ebd.
<i>ph</i> (<i>pf</i>) und <i>f</i> vertreten sich zuweilen	28
— nach <i>m</i>	29
— für <i>pp</i>	ebd.

Q.

<i>qu</i> wechselt mit <i>h</i>	43
-------------------------------------------	----

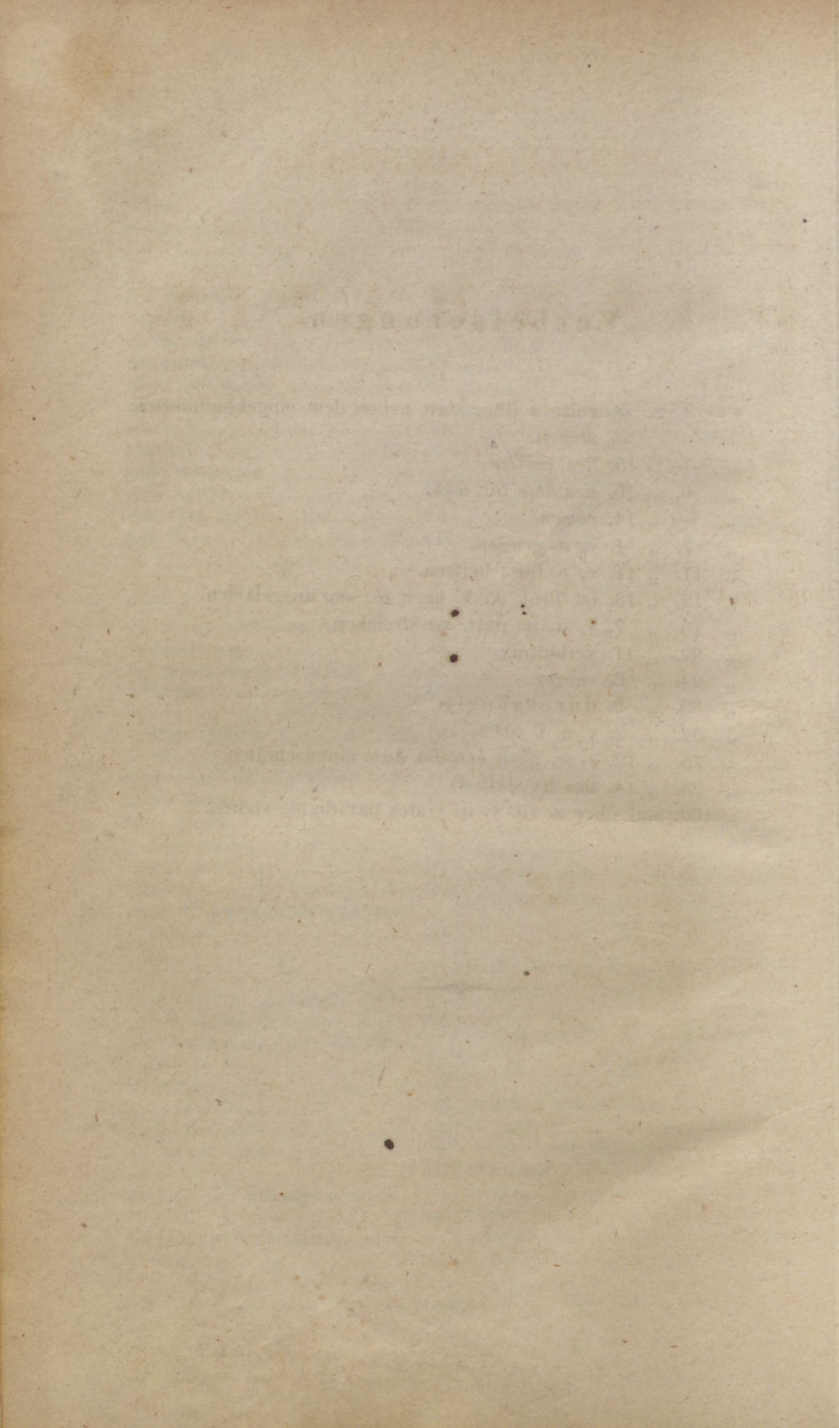
R.

<i>r</i> <i>st. s</i> -im starken verbum	54. 55. 57
— wechselt mit <i>n</i>	25
— fällt weg	ebd.

<i>rîhen</i>	Seite	<i>uns</i> für <i>unser</i>	Seite
rückumlaut	55	<i>unsich</i>	111
	65 flg.	<i>uo</i> für <i>u; ô; û?</i>	108
			10
S.			
<i>s</i> neben <i>sch</i>	35	V.	
<i>schrîen</i>	55	<i>v</i> für <i>b</i>	30
<i>se</i> für <i>si, sie</i>	109	— für <i>w</i>	ebd.
<i>sîn</i> anom.	73	<i>vâhen</i>	57. 58
<i>sînes</i> neben <i>sîn</i>	108	<i>vater</i>	91
<i>sîzen</i>	54	verba, kurzsilbige, der ersten	
<i>sîu</i>	109	schw. conj. werden lang-	
<i>slâhen</i>	37. 55	silbig	64
<i>stân</i> oder <i>stên</i>	55. 72	verba, langsilbige, der ersten	
<i>suln</i> anom.	74	schw. conj. werden kurz-	
<i>swër</i> (<i>sô wër</i>)	114	silbig	ebd.
<i>swern</i>	55. 72	verba, kurzsilbige, der zwei-	
		ten schw. conj. werfen im	
T.			
<i>t</i> für <i>d</i>	32	praet das tonlose <i>e</i> ab	69
— in den verbis auf <i>îd, ied</i>	ebd.	<i>vlièhen</i>	57
— fällt weg	33	<i>vreischen</i>	58
— unorganisch angefügt	ebd.	<i>vürhten</i> anom.	76
<i>t</i> für <i>tt</i>	46. 63. 68. 70		
tenuis im an- und inlaut,		W.	
statt media	27. 32. 44	<i>w</i> zuweilen im auslaut	30
<i>th</i> für <i>t</i> und <i>d</i>	33	— ausgestoßen bei verbis der	
<i>tiefton</i> auf bildungssilben	61. 71	ersten schw. conj.	68
<i>tugen</i> anom.	74	<i>wëllen</i> anom.	75
<i>tuon</i> anom.	75	<i>wërden</i>	53
<i>turren</i> anom.	74	<i>wërren</i>	ebd.
<i>tüsent</i> flectiert	107	<i>wësen</i> anom.	73
<i>twâhen</i>	37. 55	<i>wîzzen</i> anom.	ebd.
<i>tz</i> auch auslautend und vor		<i>würken</i> anom.	76
conson.	34		
U.			
<i>u</i> leidet vor gewissen con-		X.	
son. keine brechung	53	<i>x</i> für <i>ks</i> und <i>hs</i>	43
— verschmâht gern den um-		Y.	
laut in <i>û</i>	14	<i>y</i> statt <i>i</i> und <i>î</i>	2
— für <i>o</i>	5	Z.	
<i>û</i> für <i>ö</i>	6	<i>z</i> von <i>z̃</i> geschieden	33
<i>û</i> für <i>û</i>	8	— statt <i>tz</i>	34
<i>ue</i> = <i>uo</i>	3	— wechselt mit <i>s</i>	ebd.
<i>üe</i> für <i>ü</i>	10	<i>zêhenzec</i>	107
umlaut bei der ersten schw.		<i>zîmen</i>	53
conj.	65 flg.	<i>zîhen</i>	37. 55
umlaut bei einigen vocalen		<i>ziehen</i>	37. 57
unsicher	94	<i>z̃</i> für <i>z̃z̃</i>	35

Verbesserungen.

- s. 4. z. 3. sollte *e* über statt neben dem eingeklammerten stehen.
- ” — ” 15. lies *swëllen*.
- ” 6. ” 10. lies *âhte* für *teâh*.
- ” — ” 14. *râwen*.
- ” 7. ” 4. v. u. *græzen*.
- ” 11. ” 11. v. u. lies: heißen.
- ” 12. ” 13. ist Troj. 3587. nach *sô*: *zuo* ausgelassen.
- ” 16. ” 7. v. u. ist part. zu streichen.
- ” 22. ” 11. verhältnis.
- ” 24. ” 6. *vuozes*.
- ” 39. ” 3. durchgängig.
- ” 62. ” 2. v. u. l. oben.
- ” 75. ” 12. v. u. nach *hête* ist *hæte* einzuschalten.
- ” 93. ” 14. lies b) statt c).
- ” 100. soll über z. 10. v. u. erstes paradigma stehen.





UB Wien



+AM567443901

RICHARD
Georg Müller
WIEN
Fischartgasse No.
511

1847.



www.books2ebooks.eu